**Zeitschrift:** Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

**Herausgeber:** Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

**Band:** 76 (1969)

**Heft:** 4

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 23.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

4 Zürich
April 1969
76. Jahrgang

# MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

*INHALT*

Der Bundespräsident zur Schweizer Mustermesse 1969 110
Aufruf zur 53. Schweizer Mustermesse 110
Mustermesse ganz genau 110
«Création 69» 110
«Tricot-Zentrum» 111
«Madame — Monsieur» 111
Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt und die Schweiz als Markt ausländischer Textilmaschinen im Jahre 1968 111
Nochmals: «Mit 50 Jahren abgeschrieben» 117
Die Textilindustrie in den 1970er Jahren 117
Der Streit um die österreichischen Umsatzsteuern — eine Stellungnahme der schweizerischen Baumwollindustrie 119
Die schweizerische Seidenzwirnerei im Jahre 1968 120
Neuer Führungsstil: «Motivation» anstelle von Zwang 121
Geld und Währung 121
Die Unternehmenskonzentration in der Schweiz 122
Die Absatzplanung 123
Die Weltfasersituation 125
Die Verarbeitung texturierter Garne in der Weberei, Strickerei und Wirkerei 126
Konfektion von Waren aus texturierten Garnen 132
Frankfurter Frühjahrsmesse war besser als 1968 134
Textilwirtschaft und Verpackung 134
Pro Aqua 134
INEL 69 nutzte ihre Erfolgschancen 135
Die Flammbarkeit von Textilien 135
SVF-Generalversammlung 136
Ein Modeereignis in St. Gallen 137
Pariser Mode bei Grieder 138
Schweizer Cover Girl 1969 139
Rohbaumwolle 139
Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte 140
Du Pont — Jahresrückblick 141
Ueberdurchschnittlicher Umsatzzuwachs bei Glanzstoff 142
Jakob Schärer 65jährig 142
VST: Kurs über «Neuzeitliche Kostenrechnung in der Textilindustrie» 143
VET: Reise nach Süddeutschland 143
Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens 143
Chronik der Ehemaligen 144

*Redaktion:*
P. Heimgartner, Dr. H. Rudin, A. U. Trinkler

*Beratender Fachausschuss:*
Prof. Dr. A. Engeler, EMPA, St. Gallen; a. Prof. Dr. E. Honegger, ETH, Zürich; Direktor H. Keller, Textilfachschule Zürich; Prof. H. W. Krause, ETH, Zürich; Direktor E. Wegmann, Textilfachschule Wattwil

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet

*Adresse für redaktionelle Beiträge:*
«Mitteilungen über Textilindustrie», Letzigraben 195, 8047 Zürich, Tel. 051 / 52 89 39

*Geschäftsstelle VET:*
Lindenweg 7, 8122 Pfaffhausen, Postcheck 80-7280
Tel. 051 / 85 34 02

*Abonnemente und Adressänderungen:*
Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Robert Keller, Effretikerstrasse 8, 8307 Kindhausen, Tel. 051 / 86 45 43
Abonnement-Bestellungen werden auf jedem Postbüro entgegengenommen

*Abonnementspreise:*
für die Schweiz: jährlich Fr. 24.–
für das Ausland: jährlich Fr. 28.–

*Annoncen-Regie:*
Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich
Limmatquai 4, Telephon 051 / 32 98 71
Inseratschluss 25. und für Stelleninserate 4. j. M.

Druck und Spedition: Lienberger AG, Obere Zäune, 8001 Zürich

*In dieser Nummer inserieren:*

Aladin AG, Zürich IV
Arm Walter, Biglen XXIII
Bickel Walter, Thalwil XXIX
Bräcker AG, Pfäffikon VI
Chemische Fabrik, Uetikon XXX
Die 4 von Horgen I
W. Fehr, Basel XXX
E. Fröhlich AG, Mühlehorn VI
Grilon SA, 7013 Domat-Ems XXIV
R. Guth & Co., Basel XVI
Willy Gutmann, Interlaken IV
Heer & Co., Thalwil XIV
Robert Hotz Söhne, Bubikon XXXVII
G. Hunziker AG, Rüti XXIX
Hans Hüppi, Zürich XXVII
Injecta AG, Teufenthal XXX
E. Kappeler, Zürich IV
Klöckner-Möller AG, Effretikon IX
Hch. Kündig & Co., Wetzikon II
Alfred Leu, Zürich XXIII
Gebr. Loepfe AG, Zürich VIII
LUWA AG, Zürich VII
Maschinenfabrik Rüti AG, Rüti XVII
Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach III
Metallveredlung AG, Zürich XXV
F. Meyer & Co., Männedorf XVI
Müller & Cie. AG, Neuhausen IV
Gebr. Naef AG XII
Hans Naegeli AG, Berlingen XV
Plüss-Staufer AG, Oftringen XVIII/XIX/XX/XXIII
Wilhelm Plüss, Zürich XXVI
Rieter AG, Winterthur
Sandoz AG, Basel XXVIII
A. Saurer, Arbon XXI/XXII
E. Schneeberger, Unterkulm XXIX
Schubiger & Cie. AG, Uznach XIII
Robt. Schwarzenbach, Thalwil XII
Schweiz. Gesellschaft für Tüllindustrie XII
Seidentrocknungsanstalt Zürich XXX
Seidenweberei Winterthur AG XIV
Setafil AG, Zürich XIV
Siber & Wehrli AG, Zürich XVI
Société de la Viscose Suisse SA XXXVIII
SRO Kugellagerwerke XXVI
Gebr. Stäubli & Co., Horgen V
Hch. Stauffacher & Sohn, Schwanden XXIII
Gebr. Sulzer AG, Winterthur XI
Stehli-Seiden, Obfelden XIV
Textilfachschule Zürich XXIX
Verb. Schweiz. Seidenstoffabrikanten, Zürich XXIII
Weisbrod-Zürrer AG, Hausen XIV
Bruno Wettstein AG, Oetwil XII
Wild & Co., Richterswil XXIX
Wild AG, Zug XXV
Zellweger AG, Uster X
R. Zinggeler AG, Zürich XVI
Zwirnerei Niederschönthal AG VI/XXIII

# Schweizer Mustermesse

Schweizer
Mustermesse Basel
12.-22. April 1969

## Der Bundespräsident zur Schweizer Mustermesse 1969

In eindrucksvoller Schau breitet die Schweizer Mustermesse in Basel die vielfältigen Erzeugnisse der schweizerischen Wirtschaft vor den Besuchern aus, als Zeugnis des Planens und Schaffens der in unserem Land wirkenden Kräfte, als belebender Ansporn zu weiteren Leistungen im Wettbewerb der Zukunft. Sie lädt zum Vergleich ein und strahlt ihre Wirkung auch über die Landesgrenzen aus.

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Welt und der Austausch der Erzeugnisse stehen im Zeichen erfreulichen Wachstums und der Intensivierung und stellen Handwerk und Industrie unseres Landes die Aufgabe, ihrerseits in der Produktion Bestes zu leisten und anzubieten. Zuverlässigkeit und Qualität sind nach wie vor ihre bewährteste Empfehlung. Was in unserem Land erzeugt, verarbeitet und angeboten wird, beruht auf den Grundlagen einer freien Wirtschaft und der gemeinsamen Verantwortung aller, die in ihr tätig sind. Planer, Unternehmer und Arbeiter leisten dazu ihren unerlässlichen Beitrag. Die Früchte dieses Schaffens bringt die Schweizer Mustermesse dem Besucher und Kunden aus dem In- und Ausland nahe. Sie ist damit zugleich Ausdruck eines Einverständnisses zum Hervorbringen qualifizierter Leistungen, hinter dem die Tradition und der Wille des Schweizervolkes stehen.

Ludwig von Moos, Bundespräsident

## Aufruf zur 53. Schweizer Mustermesse

Der Frühling, die Zeit der aufbrechenden Kräfte in der Natur, bringt alljährlich auch die Schweizer Mustermesse in Basel, als beschwingendes Frühjahrsereignis im Wirtschaftsleben unseres Landes. Rund 2600 Aussteller aus allen Landesgegenden werden auch dieses Jahr an den elf Messetagen vom 12. bis 22. April den Hunderttausenden von Besuchern aus dem eigenen Land und aus allen Ländern der Erde die neuesten Ergebnisse des Schaffens in Industrie und Gewerbe der Schweiz vor Augen führen.

Die Mustermesse ist jedoch nicht eine blosse Schaustellung von Erzeugnissen, sondern ein Markt. Das heisst für die Aussteller angespanntes Ringen um den Absatz und eindringliches Werben um die Gunst der Verbraucher, für die Einkäufer souveränes Prüfen, Vergleichen und Wählen in der Fülle des Gebotenen — ein Forum wichtiger Entscheide für alle Beteiligten. So führt der Messebesuch mitten hinein in die Spannung des Wettbewerbes, wo der Pulsschlag der Wirtschaft und die Dynamik des Fortschritts spürbar werden.

Diese unmittelbare Teilnahme am intensiven Wirtschaftsgeschehen ist das einzigartige, immer wieder neue Erlebnis einer jeden Mustermesse, so neu wie das Grünen und Blühen in jedem neuen Jahr. Grund genug, auch dieses Jahr die Messefahrt nach Basel zu unternehmen! Die Aussteller, die Messeleitung und die Stadt am Rhein heissen alle Besucher herzlich willkommen.

Schweizer Mustermesse
Der Präsident: A. Schaller
Der Direktor: H. Hauswirth

## Mustermesse ganz genau

Dem Katalog der diesjährigen 53. Schweizer Mustermesse kommt besondere Bedeutung zu, wurden doch durchwegs neue Standnummern und teilweise neue Hallenbezeichnungen eingeführt. Das neue System der Standnumerierung, das die bis anhin gültig gewesenen durchlaufenden Nummern von 101 bis 8800 ersetzt, vermag das Sichzurechtfinden in den Hallen insofern zu erleichtern, als aus der Zahl vor dem Punkt klar hervorgeht, in welcher Halle der betreffende Aussteller zu finden ist, während die drei letzten Ziffern die Blockgruppe und die fortlaufende Numerierung angeben. Die neugestalteten Hallenpläne, wie sie im Katalog zu finden sind, erleichtern das Auffinden der einzelnen Stände und lassen auch das System der Standnumerierung klar erkennen.

Um die Orientierungserleichterung zu vervollständigen, wurden zudem die vier grossen Hallenkomplexe, die bisher mit «Verwaltungsgebäude», «Basler Halle», «Rundhof-Bau» und «Rosental-Gebäude» bezeichnet waren, mit den Buchstaben A, B, C, D versehen; das Freigelände erhält den Buchstaben E. Auch dies ist aus den Plänen genau ersichtlich. In der Halle C präsentiert sich das Dreigestirn der Textil- und Mode-Sonderschauen *«Création»*, *«Madame—Monsieur»* und *«Tricot-Zentrum»*, die erste von ihnen grundlegend neu gestaltet.

Ein weiterer wesentlicher neuer Dienst, der dem Katalogbesitzer angeboten wird, besteht darin, dass neben der allfälligen Telephonnummer eines Ausstellers am Stand nunmehr auch alle Telephonnummern der Aussteller an ihrem Domizil angegeben sind. Dies erhöht den Wert des Katalogs über die Messezeit hinaus als handliches Nachschlagewerk schweizerischer Produktion; das praktische, wiederum über tausend Seiten umfassende und in zwei Teile gegliederte Werk ist bei Buchhandlungen, an Kiosken und bei der Schweizer Mustermesse erhältlich.

## Création 69

Was ist modisch? — Was wird Mode? — Ein Besuch der «Création» an der Schweizer Mustermesse in Basel hilft diese Frage beantworten. Die schweizerischen Garn-, Gewebe- und Stickereiindustrien veranstalten zusammen mit einem führenden Schuhfabrikanten unseres Landes in einer fast tausend Quadratmeter grossen Halle eine Orientierungsschau über die aktuellen und zukünftigen Tendenzen modischer Bekleidungstextilien. Hier breitet sich an Pracht und Vielfalt aus, was die Schweizer Gewebe- und Stickereiexporteure in ihren Kollektionen den Modeschöpfern in aller Welt vorlegen. Hier kann die Schweizerin einmal im Jahr jene kostbaren Materialien aus dem eigenen Land in natura bestaunen, denen sie gewöhnlich nur auf Abbildungen von Haute-Couture-Modellen in der Modepresse begegnet.

Wir taten einen Blick hinter die Kulissen der «Création» und können Ihnen einiges verraten: Ein bewegtes Spiel satter Pastelltöne bietet sich dar. Rosa in allen Schattierungen ist das farbliche Leitmotiv, getragen von den reichen Akkorden der Grün-, Blau-, Orange- und Gelbtöne. Zarte und transparente Materialien dominieren, wie Baumwollvoiles und Organdi, Seidenchiffon und Organza, Mousseline und feine Mohairs. Sie präsentieren sich als pastellige Unis oder Imprimés oder mit Blütenmotiven und phantasievollen Applikationen reich überstickt, sowie als kostbare Spachtelspitzen. Zahlreich sind weichfliessende Gewebe wie Shantung, Crêpe und Satin, Chiffon, Velours und Flanelle. Dazwischen bauschen sich reliefstarke Piqués, grobkörnige Leinenstrukturen, Tweeds, schwere Doppelcrêpes und Guipurestickereien.

Dutzende grosser, weisser Halbkugeln, in grosszügigen Gruppen über den Raum verteilt, dienen als Dekorationselemente und gleichzeitig als Gefässe und Tische für die Materialien. Für diese neuartige Ausstellungskonzeption zeichnet Frau Pia Andry-Giauque, Ligerz; für die Stoffdekoration Fred Steffen, Bern.

### «Tricot-Zentrum»

Maschenmode elegant ausgestellt, Maschenmode auf dem Laufsteg wird den Besucher der Gemeinschaftsschau der schweizerischen Wirkerei- und Strickereiindustrie im «Tricot-Zentrum» empfangen. Die Modeschau bietet einen Querschnitt der Kollektionen, angefangen bei den Ensembles, bestehend aus Kleid mit Mantel oder mit Jacke, den Hosentenues für schlanke Figuren, den problemlosen Kleidern für Ferien und Alltag. Einen zusehends wichtigeren Platz nehmen die Maschen in der Herrengarderobe ein. Trainingsanzüge und Pullover waren schon lange beliebt, richtige Stadtanzüge aus Jersey haben sich jedoch erst seit kurzer Zeit einen bedeutenden Marktanteil in der Herrenkonfektion gesichert.

In der graphisch anspruchsvoll gelösten Ausstellung hat der Besucher Gelegenheit, sich nochmals etwas eingehender mit der neuen Maschenmode zu befassen. Hier kommen auch die Kinderartikel, angefangen bei den Babies bis zu den Schulkindern, und Accessoires, wie die immer wichtiger werdenden Strümpfe, Handschuhe und Echarpen, zur Geltung. Wäsche für Damen und Herren wird immer modischer, exklusiver in den Farben und der Verarbeitung und hat viele anregende Nouveautés aufzuweisen. Für selbstschneidernde Hausfrauen wollen neue Stoffe aus Maschen interessante Tips für die Frühjahrsgarderobe geben.

### «Madame — Monsieur»

Herrliche Pastelltöne, rot, weiss, marine und schwarz sind die Hauptfarbakzente in der Damenmode. Herrliche Braun- und Blautöne dominieren in der Herrenmode. Ein wahrer Farbenreigen erwartet den Besucher in der Halle «Madame — Monsieur» der diesjährigen Schweizer Mustermesse.

Uebrigens, diesen Sommer und kommenden Winter heisst es nicht mehr «wichtig ist die Länge», viel eher muss man sich fragen: «Rock oder Hose?» Ein Hosensommer kommt auf die modebewussten Damen zu ... Hosen in allen Varianten, mit Tunika, mit Bluse (z. T. transparent!), mit Jacke usw. Selbstverständlich hat das Kleid keineswegs ausgespielt. In jede Garderobe gehört aber mindestens ein Hosenensemble. Die Halle «Madame — Monsieur» zeigt zahlreiche Möglichkeiten.

## Handelsnachrichten

### Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt und die Schweiz als Markt ausländischer Textilmaschinen im Jahre 1968

Nachdem im Jahre 1967 in Basel die Internationale Textilmaschinenausstellung stattfand und die nächste ITMA im Jahre 1971 in Paris durchgeführt wird, befinden wir uns jetzt in der «Halbzeit». Dem «Halbzeitresultat» kommt eine besondere Bedeutung zu, denn die Wertsumme der Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen — als exportintensivster Ausfuhrzweig — überschritt im Jahre 1968 erstmals die Milliardengrenze. Vor Jahresfrist publizierten wir einen Exportwert von 948 802 591 Franken (Gewicht 63 668 228 kg), der sich nun auf 1 087 772 184 Franken steigerte (Gewicht 69 658 457 kg). Die Wertsumme steht natürlich in bezug auf die Teuerung mit der Gewichtssumme in einer bestimmten Relation; die Importzahlen zeigen dies deutlich: 1967 entsprachen 9 140 934 kg einem Wert von 119 898 516 Franken; 1968 senkte sich die Gewichtssumme auf 8 823 116 kg, dagegen stieg der Wert auf 129 492 438 Franken (siehe Tabelle auf Seite 112).

In unserer Aufstellung figurieren absichtlich auch die Position 8441.10 (Nähmaschinen) und die Position 8441.20 (Nähmaschinennadeln), da die 80 987 708 Franken dieser beiden Positionen einen bedeutenden Exportfaktor darstellen. Aber auch nach Abzug dieser zwei Positionen ist die Milliardengrenze (1 006 784 483 Franken) überschritten.

In der Aufstellung «Ein- und Ausfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1968» ist die Position 8439.01: Maschinen und Apparate zum Herstellen oder Ausrüsten von Filz, auch geformtem Filz, einschliesslich Hutmaschinen und Hutformer, mit einer Ausfuhrmenge von 36 299 kg im Wert von 221 263 Franken und einer Einfuhrmenge von 89 550 kg im Wert von 1 107 848 Franken nicht enthalten.

Ebenfalls nicht aufgeführt sind die Positionen 8440.10, 8440.12 und 8440.14 für die im Haushalt, in Betrieben mit kollektiven Haushalten oder in Wäschereien verwendeten Waschmaschinen, Waschautomaten mit Heiz- und Spülvorrichtung, auch kombiniert mit Bügelmaschinen oder Bügelpressen, Wäschetrockner usw. mit einer Ausfuhrmenge von 389 296 kg im Wert von 5 315 049 Franken und einer Einfuhrmenge von 6 328 445 kg im Wert von 38 765 249 Franken. Im weiteren ist die Position 8440.20: gravierte Druckwalzen mit einer Ausfuhrmenge von 15 680 kg im Wert von 246 700 Franken und einer Einfuhrmenge von 16 401 kg im Werte von 468 303 Franken ebenfalls nicht einbezogen.

Auf 1000 Franken auf- oder abgerundet sind nachstehend den Positionen nach jene Länder aufgeführt, die für mehr als eine Million Franken Textilmaschinen aus der Schweiz bezogen haben. Die Exportzahlen zeigen die Rangliste, während auf der Importseite gegenüberstehend die Summe der Einfuhr angegeben ist:

**Position 8436.10 Maschinen für Vorbereitung von Spinnstoffen**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| USA | 199 000 | 9 952 000 |
| Italien | 75 000 | 9 701 000 |
| Frankreich | 1 950 000 | 9 377 000 |
| Indien | | 5 512 000 |
| Bundesrepublik Deutschland | 2 591 000 | 4 215 000 |
| Argentinien | | 3 231 000 |
| Türkei | | 3 005 000 |
| Hongkong | | 2 755 000 |

**Ein- und Ausfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1968**
*(kursiv = 1967)*

| Position | | Import kg | Import Fr. | Export kg | Export Fr. |
|---|---|---|---|---|---|
| 8436.10 | Maschinen für die Vorbereitung von Spinnstoffen | 541 036 | 5 267 987 | 6 496 158 | 60 803 972 |
| | | *400 766* | *4 222 077* | *4 779 114* | *48 325 343* |
| 8436.20 | Spinnerei- und Zwirnereimaschinen | 732 723 | 11 146 358 | 8 536 687 | 107 908 417 |
| | | *399 803* | *5 129 993* | *9 201 068* | *108 360 297* |
| 8436.30 | Spulmaschinen | 370 709 | 6 449 207 | 4 547 968 | 74 174 030 |
| | | *378 172* | *6 925 916* | *3 898 598* | *60 880 577* |
| 8437.10 | Webstühle | 199 855 | 1 925 514 | 30 032 531 | 350 892 835 |
| | | *265 670* | *2 139 987* | *27 277 261* | *301 671 021* |
| 8437.20 | Wirk- und Strickmaschinen | 405 555 | 11 654 311 | 2 828 848 | 72 906 935 |
| | | *486 078* | *12 963 085* | *2 469 599* | *61 892 172* |
| 8437.30 | Stickmaschinen | 15 484 | 168 653 | 961 834 | 14 112 346 |
| | | *12 748* | *133 291* | *1 092 510* | *14 157 672* |
| 8437.40 | Flecht- und Posamentiermaschinen | 20 030 | 133 453 | 100 238 | 1 528 112 |
| | | *9 135* | *151 269* | *114 090* | *1 888 974* |
| 8437.50 | Schär- und Schlichtemaschinen; Ketten-Einzieh- und Anknüpfmaschinen usw. | 86 496 | 1 216 853 | 671 148 | 18 993 575 |
| | | *102 971* | *1 326 024* | *558 655* | *14 870 706* |
| 8438.10 | Schaft- und Jacquardmaschinen | 75 354 | 1 051 696 | 718 508 | 9 362 340 |
| | | *111 497* | *931 168* | *855 101* | *8 821 838* |
| 8438.20 | Kratzengarnituren | 20 458 | 430 907 | 235 546 | 5 561 919 |
| | | *20 668* | *603 217* | *195 117* | *4 444 820* |
| 8438.30 | Nadeln für Stick-, Strick-, Wirkmaschinen usw. | 72 751 | 6 674 641 | 47 116 | 11 565 179 |
| | | *39 930* | *3 981 605* | *46 054* | *11 208 891* |
| 8438.40 | Webschützen, Ringläufer | 17 614 | 534 589 | 164 344 | 6 341 988 |
| | | *21 085* | *542 380* | *153 777* | *5 686 067* |
| 8438.50 | Schützenwechsel- und Spulwechselapparate; Kett- und Schussfadenwächter; Drehervorrichtungen usw. | 4 131 819 | 44 416 256 | 8 630 495 | 210 668 292 |
| | | *4 682 636* | *43 033 673* | *7 819 135* | *178 158 714* |
| 8440.30 | Apparate und Maschinen zum Bleichen und Färben; Appretur- und Ausrüstmaschinen | 1 522 979 | 21 210 628 | 2 988 298 | 61 964 543 |
| | | *1 608 871* | *21 297 905* | *3 020 587* | *58 884 874* |
| 8441.10 | Nähmaschinen | 600 189 | 15 831 810 | 2 697 428 | 80 909 330 |
| | | *590 819* | *15 219 941* | *2 386 968* | *69 492 509* |
| 8441.20 | Nähmaschinennadeln | 10 064 | 1 379 575 | 1 310 | 78 371 |
| | | *10 085* | *1 296 985* | *594* | *58 116* |
| | **1968** | **8 823 116** | **129 492 438** | **69 658 457** | **1 087 772 184** |
| | 1967 | 9 140 934 | 119 898 516 | 63 868 228 | 948 802 591 |
| | 1966 | 10 679 133 | 120 315 632 | 63 584 767 | 890 435 313 |
| | 1965 | 11 168 196 | 116 483 396 | 62 950 117 | 826 047 045 |
| | 1964 | 10 273 723 | 112 725 066 | 57 966 134 | 739 522 257 |
| | 1963 | 9 553 690 | 98 806 928 | 57 410 870 | 679 234 198 |

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| Oesterreich | | 1 674 000 |
| Mexiko | | 1 591 000 |
| Belgien/Luxemburg | | 1 365 000 |
| Brasilien | | 1 335 000 |

In dieser Position sind eingereiht: Maschinen zum Herstellen von Stapelfasern durch Zerschneiden der aus endlosen Fasern bestehenden sog. Spinnkabel; Spinnkabelreiss- und -streckmaschinen; Maschinen zum Aufbereiten der Seide vor dem Verzwirnen; Maschinen zum Aufbereiten von natürlichen Spinnstoffen und kurzen, synthetischen oder künstlichen Spinnstoffen (Kurzfasern) für den Spinnprozess sowie ähnliche Maschinen zum Aufbereiten von Polstermaterial, Watte oder Filz, z. B. Baumwoll-Egreniermaschinen; Brech-, Schwing- und Hechelmaschinen für Flachs, Hanf usw.; Reiss- und Klopfwölfe zum Zerreissen und Zerfasern von Lumpen usw.; Baumwollballenbrecher, Batteure (Schlagmaschinen) und Baumwollöffner zur Auflockerung und Vorreinigung des Fasergutes; Oeffner für Wolle (Zupfmaschinen); Wollentschweissmaschinen und Wollmaschinen (Leviathans); Maschinen zum Färben der Wolle in der Flocke; Maschinen zum Schmälzen der Wolle; Wollkarbonisiermaschinen; Krempel aller Art; Strecken für Baumwolle, Wolle, Flachs, Jute usw. zum Verwandeln der Krempelbänder in dünne, gleichmässigere Bänder; ferner Kämmaschinen.

Innert Jahresfrist stieg in dieser Position die Ausfuhrmenge von 4 779 114 kg auf 6 496 158 kg und der Wert von 48 325 343

Franken auf 60 803 972 Franken. An der beträchtlichen Wertsteigerung von über 12 Mio Franken partizipieren besonders die USA, die, 1967 an fünfter Stelle, mit 3 330 000 Franken nun an der Spitze zu finden sind. 1967 war Italien der grösste Bezüger mit 8 237 000 Franken, gefolgt von Frankreich mit 6 945 000 Franken und der Bundesrepublik Deutschland mit 5 870 000 Franken.

Auf der Einfuhrseite registrierten wir 1967 eine Menge von 400 766 kg und einen Wert von 4 222 077 Franken. Diese Zahlen erhöhten sich im Jahre 1968 auf 541 036 kg und 5 267 987 Franken. Erster Lieferant an Schweizer Abnehmer war 1967 Frankreich mit 1 720 000 Franken, gefolgt von der Bundesrepublik Deutschland mit 1 059 000 Franken.

**Position 8436.20 Spinnerei- und Zwirnereimaschinen**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| Grossbritannien | 3 212 000 | 11 591 000 |
| Frankreich | 3 686 000 | 10 587 000 |
| Südkorea | | 10 237 000 |
| Bundesrepublik Deutschland | 2 494 000 | 7 838 000 |
| Israel | | 7 402 000 |
| Taiwan | | 6 647 000 |
| Türkei | | 5 119 000 |
| Italien | 1 627 000 | 5 113 000 |
| USA | | 5 077 000 |
| Philippinen | | 4 586 000 |
| Griechenland | | 2 757 000 |
| Chile | | 2 513 000 |
| Bulgarien | | 2 446 000 |
| Oesterreich | | 2 371 000 |
| Brasilien | | 2 267 000 |
| Nicaragua | | 2 178 000 |
| Pakistan | | 2 075 000 |
| Portugal | | 1 706 000 |
| Mexiko | | 1 693 000 |
| Belgien/Luxemburg | 119 000 | 1 538 000 |
| Jugoslawien | 5 000 | 1 455 000 |
| Puerto Rico | | 1 319 000 |
| Commonwealth Australien | | 1 136 000 |
| Rumänien | | 1 113 000 |

Nach dem schweizerischen Gebrauchszolltarif 1959 ist die Position 8436.20 wie folgt erläutert: Düsenspinnmaschinen zum Herstellen kontinuierlicher Einzelfasern oder mehrerer nebeneinanderliegender Fasern aus synthetischer oder künstlicher Spinnstofflösung; Spinnmaschinen aller Art zum Drehen von Lunten und Vorgarnen (Flyer), zum Drehen von Vorgarnen zu Garnen (Selfaktoren, Ring- und Flügelspinnmaschinen usw.); Maschinen zum Verspinnen von Kurzfasern, die das Zerschneiden der Spinnkabel, das Strecken zu Vorgarn und das Verspinnen in einem Arbeitsgang besorgen; Zwirn- und Doubliermaschinen, die dem Garn eine zusätzliche Drehung verleihen oder zwei oder mehr Garne einmal oder wiederholt zusammendrehen (Flügel-, Ring- und Etagenzwirnmaschinen, Effektzwirnmaschinen aller Art); Seidenzwirnmaschinen zum Moulinieren von Rohseide oder zum Verzwirnen mehrerer einfacher Zwirne; Zwirnmaschinen für endlose, künstliche oder synthetische Spinnstoffe usw.; auch Maschinen zum Zusammenknüpfen von Rosshaar.

Diese Position weist auf der Importseite – nachdem zwischen 1966 und 1967 eine rückläufige Tendenz registriert wurde – beträchtliche Steigerungen auf. Das Gewicht erhöhte sich zwischen 1967 und 1968 von 399 803 kg auf 732 723 kg und der Wert von 5 129 993 Franken auf 11 146 358 Franken. Hauptlieferant 1967 war Grossbritannien mit 1 938 000 Franken, gefolgt von der Bundesrepublik Deutschland mit 1 936 000 Franken.

Die Ausfuhrseite ist leicht negativ. Das Gewicht sank von 9 201 068 kg auf 8 536 687 kg und der Wert von 108 360 297 Franken auf 107 908 417 Franken. Auch 1967 war Grossbritannien der Hauptabnehmer schweizerischer Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, damals mit 14 761 000 Franken, gefolgt von den USA mit 11 117 000 Franken und der Bundesrepublik Deutschland mit 10 479 000 Franken.

**Position 8436.30 Spulmaschinen**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| USA | 492 000 | 24 269 000 |
| Grossbritannien | 147 000 | 10 030 000 |
| Frankreich | 488 000 | 5 256 000 |
| Bundesrepublik Deutschland | 4 415 000 | 3 795 000 |
| Rumänien | | 2 535 000 |
| Spanien | | 1 996 000 |
| Italien | 727 000 | 1 759 000 |
| Kolumbien | | 1 471 000 |
| Hongkong | | 1 281 000 |
| Taiwan | | 1 202 000 |
| Mexiko | | 1 150 000 |
| Türkei | | 1 111 000 |
| Jugoslawien | | 1 111 000 |
| Pakistan | | 1 103 000 |
| Belgien/Luxemburg | 82 000 | 1 101 000 |
| Israel | | 1 097 000 |
| Portugal | | 1 049 000 |

Unter dieser Position sind alle jene Maschinen eingereiht, die in Spinnereien, Zwirnereien, Webereien, Färbereien, Bleichereien, Wirkereien, Strickereien zum Aufwinden, Umspulen oder Wickeln von Garnen, Zwirnen usw. verwendet werden.

Hier ist die Exportseite positiv. Das Gewicht verzeichnet eine Zunahme innert Jahresfrist von 3 898 598 kg auf 4 547 968 Kilo, und der Wert stieg von 60 880 577 Franken auf 74 174 030 Franken. Auch im Jahre 1967 rangierten die USA an der Spitze, aber «nur» mit 8 181 000 Franken (die dreifache Erhöhung ist bemerkenswert), ebenfalls wie 1968 gefolgt von Grossbritannien mit 6 251 000 Franken und Frankreich mit 4 437 000 Franken.

Die Importseite weist kleine Verminderungen auf. Die Menge sank von 378 172 kg auf 370 709 kg und der Wert von 6 925 916 Franken auf 6 449 207 Franken. Auch 1967 war die Bundesrepublik Deutschland der Hauptlieferant, und zwar mit 5 113 000 Franken.

**Position 8437.10 Webstühle**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| USA | 119 000 | 71 907 000 |
| Bundesrepublik Deutschland | 320 000 | 62 293 000 |
| Grossbritannien | 450 000 | 34 146 000 |
| Italien | 277 000 | 23 713 000 |
| Japan | 25 000 | 21 835 000 |
| Frankreich | 204 000 | 16 708 000 |
| Portugal | | 9 095 000 |
| Rumänien | | 6 949 000 |
| Argentinien | | 6 135 000 |
| Chile | | 5 998 000 |
| Spanien | 316 000 | 5 362 000 |
| Oesterreich | | 5 191 000 |
| Belgien/Luxemburg | 154 000 | 5 100 000 |
| Brasilien | | 5 012 000 |
| Ungarn | | 4 861 000 |
| Jugoslawien | | 4 708 000 |
| Taiwan | | 4 513 000 |
| Iran | | 4 415 000 |

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| Commonwealth Australien | | 4 325 000 |
| Niederlande | | 3 923 000 |
| Südafrikanische Republik | | 3 755 000 |
| Uganda | | 3 376 000 |
| Mexiko | | 3 136 000 |
| Schweden | 4 000 | 3 024 000 |
| Griechenland | | 2 837 000 |
| Kanada | | 2 645 000 |
| Dänemark | | 2 619 000 |
| Hongkong | | 2 041 000 |
| Nicaragua | | 1 844 000 |
| Türkei | | 1 774 000 |
| Norwegen | 54 000 | 1 527 000 |
| Guatemala | | 1 478 000 |
| Tschechoslowakei | | 1 285 000 |
| Kolumbien | | 1 152 000 |
| Israel | | 1 018 000 |

Unter der Position 8437.10 werden alle Webmaschinen, Automatenwebstühle mit Webschützen- oder Schussspulenwechsel, Jacquardwebstühle, Bandwebstühle, Plüsch- und Teppichwebstühle, Tüllmaschinen usw. und alle Arten von Handwebstühlen zusammengefasst.

Hier verminderte sich die Einfuhr gewichtsmässig innert Jahresfrist von 265 670 kg auf 199 855 kg und deren Wert von 2 139 987 Franken auf 1 925 514 Franken. Im Jahre 1967 war die Bundesrepublik Deutschland mit 663 000 Franken der Hauptlieferant, gefolgt von Frankreich mit 618 000 Franken und Italien mit 339 000 Franken.

Zum Webereimaschinenexport – die stärkste Ausfuhrsparte der schweizerischen Textilmaschinenindustrie – nimmt die Schweizerische Bankgesellschaft in ihrer Broschüre «Schweizerisches Wirtschaftsjahr 1968» wie folgt Stellung:

«Der Gesamtabsatz der stark exportorientierten Webereimaschinenindustrie hat sich trotz äusserst scharfer Auslandskonkurrenz merklich erhöht. Der Bestellungseingang wurde weitgehend durch die Entwicklung der Textilkonjunktur in den einzelnen Abnehmerländern bestimmt. Günstig wirkte sich der anhaltende Wirtschaftsaufschwung in Nordamerika aus, der u. a. auch durch einen erheblichen Anstieg des Textilkonsums gekennzeichnet ist. Da sich die Textilindustrie Westeuropas von der Rezession verhältnismässig spät erholte, setzte die Belebung der Nachfrage nach Webereimaschinen auf den meisten westeuropäischen Märkten erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres ein.

Grossaufträge für Webereimaschinen wurden zum Teil aus Ländern vergeben, deren Textilindustrie im Aufbau begriffen ist oder einen veralteten Maschinenpark aufweist. Das Geschäft mit den Entwicklungsländern stand im Zeichen eines ausserordentlich scharfen Wettbewerbs hinsichtlich der Preise und Zahlungsbedingungen. Diese Staaten verlangten von den schweizerischen Exporteuren in vermehrtem Masse die Uebernahme von Kompensationsverpflichtungen.

Angesichts der günstigen Wirtschaftsaussichten in zahlreichen Ländern ist auch für das Jahr 1969 mit einer lebhaften internationalen Nachfrage nach Webereimaschinen zu rechnen. Die Möglichkeiten des schweizerischen Webereimaschinenbaus, diese Verkaufschancen zu nutzen, werden jedoch durch die wachsenden Schwierigkeiten der Personalbeschaffung und durch den anhaltenden Anstieg der Produktionskosten beeinträchtigt.»

Die Zunahme des Ausfuhrwertes innert zwölf Monaten von 301 671 021 Franken auf 350 892 835 Franken ist eklatant. (Gewicht 1967: 27 277 261 kg, 1968: 30 032 531 kg.) Auch 1967 führten die USA die Rangliste an, und zwar mit 71 459 000 Franken, und ebenfalls im zweiten Rang war die Bundesrepublik Deutschland mit 50 322 000 Franken zu finden. Bemerkenswert ist, dass trotz Zolldiskriminierung die Bundesrepublik Deutschland ihre Käufe um rund 12 Millionen Franken erhöhte. Damals befand sich Italien an dritter Stelle mit 28 953 000 Franken, gefolgt von Grossbritannien mit 17 543 000 Franken. Japan, jetzt an fünfter Stelle, befand sich 1967 im achten Rang mit 6 782 000 Franken.

**Position 8437.20 Wirk- und Strickmaschinen**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| Grossbritannien | 2 878 000 | 16 163 000 |
| Frankreich | 53 000 | 8 354 000 |
| USA | 180 000 | 7 202 000 |
| Bundesrepublik Deutschland | 6 984 000 | 5 273 000 |
| Spanien | | 4 465 000 |
| Portugal | | 3 166 000 |
| Dänemark | | 2 677 000 |
| Italien | 1 263 000 | 2 591 000 |
| Südafrikanische Republik | | 2 319 000 |
| Belgien/Luxemburg | 14 000 | 1 998 000 |
| Schweden | 11 000 | 1 752 000 |
| Jugoslawien | | 1 623 000 |
| Oesterreich | 37 000 | 1 140 000 |
| Tschechoslowakei | 232 000 | 1 127 000 |
| Japan | 2 000 | 1 008 000 |

In diesem Sektor ist wiederum die Einfuhrseite negativ und die Ausfuhrseite positiv.

Importmässig verringerte sich das Gewicht von 486 078 kg im Jahre 1967 auf 405 555 kg im Jahre 1968 und die Wertsumme von 12 963 085 Franken auf 11 654 311 Franken. 1967 lieferte die Bundesrepublik Deutschland für 6 328 000 Franken Wirk- und Strickmaschinen nach der Schweiz, gefolgt von Grossbritannien mit 4 975 000 Franken und Italien mit 1 063 000 Franken. Diese Reihenfolge gilt auch für 1968.

Der Export von Wirk- und Strickmaschinen verzeichnet eine Zunahme von rund 11 Millionen Franken, wobei auf Grossbritannien, das 1967 mit 10 454 000 Franken ebenfalls führend war, der Löwenanteil entfällt. Auch damals figurierte Frankreich an zweiter Stelle, und zwar mit 8 992 000 Franken, gefolgt von der Bundesrepublik Deutschland mit 7 069 000 Franken und den USA mit 5 072 000 Franken.

**Position 8437.30 Stickmaschinen**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| Sowjetunion | | 5 181 000 |
| Japan | | 2 234 000 |
| Portugal | | 1 022 000 |
| Frankreich | | 978 000 |
| Südkorea | | 935 000 |
| Indien | | 869 000 |

Auf der Einfuhrseite sind 7 Maschinen aufgeführt mit 15 484 Kilo im Wert von 168 653 Franken, wobei eine aus Italien stammende Stickmaschine mit 14 670 kg im Wert von 127 715 Franken notiert ist.

Die Exportsummen sind gegenüber 1967 beinahe unverändert: 1967 Gewicht: 1 092 510 kg, Wert: 14 157 672 Franken; 1968 Gewicht: 961 834 kg, Wert: 14 112 346 Franken. Während 1967 91 Maschinen exportiert wurden, sank die Stückzahl 1968 auf 75 Maschinen, und während 1967 Spanien mit 2 569 000 Franken der Hauptabnehmer war, gefolgt von Frankreich mit 1 947 000 Franken, Pakistan mit 1 929 000 Franken und der Sowjetunion mit 1 853 000 Franken, figuriert nun 1968 die Sowjetunion an der Spitze.

**Position 8437.40 Flecht- und Posamentiermaschinen**

Auf der Einfuhrseite stieg das Gewicht von 9135 kg auf 20 030 kg, dagegen sank der Wert von 151 269 Franken auf 133 453 Franken. Auf der Exportseite sind beide Rubriken negativ: Gewicht 1967: 114 090 kg, 1968: 100 238 kg; Wert 1967: 1 888 974 Franken, 1968: 1 528 112 Franken. Als Hauptabnehmer ist die Deutsche Demokratische Republik mit 766 405 Franken aufgeführt, gefolgt von der Bundesrepublik Deutschland mit 304 687 Franken und Iran mit 242 443 Franken.

**Position 8437.50 Schär- und Schlichtmaschinen; Ketteneinzieh- und Anknüpfmaschinen, Netzknüpfmaschinen zum Herstellen von Netzstoffen; Maschinen zum Herstellen von Tüll- und Bobinet- oder Spitzengeweben**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| Rumänien | | 2 122 000 |
| Grossbritannien | 150 000 | 1 729 000 |
| Bundesrepublik Deutschland | 903 000 | 1 379 000 |
| Frankreich | 3 000 | 1 217 000 |
| USA | | 1 068 000 |
| Japan | | 1 007 000 |

War hier vor Jahresfrist auf der Ausfuhrseite ein negatives Bild zu finden, so ist das Berichtsjahr mehr als ausgeglichen. Das Gewicht stieg von 558 655 kg auf 671 148 kg und die Wertsumme von 14 870 706 Franken auf 18 993 575 Franken. 1967 führte die Bundesrepublik Deutschland mit 1 864 000 Franken vor Frankreich mit 1 295 000 Franken, gefolgt von Italien mit 1 195 000 Franken.

Auf der Importseite sank das Gewicht von 102 971 kg auf 86 496 kg und der Wert von 1 326 024 Franken auf 1 216 853 Franken. Hauptlieferant war 1967 die Bundesrepublik Deutschland mit Maschinen im Wert von 729 000 Franken.

**Position 8438.10 Schaft- und Jacquardmaschinen**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| USA | | 1 930 000 |
| Italien | 6 000 | 1 908 000 |
| Bundesrepublik Deutschland | 308 000 | 1 511 000 |
| Grossbritannien | 36 000 | 650 000 |
| Frankreich | 701 000 | 105 000 |

Auf der Import- wie auch auf der Exportseite finden wir gewichtsmässig sinkende Zahlen, dagegen wertmässig steigende Summen. Einfuhr: 1967 Gewicht: 111 497 kg, Wert: 931 168 Franken; 1968 Gewicht: 75 354 kg, Wert: 1 051 696 Franken. Ausfuhr: 1967 Gewicht: 855 101 kg, Wert: 8 821 838 Franken; 1968 Gewicht: 718 508 kg, Wert: 9 362 340 Franken. Auch 1967 figurierten die USA auf der Ausfuhrseite an erster Stelle, damals mit 1 500 000 Franken, gefolgt von der Bundesrepublik Deutschland mit 1 410 000 Franken und Italien mit 964 000 Franken. Auf der Einfuhrseite führte 1967 ebenfalls Frankreich mit 816 000 Franken.

**Position 8438.20 Kratzengarnituren**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| Bundesrepublik Deutschland | 51 000 | 830 000 |
| Italien | 4 000 | 742 000 |
| Hongkong | | 392 000 |
| Bulgarien | | 370 000 |
| USA | 29 000 | 327 000 |
| Niederlande | 2 000 | 315 000 |
| Rumänien | | 289 000 |
| Frankreich | 17 000 | 286 000 |
| Jugoslawien | | 212 000 |
| Israel | | 170 000 |
| Türkei | | 157 000 |
| Spanien | | 151 000 |
| Kolumbien | | 137 000 |
| Taiwan | | 120 000 |
| Oesterreich | 6 000 | 119 000 |
| Philippinen | | 107 000 |
| Grossbritannien | 157 000 | 102 000 |

Diese Position weist auf der Einfuhrseite sinkende Gewichte wie auch sinkende Wertsummen auf. Gewicht 1967: 20 668 Kilo, 1968: 20 458 kg, Wert 1967: 603 217 Franken, 1968: 430 907 Franken. 1967 lieferte Grossbritannien als Hauptlieferant Waren im Wert von 260 000 Franken.

Auf der Ausfuhrseite stieg das Gewicht innert Jahresfrist von 195 117 kg auf 235 546 kg und der Wert von 4 444 820 Franken auf 5 561 919 Franken. Auch 1967 figurierte die Bundesrepublik Deutschland an erster Stelle, damals mit 805 000 Franken, gefolgt von Italien mit 610 000 Franken.

**Position 8438.30 Nadeln für Stick-, Strick-, Wirkmaschinen usw.**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| Bundesrepublik Deutschland | 3 935 000 | 2 395 000 |
| Sowjetunion | | 1 954 000 |
| Grossbritannien | 217 000 | 1 659 000 |
| Italien | 67 000 | 1 178 000 |
| Frankreich | 18 000 | 1 034 000 |
| Japan | 2 093 000 | 26 000 |

Auf der Einfuhrseite können beträchtliche Steigerungen registriert werden. Das Gewicht stieg innert zwölf Monaten von 39 930 kg auf 72 751 kg und die Wertsumme von 3 981 605 Franken auf 6 674 641 Franken. Die Schweiz bezog 1967 aus der Bundesrepublik Deutschland Nadeln für Stick-, Strick- und Wirkmaschinen im Wert von 2 666 000 Franken. Japan figurierte damals nicht auf unserer Liste.

Weniger ausgeprägt sind die Steigerungen auf der Einfuhrseite. Das Gewicht stieg von 46 054 kg auf 47 116 kg und der Wert von 11 208 891 Franken auf 11 565 179 Franken. Im Jahre 1967 führte einmal mehr die Bundesrepublik Deutschland die Bezügerliste an, und zwar mit 1 835 000 Franken, gefolgt von der Sowjetunion mit 1 662 000 Franken und Italien mit 1 610 000 Franken.

**Position 8438.40 Webschützen; Ringläufer**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| Bundesrepublik Deutschland | 133 000 | 1 519 000 |
| Italien | 5 000 | 720 000 |
| Frankreich | 129 000 | 609 000 |
| Grossbritannien | 98 000 | 609 000 |
| Japan | | 324 000 |
| Belgien/Luxemburg | 2 000 | 281 000 |
| Oesterreich | 43 000 | 243 000 |
| Brasilien | | 206 000 |
| Spanien | | 192 000 |
| Indien | | 181 000 |
| Niederlande | 8 000 | 175 000 |
| Türkei | | 118 000 |
| Argentinien | | 106 000 |
| Schweden | 1 000 | 101 000 |
| USA | 116 000 | 6 000 |

Hier finden wir importmässig reduzierte Summen. Das Gewicht sank von 21 085 kg auf 17 614 kg und der Wert von 542 380 Franken auf 534 589 Franken. 1967 war die Bundes-

republik Deutschland mit 184 000 Franken der Hauptlieferant der Schweiz, gefolgt von Frankreich mit 129 000 Franken.

Auf der Ausfuhrseite stieg das Gewicht von 153 777 kg auf 164 344 kg und die Wertsumme von 5 686 067 Franken auf 6 341 988 Franken. Erster Abnehmer war 1967 wiederum die Bundesrepublik Deutschland mit 1 302 000 Franken; Italien folgte an zweiter Stelle mit 770 000 Franken und Frankreich an dritter Stelle mit 667 000 Franken.

**Position 8438.50 Schützenwechsel- und Spulenwechselapparate; Kett- und Schussfadenwächter; Apparate zum Anknüpfen gerissener Kettfäden während des Webens; Vorrichtungen zur Herstellung von Drehergeweben; Broschierladen; Kartenbindemaschinen; Spulengatter zu Schärmaschinen, sofern separat zur Abfertigung gestellt; Spindeln und Spinnflügel für Spinnmaschinen; Kämme und Nadelstäbe; Spinndüsen aus Edelmetall; Kett- und Zettelbäume und Teile zu solchen; Webeblätter und Webschäfte; Weblitzen, Harnisch- und Platinenschnüre usw.**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| Bundesrepublik Deutschland | 29 835 000 | 37 020 000 |
| Frankreich | 1 933 000 | 32 071 000 |
| USA | 744 000 | 25 651 000 |
| Italien | 4 900 000 | 16 487 000 |
| Grossbritannien | 2 318 000 | 16 261 000 |
| Belgien/Luxemburg | 220 000 | 6 952 000 |
| Indien | 43 000 | 6 626 000 |
| Oesterreich | 2 157 000 | 5 566 000 |
| Spanien | 473 000 | 4 422 000 |
| Niederlande | 256 000 | 4 060 000 |
| Südafrikanische Republik | 14 000 | 4 024 000 |
| Japan | 1 113 000 | 3 374 000 |
| Türkei | | 2 729 000 |
| Mexiko | 9 000 | 2 464 000 |
| Israel | 48 000 | 2 455 000 |
| Hongkong | | 2 346 000 |
| Schweden | 90 000 | 2 200 000 |
| Kolumbien | | 1 982 000 |
| Commonwealth Australien | | 1 862 000 |
| Taiwan | | 1 858 000 |
| Portugal | 134 000 | 1 857 000 |
| Kanada | | 1 751 000 |
| Tschechoslowakei | 14 000 | 1 703 000 |
| Brasilien | | 1 628 000 |
| Rumänien | | 1 605 000 |
| Argentinien | | 1 418 000 |
| Polen | 40 000 | 1 395 000 |
| Jugoslawien | 14 000 | 1 256 000 |
| Dänemark | 38 000 | 1 211 000 |
| Chile | | 1 084 000 |
| Finnland | 5 000 | 1 023 000 |
| Philippinen | | 1 019 000 |
| Griechenland | 1 000 | 1 015 000 |

Neben den Positionen 8436.20 (Spinnerei- und Zwirnereimaschinen) und 8437.10 (Webstühle) ist die vorstehende Position 8438.50 der bedeutendste Sektor innerhalb der verschiedenen Sparten der Textilmaschinenfabrikation. Auf der Importseite ist eine leichte Gewichtsverminderung festzustellen, dagegen eine ebenfalls leichte Werterhöhung. Gewicht 1967: 4 682 636 kg, 1968: 4 131 819 kg; Wert 1967: 43 033 673 Franken, 1968: 44 416 256 Franken. Im Jahre 1967 war die Bundesrepublik Deutschland mit Abstand der Hauptlieferant an schweizerische Abnehmer, und zwar mit 25 563 000 Franken. An zweiter Stelle befand sich Italien mit 7 403 000 Franken und an dritter Stelle Grossbritannien mit 2 647 000 Franken, gefolgt von Oesterreich mit 2 415 000 Franken.

Exportmässig sind folgende Steigerungen zu registrieren: Gewicht 1967: 7 819 135 kg, 1968: 8 630 495 kg; Wert 1967: 178 158 714 Franken, 1968: 210 668 292 Franken. Auch im Jahre 1967 befand sich die Bundesrepublik Deutschland als Hauptkunde an erster Stelle, und zwar mit 27 848 000 Franken, gefolgt von den USA mit 20 365 000 Franken, Frankreich mit 19 215 000 Franken und Italien mit 18 604 000 Franken.

**Position 8440.30 Apparate und Maschinen zum Bleichen und Färben; Appretur- und Ausrüstmaschinen**

| | Import Fr. | Export Fr. |
|---|---|---|
| Bundesrepublik Deutschland | 13 075 000 | 9 485 000 |
| USA | 808 000 | 4 439 000 |
| Frankreich | 1 013 000 | 4 304 000 |
| Italien | 856 000 | 3 247 000 |
| Oesterreich | 270 000 | 3 124 000 |
| Rumänien | | 2 968 000 |
| Grossbritannien | 1 586 000 | 2 921 000 |
| Indien | | 2 905 000 |
| Spanien | 7 000 | 2 795 000 |
| Tschechoslowakei | | 1 926 000 |
| Chile | | 1 757 000 |
| Jugoslawien | | 1 708 000 |
| Japan | 4 000 | 1 619 000 |
| Nicaragua | | 1 540 000 |
| Iran | | 1 394 000 |
| Deutsche Demokratische Republik | | 1 385 000 |
| Polen | | 1 067 000 |
| Argentinien | | 1 006 000 |
| Dänemark | 1 184 000 | 226 000 |
| Schweden | 795 000 | 992 000 |

Bei dieser Position sind auf der Einfuhrseite schwach sinkende Tendenzen festzustellen. Gewicht 1967: 1 608 871 kg, 1968: 1 522 979 kg; Wert 1967: 21 297 905 Franken, 1968: 21 210 628 Franken. Unser Hauptlieferant, die Bundesrepublik Deutschland, musste eine kleine Einbusse in Kauf nehmen, denn 1967 lieferte unser nördlicher Nachbar für 14 697 000 Franken Waren nach der Schweiz; mit 2 222 000 Franken folgte Grossbritannien an zweiter Stelle.

Während die Exportseite gewichtsmässig eine kleine Reduzierung aufweist, ist sie jedoch wertmässig positiv. Gewicht 1967: 3 020 587 kg, 1968: 2 988 298 kg; Wert 1967: 58 884 874 Franken, 1968: 61 964 543 Franken. Mit 5 959 000 Franken figurierte 1967 die Bundesrepublik Deutschland an erster Stelle und steigerte nun 1968 trotz Zollproblemen auf 9 485 000 Franken. An zweiter Stelle befand sich 1967 mit 4 550 000 Franken die Sowjetunion, gefolgt von Frankreich mit 3 794 000 Franken, den USA mit 3 611 000 Franken und Italien mit 3 477 000 Franken.

**Position 8441.10 Nähmaschinen**

| | Import Stück | Import Fr. | Export Stück | Export Fr. |
|---|---|---|---|---|
| USA | 523 | 1 498 000 | 24 330 | 10 393 000 |
| Frankreich | 61 | 80 000 | 25 061 | 9 481 000 |
| Commonwealth Australien | | | 16 518 | 7 236 000 |
| Bundesrep. Deutschl. | 12 155 | 8 707 000 | 15 409 | 6 390 000 |
| Schweden | 4 201 | 1 787 000 | 14 716 | 6 117 000 |
| Grossbritannien | 144 | 300 000 | 11 239 | 5 262 000 |
| Belgien/Lux. | 7 | 6 000 | 12 452 | 4 826 000 |
| Kanada | 1 | 2 000 | 8 500 | 3 432 000 |

| | Import | | Export | |
|---|---|---|---|---|
| | Stück | Fr. | Stück | Fr. |
| Norwegen | 2 | 25 000 | 7 617 | 3 237 000 |
| Südafr. Republik | | | 7 151 | 3 093 000 |
| Oesterreich | 334 | 109 000 | 8 244 | 3 009 000 |
| Niederlande | 99 | 165 000 | 5 889 | 2 274 000 |
| Dänemark | 47 | 13 000 | 6 022 | 2 051 000 |
| Italien | 4 145 | 2 625 000 | 4 176 | 1 780 000 |
| Neuseeland | | | 3 621 | 1 489 000 |
| Finnland | | | 3 657 | 1 436 000 |

Wie bereits erwähnt, stellt diese Position für die Schweiz einen bedeutenden Exportfaktor dar. Dies zeigt sich auch in den entsprechenden Zahlen; das Gewicht stieg innert zwölf Monaten von 2 386 968 kg (160 567 Stück) auf 2 697 428 Kilo (187 652 Stück) und der Wert von 69 492 509 Franken auf 80 909 330 Franken, also eine Steigerung von rund 11 Millionen Franken. Im Jahre 1967 bezogen die USA 17 430 Nähmaschinen im Wert von 7 601 000 Franken, gefolgt von Frankreich mit 16 992 Stück im Wert von 7 043 000 Franken, der Bundesrepublik Deutschland mit 13 503 Stück im Wert von 5 922 000 Franken und von Grossbritannien mit 13 079 Stück im Wert von 5 283 000 Franken.

Auf der Importseite stieg das Gewicht von 590 819 kg (24 855 Stück) auf 600 189 kg (23 704 Stück) und der Wert von 15 219 941 Franken auf 15 831 810 Franken. Hauptlieferant war 1967 die Bundesrepublik Deutschland (13 100 Stück) mit 8 509 000 Franken, gefolgt von Schweden (3982 Stück) mit 1 554 000 Franken und den USA (516 Stück) mit 1 413 000 Franken.

**Position 8441.20 Nähmaschinennadeln**

Bei dieser Position stieg exportmässig das Gewicht innert Jahresfrist von 594 kg auf 1310 kg und der Wert von 58 116 Franken auf 78 371 Franken. Hier figurierte 1967 Frankreich mit 24 223 Franken an erster Stelle und 1968 nochmals Frankreich, aber mit 27 645 Franken.

Auf der Importseite sank das Gewicht von 10 085 kg auf 10 064 kg, dagegen stieg der Wert von 1 296 985 Franken auf 1 379 575 Franken. Als Hauptlieferant ist 1967 die Bundesrepublik Deutschland mit 1 179 000 Franken aufgeführt, und 1968 wiederum die Bundesrepublik Deutschland, diesmal mit 1 164 000 Franken.

## Kritisch beobachtet - kritisch kommentiert

### Nochmals: «Mit 50 Jahren abgeschrieben»

*Die Ausführungen von SPECTATOR in der Januar-Nummer über das Thema der älter werdenden Angestellten und Führungskräfte haben ein grosses Echo gefunden, und zahlreiche Zuschriften bestätigten die kritischen Bemerkungen. Eine jüngere Sekretärin, Fräulein Liselotte Leemann aus Uetikon am See, hat uns folgenden interessanten Kommentar geschrieben:*

*«Beim Lesen des von SPECTATOR gezeichneten Artikels ‚Mit 50 Jahren abgeschrieben' in Nr. 1/1969 kam mir unwillkürlich eine Strophe aus Friedrich Rückert's ‚Weisheit des Brahmanen' in den Sinn:*

*Mit Stolz geniessen wir,*
*Was wir mit Kampf erworben;*
*Die Wunden sind geheilt,*
*Es schmücken uns die Narben.*

*Dieser Passus war im Geschäftsleben jahrhundertelang gültig. Seit aber Amerika zum Mekka moderner Kaufleute erkoren wurde, gerät er bei uns langsam in Vergessenheit. Ohne die Fortschrittlichkeit der Neuen Welt herabwürdigen zu wollen, sollten wir doch nicht alle ihre neuesten Methoden blindlings kopieren. In diesem Fall kann es sich effektif nur um eine Nachahmung handeln. In den Vereinigten Staaten müssen aber leider nicht nur 50jährige Direktoren um ihren Posten bangen; dieser Kampf wickelt sich auf allen Stufen des Kaders ab. So wurde ich während meiner kürzlichen Reise durch Amerika öfters gefragt, ob ich nicht befürchtete, meine Stelle als Sekretärin des Generaldirektors nach einem dreimonatigen Urlaub zu verlieren. In meinem Gastland hätte ich nämlich mein Pult, sofern der Ersatz nur um ein weniges leistungsfähiger gewesen wäre, bei meiner Rückkehr besetzt vorgefunden!*

*Um den einmal errungenen Posten zu halten, sind ständig grosse Anstrengungen nötig. Für einen Manager gibt es nie Ruhe. Nebst dem Studium von Fachzeitschriften muss er Seminarien, Kurse, Vorträge usw. besuchen, um an der Spitze bleiben zu können. Ausserdem muss er die ‚richtigen' Bekannten haben, denn auch in gesellschaftlicher Hinsicht stellt das Geschäft grosse Anforderungen. Ob sich ein Amerikaner in leitender Position im Büro oder auf einer Party befindet, sein ganzes Denken muss stets auf das Geschäft ausgerichtet sein.*

*Es ist daher nicht verwunderlich, wenn solch dauernd überanstrengte Nerven plötzlich versagen. Dieses Uebel vermehrt sich in den Staaten in erschreckendem Masse. Statistiken beweisen bereits heute, dass jeder zehnte Amerikaner einmal in seinem Leben einen Nervenarzt aufsuchen muss. Auch der Geschäftsmann, der auf seinem Terminkalender regelmässig Psychiater-Besuche notiert hat, gehört nicht zur Seltenheit. Dass sich diese 10 Prozent hauptsächlich aus leitenden Angestellten zusammensetzen, dürfte uns allen klar sein.*

*Wenn nun ein 35jähriger dank seinen Fähigkeiten einen älteren Direktor verdrängt, so darf er nicht vergessen, dass auch für ihn die Zeit nicht still steht. Und was wird ihm seine Geschäftsleitung diktieren, wenn er die 50er-Grenze erreicht?»*

*Aus diesem Erlebnisbericht geht klar und deutlich hervor, dass in der heutigen Wirtschaft das Problem der älteren Angestellten und Führungskräfte, im ureigensten Interesse der Wirtschaft selber, anders angepackt werden sollte. Jeder Jüngere sollte sich klar sein, dass auch er einmal alt wird, und jeder Aeltere — vor allem leitende Persönlichkeiten — sollte sich einmal in die Haut desjenigen versetzen, der in seinem Alter plötzlich auf die Seite gestellt wird. Hier wären richtige Human Relations am Platz.*

*Spectator*

## Industrielle Nachrichten

### Die Textilindustrie in den 1970er Jahren

Das Arbeitsministerium der Vereinigten Staaten (US Department of Labour) hat eine hoch interessante Zukunftsschau über die Textilindustrie im nächsten Jahrzehnt

*Technology and Manpower in the Textil Industry of the 1970's* ausgearbeitet. Besonderes Augenmerk wurde dabei den

Auswirkungen auf die Beschäftigung, den Einsatz der Arbeitskräfte, die erforderliche Aus- und Weiterbildung geschenkt.

*Starke Modernisierung*

Das Interesse und die Notwendigkeit für die Modernisierung des Maschinenparkes, der Geschäftsführung und des Marketing wird durch eine starke inländische und ausländische Konkurrenz wachgehalten werden. Das weitere Aufkommen grosser vertikaler integrierter Gesellschaften wird in der gleichen Richtung wirken. Beträchtliche Investitionen für neue Fabriken und Maschinenausrüstung werden gewisse technische Rückstände beseitigen. Die Zugpferde bei diesen Wandlungen werden indessen die grösseren, finanzkräftigen Gesellschaften sein. Tausende kleinerer Firmen werden sich bemühen, den Modernisierungsprozess mitzumachen.

*Technische Entwicklung in den 1970er Jahren*

Die technologischen Fortschritte im nächsten Jahrzehnt werden die Durchsetzung auf breiter Basis von wichtigen Aenderungen an den bisherigen Maschinen bringen. Hauptsächlich werden diese Veränderungen in Form schneller produzierender Maschinen mit höherer Produktionskapazität und besseren automatischen Vorrichtungen auftreten, ebenso in Form von Verbesserungen der Hilfsgeräte, wie z. B. automatischer Maschinenreinigung und automatischer Materialzuführung. Radikalere Veränderungen, wie z. B. die Zusammenfassung oder die Ausmerzung einzelner Produktionsprozesse oder elektronische Produktionskontrolle in der Veredlungsindustrie sowie grundlegend neue Fabrikationsverfahren, werden im nächsten Jahrzehnt zwar auftreten, aber deren Anwendung wird nur schrittweise erfolgen und ist zum Teil nur von beschränkter Bedeutung. Nach der Meinung der Verfasser dieses Berichtes könnte das «open-end»-Spinnen z. B. eine revolutionäre neue Fabrikationstechnik sein, welche zu einer viel grösseren Automation des Spinnprozesses führen könnte, weil die bisherigen Spinnverfahren ein relativ diskontinuierlicher Prozess sind. Auch auf dem Gebiete der sogenannten «non-woven»-Fabrikate wird eine weitere Entwicklung voranschreiten. Die meisten dieser neuen Verfahren benötigen weniger Arbeitskräfte pro Produktionseinheit als die konventionellen Fabrikationstechniken.

*Verschiebung zu den Chemiefasern*

Die Chemiefasern, welche das Resultat intensiver Forschungsanstrengungen der Chemieindustrie sind, beeinflussen sozusagen jeden Sektor der Textilindustrie. Diese Chemiefasern, vor allem die vollsynthetischen Nicht-Zellulosefasern (Nylon, Polyester) machten in den Vereinigten Staaten im Jahre 1966 mehr als die Hälfte des Gesamtfaserverbrauchs aus. Vorteile für die Produzenten sind unter anderem: kürzere Verarbeitungszeiten für gewisse Fasern, ein geringerer Bedarf an Arbeitskräften, relativ stabile Preise und weniger Abfall. Es ist damit zu rechnen, dass im Jahre 1975 die Chemiefasern zwei Drittel des Faserverbrauchs der Textilindustrie ausmachen, trotz stark beschleunigter Forschung und Entwicklungsarbeiten für die Naturfasern.

*Produktionsaussichten*

Die Produktionsmengen nahmen in der Nachkriegszeit nur langsam zu, zeigten dann aber in den 1960er Jahren ein starkes Ansteigen als Folge einer grösseren zivilen und militärischen Nachfrage. Es gibt aber grosse Unterschiede zwischen den verschiedenen Sektoren. Die Produktion von Wolltextilien ging in der Nachkriegszeit ziemlich zurück. Chemiefaserprodukte, Wirkwaren und Teppiche zeigten ein rasches Wachstum. Eine ziemlich hohe Wachstumsrate wird auch für die 1970er Jahre erwartet; sie wird aber kleiner sein als in den Jahren 1961–1966. (Diese Voraussagen gelten für die USA.)

*Importzunahme*

In den Vereinigten Staaten rechnet man mit einer weiteren beachtlichen Zunahme der Importe sowohl von Baumwoll-, Woll- und Chemiefaserprodukten (Halbfabrikate und Fertigfabrikate). Z. B. stiegen in den USA die Prozentsätze der Importe, berechnet auf den Gesamtverbrauch an Textilien von 1954 bis 1966, auf das Dreifache.

*Beschäftigung*

Man rechnet damit, dass die Zahl der Beschäftigten in den 70er Jahren bei grösserem Produktionsausstoss noch abnehmen wird. Der Rückgang der Zahl der Beschäftigten wird einerseits auf die Modernisierung und Automatisierung des Produktionsapparates und andererseits auf die Schliessung veralteter Betriebe zurückzuführen sein. Interessant ist, dass man damit rechnet, dass die technischen Fortschritte in erster Linie Arbeiten mechanisieren, ausschalten oder erleichtern werden, die bisher von Frauen ausgeführt wurden. Andererseits wird aber die Mechanisierung vielleicht auch Arbeiten für Frauen zugänglich machen, die bisher körperlich zu streng für weibliche Arbeitskräfte waren.

*Mehr Kontroll- und Ueberwachungsarbeiten*

Die zukünftige technische Entwicklung wird weiterhin diejenigen Arbeiten reduzieren, die im Beschicken der Maschinen mit Material, im Reparieren, Reinigen und in den Materialtransporten bestanden. Die Textilarbeiter der 1970er Jahre werden mehr und mehr Funktionen der Ueberwachung und Kontrolle einer grösseren Zahl Maschinen haben. Die grössere Verantwortung, welche die schneller laufenden und voll integrierten Maschinen erfordern, können zu einem grösseren psychischen Druck auf die Arbeiter und Kader führen.

*Verschiebung zu qualifizierteren Beschäftigungen*

Der Anteil der angelernten Arbeiterschaft (Spinnerei-, Weberei- und Wirkereiarbeiter) wird weiterhin sinken. Der Anteil der Beschäftigten in der Arbeitsvorbereitung, Kontrolle, technischen Ueberwachung und im Büro wird stark steigen. Es werden bis 1975 viel mehr gelernte und hochqualifizierte Leute verschiedenster Ausbildungsrichtungen benötigt werden.

*Auswirkungen auf Aus- und Weiterbildung*

Die technologischen Fortschritte werden bei den *angelernten* Arbeitskräften, die an den Maschinen arbeiten, nicht viel mehr Ausbildung erfordern. Hingegen wird für viele andere Arbeiten das blosse Anlernen am Arbeitsplatz oder im Betrieb nicht mehr genügen und bessere schulmässige und theoretische Ausbildungsmethoden für *Spezialisten* nötig sein. Das wird ein Ausbau des Kurs- und des inner- und überbetrieblichen Schulwesens im Textilsektor erfordern.

*Wachsendes Interesse für Forschung und Entwicklung*

Gemäss den Berechnungen der Nationalen Wissenschafts-Stiftung der USA wurden im Jahre 1965 insgesamt 0,5 % des Umsatzwertes für Forschung und Entwicklung ausgegeben. 1966 waren es rund 0,6 % (vergleichsweise gab die Papierindustrie 1965 rund 0,7 % des Umsatzes für diese beiden Sektoren aus). Die genannten Prozentzahlen gelten nur für die Gesamtheit der Firmen, die überhaupt Forschung und Entwicklung betreiben. Wie gering Forschung und Entwicklung in der Textilindustrie aber noch sind, zeigt der Vergleich mit der Gesamtindustrie: Dort gab die Gruppe derjenigen Firmen, die überhaupt Forschung und Entwicklung betrieben, im Jahre 1965 4,3 % des Umsatzes dafür aus.

In der Textilindustrie der USA wird Forschung und Entwicklung von relativ wenig grösseren Firmen betrieben. In 17 Firmen mit einer Beschäftigtenzahl je Firma von 5000 und mehr Personen vollzog sich 68 % der gesamten Forschung und Entwicklung. Zu beachten ist auch, dass die Textilindustrie sich stark auf die Forschung ihrer Lieferanten abstützt. So hatte z. B. die Erfindung des Nylons durch eine Chemiefirma in den dreissiger Jahren einen enormen Einfluss auf die Textilindustrie, und auch die gegenwärtige und zukünftige Forschung der chemischen Industrie bringt starke Impulse für die Textilindustrie. Zum Beispiel gab die chemische Industrie für Forschung auf dem Gebiete der Chemiefasern 1965 in den USA fast viermal soviel aus wie die Textil- und Bekleidungsindustrie selber für Forschung aufwandte. Auch die Entwicklungsarbeiten der Textilmaschinenfabrikanten kosteten mehr als diejenigen der verarbeitenden Textilindustrie und hatte ebenfalls sehr grossen Einfluss.

*Arbeitsbedingungen*

Das Arbeitsministerium der USA weist darauf hin, dass die Durchschnittslöhne in der Textilindustrie der Vereinigten Staaten im Jahre 1966 1.96 Dollar betrugen, verglichen mit 2.71 Dollar Durchschnitt der Gesamtindustrie. Es ist anzunehmen, dass die Löhne der Textilindustrie weiterhin ziemlich steigen, es aber in den siebziger Jahren schwerfallen dürfte, den Abstand zum Durchschnitt zur Gesamtindustrie aufzuholen.

*Nutzen solcher Ausblicke*

Das Arbeitsministerium der USA hat sich deshalb die Mühe genommen, einen solchen Ausblick auszuarbeiten, um frühzeitig die Anforderungen, die in den siebziger Jahren an die Arbeitskräfte gestellt werden müssen, zu ermitteln. Dementsprechend müssen schon heute die notwendigen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen werden. In der *Schweiz* geht man weniger systematisch vor. Immerhin ist darauf hinzuweisen, dass auch hier das Ausbildungswesen stark ausgebaut wird. Beispiele dafür sind die vermehrten Anstrengungen der Fachvereinigungen VET und VST für die berufliche Fortbildung der Textilfachleute, insbesondere aber auch der systematische und weitblickende Ausbau der Textilfachschulen. Es ist aber unbestreitbar, dass auf diesem Gebiet noch viel mehr getan werden muss. Nützlich wäre dabei, wenn als Grundlage dafür ein ähnlicher Ausblick wie der vorstehend beschriebene erarbeitet werden könnte.

Robert Gordon

## Der Streit um die österreichischen Umsatzsteuern — eine Stellungnahme der schweizerischen Baumwollindustrie

Der Warenverkehr zwischen den beiden EFTA-Ländern Oesterreich und Schweiz hat sich erfreulicherweise in den letzten Jahren sehr stark ausgeweitet. Der österreichische Export nach der Schweiz erhöhte sich in fünf Jahren von 1962 bis 1967 von 365 Mio Franken auf 625 Mio Franken, während der schweizerische Export nach Oesterreich sich in der gleichen Zeitperiode von 345 Mio Franken auf 777 Mio Franken erhöht hat. An dieser Entwicklung hatte auch die Textilindustrie teil, hat sich doch der Export von Textilien nach Oesterreich in dieser Zeitperiode mehr als verdoppelt. Diese starke Ausweitung des Handels wurde durch den sukzessiven Abbau der Einfuhrzölle im Rahmen der EFTA möglich und hat sicher der Wirtschaft beider Länder sehr genützt.

Für die schweizerische Baumwollindustrie wurde Oesterreich ein immer bedeutender Abnehmer, nachdem durch die Zollschranken der EWG der Export in diese Länder erschwert ist. Heute ist Oesterreich auf dem Sektor der Baumwollgarne und -zwirne für die Schweiz der bedeutendste Abnehmer, wurden doch im Jahre 1963 für rund 40 Mio Franken oder mehr als die Hälfte der Totalausfuhr an Baumwollgarnen und -zwirnen nach Oesterreich exportiert. Noch im Jahre 1963 erreichte der Export an Baumwollgarnen nach Oesterreich den Betrag von nur 14 Mio Franken. Demgegenüber ist unser Export von Zellwollgarnen, welche durch dieselben Baumwollspinnereien hergestellt werden, für die schweizerischen Spinnereien nicht nur weltweit, sondern auch in bezug auf Oesterreich von geringerer Bedeutung. Die schweizerischen Exporte von Zellwollgarnen betrugen im Jahre 1968 5,2 Mio Franken, wovon Zellwollgarne für 1,7 Mio Franken nach Oesterreich exportiert wurden. Für Oesterreich ist das Warenaustauschverhältnis geradezu umgekehrt. Während Oesterreich nach der Schweiz im Jahre 1968 lediglich für rund 1,6 Mio Franken Baumwollgarne und -zwirne ausführte, betrug die österreichische Ausfuhr von Zellwollgarnen und -zwirnen nach der Schweiz 9,6 Mio Franken, was mehr als 80 % der Gesamteinfuhren der Schweiz und rund einen Drittel der Gesamtausfuhren Oesterreichs auf diesem Sektor ausmacht.

Diese Zahlen zeigen deutlich, dass die schweizerische Baumwollindustrie ein primäres Interesse an der Herstellung von Baumwollgarnen hat, während in der österreichischen Baumwollindustrie auch der Erzeugung von Zellwollgarnen eine wesentliche Bedeutung zukommt. Dies hat verschiedene Ursachen. Ein Grund ist in der starken Vertikalisierung zwischen Spinnerei und Weberei in Oesterreich zu suchen, wobei die Spinnereikapazität im Verhältnis zur Weberei- und Wirkereikapazität relativ klein ist. In der Schweiz bestehen dagegen weitaus mehr unabhängige Verkaufsspinnereien, deren Produktion eine ideale Ergänzung für die zusätzlichen österreichischen Bedürfnisse der nachgelagerten Stufe darstellt. Eine weitere Ursache für die bedeutende Zellwollgarnproduktion in Oesterreich dürfte darin zu suchen sein, dass Oesterreich über eine sehr grosse Fibranneproduktion in den Chemiefaserwerken Lenzing AG verfügt. In der Schweiz war die Zellwollproduktion früher von existentieller Bedeutung, insbesondere während des zweiten Weltkrieges. Die inzwischen erfolgte Produktionsausweitung auf dem Nylon- und Polyestergebiet, verbunden mit dem Mangel an Arbeitskräften, hat die Viscosuisse denn auch veranlasst, ihre Produktion von Fibranne im Werk Widnau auf Mitte 1969 stillzulegen.

Wer diese wirtschaftlichen Gegebenheiten kennt, ist nicht erstaunt, wenn die österreichische Industrie nach wie vor ein besonderes Interesse an der Produktion und am Export von Zellwollgarnen hat, während das Interesse der schweizerischen Spinnereien sich insbesondere auf die Produktion und den Export von Baumwollgarnen konzentriert. Bei wirtschaftlichen Verhandlungen ist es daher nicht nur verständlich, sondern richtig, wenn diesen Gegebenheiten Beachtung geschenkt wird.

An den Verhandlungen im vergangenen Dezember in Wien ging es der schweizerischen Delegation insbesondere darum, abzuklären, ob die österreichischen Zellwollgarne, die in der Schweiz zu einem verhältnismässig niedrigeren Preis verkauft werden, allenfalls in Oesterreich eine zu hohe staatliche Ausfuhrvergütung erhalten. Gleichzeitig wurde die Frage aufgeworfen, ob die Belastung unserer Baumwollgarnexporte mit der österreichischen Importausgleichssteuer reduziert werden könnte. Bei der Abklärung derartiger Fragen ist davon auszugehen, dass im Prinzip jedes Land frei ist, sein Umsatzsteuerrecht so auszugestalten, wie dies ihm für richtig erscheint. Während die Schweiz in der Wust eine

Einphasen-Grossistensteuer kennt, ist die entsprechende Steuer in Oesterreich eine Brutto-Allphasen-Umsatzsteuer, welche zudem von wesentlich höheren Steuersätzen ausgeht, als dies bei unserer Wust der Fall ist. Es ist ferner allgemein anerkannt, dass an der Grenze die indirekten Steuern ausgeglichen werden dürfen, so dass Oesterreich die schweizerischen Exporte an seiner Grenze mit einer der inländischen Umsatzsteuerbelastung entsprechenden Importausgleichssteuer belasten darf. Umgekehrt ist Oesterreich durchaus berechtigt, beim Export die von österreichischen Produzenten geleistete Umsatzsteuer zu vergüten. Nicht zulässig ist jedoch eine Vergütung, die höher ist als dies der inländischen Umsatzsteuerbelastung entsprechen würde, da eine solche Vergütung einer staatlichen Exportbeihilfe gleichkäme. Dasselbe gilt für die Importe, die nicht mehr belastet werden dürfen, als das gleiche inländische Produkt durch die inländische Gesetzgebung mit Umsatzsteuern belastet ist. Der Mechanismus der österreichischen Allphasen-Umsatzsteuer macht es nun ausserordentlich schwierig, abzuklären, welches die genaue oder annähernd genaue umsatzsteuerliche Vorbelastung des österreichischen Inlandproduktes für eine bestimmte Ware ist. Auf Grund der immer wieder erfolgenden Beanstandungen der schweizerischen Industrie über das österreichische Umsatzsteuersystem wurde von seiten Oesterreichs zugesichert, allen von den schweizerischen Behörden vorgelegten konkreten Fällen nachzugehen und eine entsprechende Senkung des Ausgleichssteuersatzes vorzunehmen, wo sich nachweisbar eine Ueberkompensation ergebe. Die österreichische Regierung ist ferner noch einen Schritt weiter gegangen und legt die von den schweizerischen Behörden vorgebrachten Beanstandungen jeweils einer Treuhandgesellschaft zur Begutachtung vor. Es hat sich bisher in allen Verhandlungen allerdings gezeigt, dass die Umsatzsteuern in den Kostenrechnungen nur schwer zu erfassen sind, und auch fachmännische Gutachter sich veranlasst sehen, teilweise auf Pauschalierungen zurückzugreifen, die zu Durchschnittswerten führen, welche naturgemäss dem konkreten Fall nicht immer gerecht werden können. Die Verhandlungen erweckten jedoch den Eindruck, dass die österreichische Seite sich der Notwendigkeit nicht verschliesst, daraus entstehende Härten nach Möglichkeit zu beseitigen.

Die langwierigen Berechnungen in bezug auf die Zellwoll- und Baumwollgarne und die gestützt darauf geführten Verhandlungen haben zum Ergebnis geführt, dass die österreichische Delegation sich bereit erklärt hat, die Importausgleichssteuer für einfache Baumwollgarne um eine Stufe zu senken. Zuständig für eine solche Reduktion des Ausgleichssteuersatzes ist jedoch das österreichische Parlament, weshalb die in Aussicht gestellte Senkung nicht sofort in Kraft gesetzt werden konnte. Es wurde jedoch zugesichert, den entsprechenden Antrag dem österreichischen Parlament baldmöglichst zuzuleiten. In der Folge würde der Ausgleichssteuersatz für Baumwollgarne von 9,10 auf 7,75 % reduziert. Diese Senkung sollte eine Erleichterung unserer Exporte bedeuten. Andererseits ist es angesichts der geschilderten Interessenlage auch Oesterreich leichter gefallen, der schweizerischen Verhandlungsdelegation auf dem Sektor der Baumwollgarne entgegenzukommen, als dies bei den Zellwollgarnen der Fall gewesen wäre. Wir glauben daher, dass beide Seiten mit dem in Wien erzielten Verhandlungsergebnis durchaus zufrieden sein können. Die harten, aber fair geführten Verhandlungen liessen jedenfalls deutlich den Willen zu einer verständnisvollen Kooperation zwischen Wien und Bern erkennen.

Eine generell befriedigende Lösung für den Zankapfel «österreichische Umsatzsteuern» lässt sich allerdings erst dann erwarten, wenn Oesterreich zu einem andern Steuersystem übergeht. Bekanntlich sind die Vorarbeiten hiefür schon ziemlich weit fortgeschritten, und es ist nach dem heutigen Stand der Dinge zu erwarten, dass Oesterreich nach den nächsten Parlamentswahlen die Mehrwertsteuer einführen wird.

Dr. A. Hafner

## Die schweizerische Seidenzwirnerei im Jahre 1968

Dr. Peter Strasser

Die Zahl der *Beschäftigten* in den schweizerischen Seidenzwirnereien ist 1968 im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen, lag aber immer noch etwas höher als im Jahre 1966. Entsprechend ging auch der Jahresdurchschnitt der geleisteten Arbeitsstunden von 250 000 im Jahre 1967 auf 242 000 im Berichtsjahr zurück. Trotz dieses Rückganges konnte die *Produktion* gewichtsmässig erneut gesteigert werden und erreichte einen neuen Höchststand von 1115 Tonnen. An diesem guten Ergebnis waren vor allem die synthetischen Kräuselgarne sowie die glatten Polyesterzwirne beteiligt. Auch die Produktion von Seidenzwirnen konnte gegenüber dem relativ schwachen Vorjahr wieder leicht gesteigert werden. Bei den beschäftigten Zwirnspindeln ist eine leichte Zunahme im Quartalsdurchschnitt festzustellen.

Der passive *Zwirnveredlungsverkehr* mit Italien ist weiter zurückgegangen. Nachdem er 1966 noch 107 Tonnen betrug, sank er 1967 auf 95 Tonnen und 1968 auf 73 Tonnen. Auch die direkte Einfuhr von Seidenzwirnen ging weiter zurück, nämlich von 35,3 Tonnen im Vorjahr auf 22,8 Tonnen im Jahre 1968. Der Anteil des Eigenveredlungsverkehrs, der 1967 noch 3 Tonnen ausmachte, ist auf bedeutungslose 100 kg zurückgegangen. Der gesamte Import verminderte sich von 130 Tonnen im Vorjahr auf 96 Tonnen im Jahre 1968. Die Ein- und Ausfuhr von Seidenzwirnen und Grège ergibt folgendes Bild:

| | | Einfuhr | | Ausfuhr | |
|---|---|---|---|---|---|
| | Zoll-position | 1967 kg | 1968 kg | 1967 kg | 1968 kg |
| Trame | 5004.10 | 14 295 | 7 427 | 8 871 | 13 208 |
| Organzin | 5004.12 | 19 895 | 14 571 | 32 427 | 17 041 |
| Hochgedrehte Zwirne roh | 5004.14 | 674 | 523 | 416 | 438 |
| abgekocht oder gebleicht | 5004.20 | 100 | 62 | 7 521 | 6 958 |
| gefärbt oder bedruckt | 5004.30 | 338 | 239 | 17 429 | 8 745 |
| Total Seidenzwirne | | 35 302 | 22 822 | 66 664 | 46 390 |
| Grège roh | 5002.10 | 501 903 | 363 677 | 93 743 | 53 068 |
| Grège gefärbt | 5002.30 | 2 | 113 | 5 938 | 3 949 |
| Total Grège und Seidenzwirne | | 537 207 | 386 612 | 166 345 | 103 407 |
| davon Eigenveredlungsverkehr | | 2 810 | 104 | 3 161 | 224 |

Auf Grund dieser Zahlen stellt sich der inländische Seidenverbrauch als Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr von roher und gefärbter Grège und rohen und gefärbten Seidenzwirnen auf rund 283 Tonnen gegenüber 370 Tonnen im Vorjahr. Die Entwicklung des Seidenverbrauchs in den letzten acht Jahren verlief wie folgt:

| Jahr | Tonnen | Jahr | Tonnen | Jahr | Tonnen |
|---|---|---|---|---|---|
| | | 1963 | 291 | 1966 | 320 |
| 1961 | 370 | 1964 | 281 | 1967 | 370 |
| 1962 | 377 | 1965 | 298 | 1968 | 283 |

Vergleicht man lediglich die Ein- und Ausfuhr von Grège,

so ergibt sich ein Rohseidenverbrauch von 307 Tonnen gegenüber 402 Tonnen im Vorjahr.

Die *Ausfuhr* gezwirnter, roher und gefärbter Seidengarne sank von 67 Tonnen im Jahre 1967 auf 46 Tonnen im Berichtsjahr. Wertmässig ist ein Rückgang von 5,5 auf 4,6 Millionen Franken festzustellen. Hauptabnehmer war wiederum Deutschland mit 1,7 Millionen, gefolgt von Grossbritannien. Die Produktion der *Nähzwirnindustrie* ging im Jahre 1968 gegenüber dem Vorjahr etwas zurück. Der Export von Nähseide der Zollpositionen 5004.50–70 und 5007 stieg leicht von 24 auf 25 Tonnen im Jahre 1968. Der Export von Nähfaden aus Baumwolle und Chemiefasern der Positionen 5103.10 und 5103.50, 5505.79 und 5506.01, an denen die Nähseidenindustrie ebenfalls beteiligt ist, stieg erneut von 345 Tonnen im Jahre 1967 auf 396 Tonnen im Berichtsjahr.

Dem Quartalsbericht der Zentralkommission der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels entnehmen wir über Produktion und Beschäftigungsgrad der Seidenzwirnerei die nachstehenden Angaben:

| Jahr | Arbeiterzahl Quartalsdurchschnitt | Produktion Tonnen | Arbeitsstunden Quartalsdurchschnitt | Beschäftigte Zwirnspindeln Quartalsdurchschnitt |
|---|---|---|---|---|
| 1961 | 645 | 942 | 341 000 | 36 650 |
| 1962 | 640 | 921 | 332 000 | 35 553 |
| 1963 | 584 | 1011 | 307 000 | 35 569 |
| 1964 | 584 | 1005 | 303 000 | 34 649 |
| 1965 | 546 | 983 | 278 000 | 36 397 |
| 1966 | 502 | 1017 | 246 000 | 36 390 |
| 1967 | 520 | 1036 | 250 000 | 35 584 |
| 1968 | 507 | 1115 | 242 000 | 35 805 |

## Neuer Führungsstil: «Motivation» anstelle von Zwang

Wenn heutzutage ein moderner Industrieangestellter oder -arbeiter seinen Arbeitsplatz verliert, hat er rasch wieder einen anderen, vielleicht noch besseren gefunden. Im schlimmsten Falle bezieht er Arbeitslosenunterstützung, kann auf Ersparnisse zurückgreifen, und wenn alle Stricke reissen, steht ihm die Fürsorge bei. Die Abhängigkeit von einer bestimmten Stelle in einem bestimmten Betrieb ist also sehr gering, und deshalb kann auch praktisch kein Zwang auf ihn ausgeübt werden. Ganz anders liegt z. B. der Fall für einen Industriearbeiter in Indien, der bei Verlust seiner Stelle dem nackten Hunger ausgeliefert ist. Das Bangen um die blosse Existenz bringt diesen Mann in eine erdrückende Abhängigkeit und liefert ihn dem Zwange seiner Vorgesetzten aus.

Die grundlegende Tatsache für die Menschenführung in fortgeschrittenen Industriestaaten ist deshalb die Freiheit und relative Unabhängigkeit, die der Angestellte und Arbeiter seiner Firma gegenüber besitzt. Das bedeutet, dass er nicht mehr mit Zwang und blossen Befehlen geführt werden kann. Er muss, wie man in der modernen Führungsliteratur sagt, «motiviert» werden. Mit anderen Worten: man muss in ihm Motive, wie Interesse, Begeisterung, Freude an seiner Tätigkeit, Anhänglichkeit an die Firma usw., wecken. Er muss sich freiwillig, ohne das Gefühl eines Zwanges zu haben, in seine Arbeitsumgebung einordnen und sich wenn möglich mit seiner Arbeit und seiner Firma identifizieren können. Gegenüber dem Zwang und Befehl hat das auch den enormen Vorteil, dass die Leistung bei freudiger und überzeugter Mitarbeit viel besser ist. Diese positive «Motivation» soll bewirken, dass jeder Mitarbeiter seine Firma ein wenig als seine eigene Firma betrachtet und deshalb fleissige, hingebungsvolle und einfallsreiche Arbeit leistet. Natürlich ist das Bedürfnis, Geld zu verdienen, ein äusserst wichtiger Antrieb. Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Er arbeitet aus vielerlei Gründen, und je mehr er bei dieser Arbeit seine tiefverwurzelten Bedürfnisse seelischer Art befriedigen kann, desto besser wird auch seine Arbeit sein.

Ein Hauptbedürfnis des Menschen ist, von seinen Mitmenschen geachtet und anerkannt zu sein. Es geht darum, den Mitarbeiter als Menschen zu schätzen. Das ist ein sehr einfaches, jedoch *das* grundlegende Rezept für die Menschenführung. Die echte Wertschätzung des Untergebenen als Mensch schafft beim Chef die richtige innere Bereitschaft, Anerkennung zu geben und Lob zu spenden. Der Hunger nach Anerkennung ist gross und allgemein. Das gilt besonders für uns Schweizer. In einem tiefschürfenden Werk über «Mensch und Betrieb» ist zu lesen:

«Wie viele ausgedörrte Menschen gibt es in unseren Betrieben, die verdorrt sind, weil sie nach einem Wort des Lobes für ihre Arbeit, ihre Leistung lechzten, jahrelang, jahrzehntelang . . . , aber dieses Wort blieb aus, vielleicht weil der Chef befürchtete, eine Anerkennung würde ein Lohnerhöhungsgesuch auslösen! Oder weil der Chef zu jener Kategorie von Menschen gehört, die um alles in der Welt kein nettes Wort über ihre Lippen ‚brösmeln' können, weil er meint, eine Steigerung des Selbstbewusstseins des Untergebenen würde seine eigene Autorität gefährden . . . »

Es ist sicher eine positive Entwicklung, dass Betriebe nicht mehr mit Zwang geführt werden können, sondern dass im Mitarbeiter Interesse für seine Arbeit geweckt, dass er zu guten Leistungen angespornt und dass für ihn ein produktives Arbeitsklima geschaffen werden muss. Dieses entsteht am besten dann, wenn die Mitarbeiter das Gefühl haben, etwas Sinnvolles zu leisten, und wenn sie spüren, dass ihre Arbeit geschätzt wird. Fast jeder Mensch sucht eben – auf diese grundlegende Tatsache sei noch einmal hingewiesen – Achtung und Anerkennung bei seinen Mitmenschen. Er will jemand sein. Hn.

# Volkswirtschaftliches Einmaleins

## Geld und Währung

Dr. Hans Rudin

Das Geld ist in erster Linie ein *Tauschmittel,* mit welchem man Dienstleistungen oder Güter erwirbt. Zweitens ist das Geld ein *Wertmesser:* man kann in Form der Preise einzelne Waren miteinander vergleichen. Der Staat macht in der Regel das Geld zum *gesetzlichen Zahlungsmittel.* Mit andern Worten: Jedermann ist verpflichtet, Geldzahlungen mit schuldbefreiender Wirkung anzunehmen.

Man unterscheidet zwischen Münz-, Papier- und Buchgeld. Der Staat allein hat das Recht, *Münzen* zu prägen. Wenn der Metallwert der Münzen voll dem Nennwert entspricht, nennt man sie Kurantmünzen. Wenn der Metallwert unter dem Nennwert liegt, bezeichnet man sie als Scheidemünzen. *Papiergeld* oder Banknoten, die von den Notenbanken ausgegeben werden, sind als Material beinahe wertlos. Früher waren sie durch eine entsprechende Menge Gold oder Silber gedeckt. Heute liegt ihre Deckung weitgehend in der Produktionskraft, über welche die Volkswirtschaft verfügt. Neben dem Bargeld (Münzen und Banknoten) ist das *Buch-*

*oder Giralgeld* immer wichtiger geworden. Buchgeld entsteht durch die Eröffnung eines Kontos bei einer Bank oder bei einer Sparkasse oder beim Postcheck. Zahlungen werden alsdann bargeldlos durch Verrechnen von Konto zu Konto vorgenommen. Das Buchgeld erscheint lediglich in den Bilanzen der Banken und der Kunden, also nur in Büchern.

*Mit Währung* bezeichnet man die gesamte Geldordnung eines Landes. Um eine *gebundene* Währung handelt es sich, wenn Gold oder Silber die Grundlage des Geldes bilden. Von einer *freien* Währung spricht man, wenn keine gesetzliche Bindung des Geldes an ein Edelmetall besteht. Bei der gebundenen Währung wird die Einheit der Währung in ein festes Verhältnis zum Gold gebracht (1 Schweizer Franken = 0,2032258 g Feingold). Eine sogenannte *Goldumlaufwährung* besteht, wenn vollwertig ausgeprägte Goldmünzen im Umlauf sind, oder Banknoten, die jederzeit in Gold umgetauscht werden können. Im Gegensatz dazu dienen bei der *Goldkern- und Golddevisenwährung* nur noch Scheidemünzen und Banknoten als gesetzliches Zahlungsmittel. Das umlaufende Geld ist zwar durch Gold oder fremde Devisen ganz oder teilweise gedeckt. Diese lagern aber bei der Notenbank. Eine Einlösungspflicht in Gold oder fremde Währungen besteht nur noch im Zahlungsverkehr mit dem Ausland. Bei der freien Währung ist jede Bindung an ein Währungsmetall aufgehoben.

Die Notenbank (in der Schweiz die Nationalbank) trägt die Verantwortung für die Stabilität des Geldwertes. Sie muss die gesamte umlaufende Geldmenge (Bargeld und Buchgeld) ständig kontrollieren und dem Handelsvolumen der Volkswirtschaft anpassen, um inflationäre Entwicklungen zu verhindern. Die bei den Nationalbanken lagernden Geld- und Devisenbestände (Währungsreserven) dienen heute in der Regel nur noch dem internationalen Zahlungsausgleich.

Die sind einige der wichtigsten Definitionen über Geld und Währung. In der schönen Literatur findet man zum Teil ganz andere Aussagen über das Geld. Nachstehend seien einige erwähnt:

- Für Geld und gute Worte kann man alles haben.
- Wo Geld ist, da ist der Teufel; wo keins ist, da ist er zweimal.
- Geld regiert die ganze Welt.
- Das Geld liegt auf der Strasse, man muss es nur aufzuheben wissen.
- Geld stinkt nicht. (Pecunia non olet.)
- Geld kann vieles in der Welt / Jugend kauft man nicht ums Geld.
- Je mehr Geld, je grösser die Rechnung.
- Ohne Geld ist die Ehre nur eine Krankheit (oder: Was nützt mir der Titel ohne die Mittel?).
- Das Geld erkauft den Sieg / unzweifelhaft sowohl in der Lieb' als im Krieg.
- Dem Wachsen des Geldes folgt die Sorge.
- Auch selbst den weisesten unter den Menschen sind die Leute, die Geld bringen, mehr willkommen als die, die welches holen.
- Das Recht ist, wo das meiste Geld ist.
- Was mit Geld zu erkaufen ist, zählt nicht zu dem Edelsten, was ein Mensch besitzt.

Diese wenigen Zitate – es gäbe deren noch viele – zeigen, welch magische Bedeutung das Geld weit über seinen volkswirtschaftlichen Zweck hinaus hat.

# Betriebswirtschaftliche Spalte

## Die Unternehmenskonzentration in der Schweiz

### A. Finanzielle Aspekte der Unternehmenskonzentration

II.

*Vorbereitung, Diskretion und Aktienmehrheit im Zusammenhang mit unternehmerischen Zusammenschlüssen*

Die erfolgreiche Durchführung einer Fusion oder eines fusionsähnlichen Zusammenschlusses setzt eine sorgfältige Planung und Vorbereitung voraus, und zwar schon deshalb, weil gelegentlich von anderen Interessengruppen versucht wird, den Konzentrationsvorgang zu hintertreiben. Insbesondere im Vorbereitungsstadium ist es daher unerlässlich, dass absolute Diskretion gewahrt wird. Dies trifft ganz besonders dann zu, wenn es sich bei den fusionierenden Unternehmen um solche handelt, deren Aktien an einer Börse kotiert sind. Durch Indiskretion können die Kurse der Aktien sowohl der übernehmenden als auch der untergehenden Gesellschaft nach unten wie nach oben unverhältnismässig stark ausschlagen, so dass sich ein völlig unrealistisches Umtauschverhältnis der Aktien ergeben würde. Ferner ist zu empfehlen, mit der Bank oder Bankengruppe, die für die Durchführung des Aktientausches eingeschaltet werden soll, in einem möglichst frühzeitigen Stadium der Planung Kontakt aufzunehmen, um die Einzelheiten der Kapitalerhöhung und der Festlegung des Umtauschverhältnisses zu besprechen.

Wie die Praxis zeigt, geht Gesellschaftszusammenschlüssen meistens eine mehr oder weniger intensive Zusammenarbeit der beiden Unternehmen voraus. Vielfach besitzt die übernehmende Gesellschaft auch bereits ein grösseres Paket Aktien der zu übernehmenden Gesellschaft. Um die ausschliessliche Kontrolle über das zu übernehmende Unternehmen zu erlangen, ist es aber meistens notwendig, dass die übernehmende Gesellschaft den verbleibenden Aktionären der ersteren ein Angebot zur Uebernahme ihrer Aktien macht. Da die Genehmigung des Fusionsbeschlusses bei der untergehenden Gesellschaft eine Zweidrittelsmehrheit bedingt, wird an die Offerte vielfach der Vorbehalt geknüpft, dass das Angebot gegenstandslos wird, sofern nicht eine bestimmte Anzahl Aktien zur Uebernahme angeboten werden. Erst wenn durch entsprechende Anmeldung die Sicherheit besteht, dass die übernehmende Gesellschaft über die grosse Mehrheit der ausstehenden Aktien wird verfügen können, wird sie das Angebot als definitiv erklären und zur Abfindung der Aktionäre in Form einer Barzahlung oder in Form der Uebergabe von Aktien ihrer eigenen Gesellschaft schreiten.

Verfügt die übernehmende Gesellschaft schliesslich über die grosse Mehrheit der Aktien des Uebernahmekandidaten, so kann sie die für die Integration der zu übernehmenden Gesellschaft notwendigen Beschlüsse fassen, wobei der Beschluss z. B. auch auf eine effektive Fusion hinauslaufen kann, falls diese Lösung angezeigt erscheint. Die Form des Zusammenschlusses unter gleichzeitigem Bestehenlassen der bisherigen Gesellschaft hat den Nachteil, dass meistens nicht alle Aktionäre der übernommenen Gesellschaft ihre Aktien zur Uebernahme anbieten und demzufolge Drittaktionäre übrigbleiben. Die übernehmende Gesellschaft muss daher bei Beschlüssen, die sie im Schosse der zu übernehmenden Gesellschaft herbeiführen will, bis zu einem gewissen Grade auf diese Drittaktionäre Rücksicht nehmen. Bei einer reinen Fusion dagegen besteht dieses Problem nicht, da mit dem Fusionsbeschluss der Aktionär der un-

tergegangenen Gesellschaft keine Mitgliedschaftsrechte mehr geltend machen kann, sondern lediglich Anspruch auf Aushändigung der ihm gemäss Fusionsbeschluss zustehenden Aktien der übernehmenden Gesellschaft hat.

*Wichtige Zusammenschlüsse in der Schweiz*

Von den wichtigsten Zusammenschlüssen, die in der Schweiz in neuerer Zeit in Form des Erwerbs der Mehrheitsbeteiligung, in Form des Erwerbs von Aktiven und Passiven oder in der Form der echten Fusion durchgeführt wurden, seien die folgenden erwähnt:

1. *Fusionsähnliche Uebernahmen durch Erwerb der Mehrheitsbeteiligung und Weiterbestehen der übernommenen Gesellschaft*
   - Uebernahme der Alimentana AG (Maggi-Unternehmen, Kemptthal) durch Nestlé
   - Uebernahme der Schweizerischen Waggons- und Aufzügefabrik AG, Schlieren, durch die Schindler-Gruppe
   - Zusammenschluss Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik, Winterthur (SLM), mit Sulzer
   - Zusammenschluss der Eidgenössischen Versicherungs-Aktiengesellschaft mit der Schweizerischen Unfallversicherungs-Gesellschaft Winterthur
   - Zusammenschluss der verschiedenen Basler Versicherungsgesellschaften in der Bâloise Holding
   - Zusammenschluss MFO/BBC
   - Uebernahme Wander/Glaro durch die Sandoz
2. *Fusionsähnliche Uebernahme durch Erwerb von Aktiven und Passiven*
   - Uebernahme der Eidgenössischen Bank durch die Schweizerische Bankgesellschaft
   - Zusammenschluss Basler Handelsbank / Schweizerischer Bankverein
3. *Effektive Fusionen*
   - Interhandel / Schweizerische Bankgesellschaft
   - Uebernahme affiliierter Hypothekarinstitute durch die Schweizerische Bankgesellschaft:
     - Ersparnisanstalt Toggenburg
     - Hypothekar- und Sparkasse AG, Aarau
     - Crédit Hypothécaire pour la Suisse romande

*Die zunehmende Ballung des Konzentrationsprozesses*

In den letzten Jahren und gerade in jüngster Zeit sind auch in unserer hiesigen Textilindustrie unternehmerische Zusammenschlüsse zustande gekommen, die mit der traditionellen Durchschnittsgrösse schweizerischer Textilunternehmen gar nichts mehr gemein haben. Diese Uebernahmen haben denn auch zwiespältige Gefühle hervorgerufen, deren Skala von entrüsteter Abneigung über resignierte Hinnahme bis zu aufatmender Bejahung reicht. Eine objektive Stellungnahme ist zurzeit noch gar nicht möglich, weil die Auswirkungen solcher teilweise gigantischer Einflussnahmen auf unsere nationale und in einem erweiterten Kreis auf die europäische Volkswirtschaft noch nicht signifikant sind. Diejenigen, die Augen und Ohren offen halten, erleben heute schon und vor allem in den kommenden fünf Jahren eine hochinteressante Zeit: Strukturwandlungen in einer Ballung, wie sie unsere Vorfahren nie so intensiv und kurzfristig erlebt haben! Letztlich geht es bei diesen Zusammenschlüssen, Uebernahmen und Verschiebungen um den vielzitierten Platz an der Sonne. In diesem Kampf um die Existenz erfolgten auf dem Sektor Textil innerhalb unserer Landesgrenzen folgende spektakuläre Zusammenschlüsse der jüngsten Zeit:

- Uebernahme der Schappe AG, Basel, durch Burlington/USA
- Uebernahme der Arova-Gruppe durch Heberlein (rein schweizerischer Konzern mit rund 5000 Beschäftigten und einem Umsatz von ca. 300 Mio Franken)
- Uebernahme der Sastig AG, Glarus / Feldmühle AG, Rorschach, durch die Algemene Kunstzijde Unie N.V., Arnhem (AKU)/Holland

Der Vollständigkeit halber müssen auch die bereits vor einigen Jahren durchgeführten Einverleibungen verschiedener Textilunternehmungen unterschiedlicher Branchenzugehörigkeit und Betriebsgrösse in den Bührle-Konzern erwähnt werden. Ferner sei auf den seinerzeit Aufsehen erregenden Zusammenschluss Stoffel AG / Burlington hingewiesen.

Anton U. Trinkler

# Betriebswirtschaftliches Repetitorium

## Die Absatzplanung

Anton U. Trinkler

II.

*Die Planung der firmenindividuellen absatzpolitischen Massnahmen*

Innerhalb der Absatzplanung nimmt die Planung der firmeneigenen absatzpolitischen Massnahmen eine besondere und bedeutende Stellung ein; denn ihr Einfluss auf die Ermittlung der Absatzplanzahlen entscheidet langfristig über Prosperität oder Auszehrung. Daraus ergibt sich, dass die Absatzpolitik eines dynamischen Unternehmens nie konservativ sein kann.

Wir stellen immer wieder zwei Grundformen genereller und absatzpolitischer Unternehmungspolitik fest:

- die eine Gruppe von Unternehmen setzt sich hohe Wachstumsziele und betreibt konsequent eine aggressive Wachstumspolitik. Sie sucht ständig nach neuen Möglichkeiten, dieses Wachstumsziel zu verwirklichen.
- die andere Gruppe von Unternehmen betreibt eine passive Wachstumspolitik. Immer erst dann, wenn der Ertrag in einem Teil oder dem gesamten Unternehmensbereich unter die gewünschte Höhe sinkt, wird nach anderen Bereichen unternehmerischer Tätigkeit Ausschau gehalten, um die Ertragslage zu stabilisieren.

Die erste Gruppe von Unternehmern ist es indessen, die zu einer fruchtbringenden Evolution der Wirtschaft beiträgt. Sie müssen trotzdem durchaus noch keine Pioniere im konventionellen Sinne sein. Sie sind aber Motor der Wirtschaft.

Nach Mellerowicz sind die betriebsindividuellen absatzpolitischen Massnahmen in vier grosse Gruppen einteilbar:

- die Preispolitik
- die Werbung
- das Verkaufsprogramm
- die Absatzwege

Diese Problemkreise können in der Praxis nicht voneinander getrennt behandelt werden. Ausserdem ist stets das Gebiet der Produktion zu beachten, wie auch die Komplexität der Personalfragen. Beide Faktoren können kurzfristig eine Primatstellung in der Unternehmung erhalten. Vorübergehend kann auch ein Primat der Finanzen vorherrschen.

Vom Gesichtspunkt der Fexibilität aus ist die Reihenfolge der Darstellung der vier absatzpolitischen Mittel zu beachten:

*a) die Preisbildung*

Grundsätzlicher Massstab für die Preispolitik ist das Gesamtziel der Unternehmung. Diese Ziele der Unternehmung sind ausgerichtet auf Wachstumsraten, Marktanteile, Erhaltung der Kontrolle des Marktgeschehens und der Unternehmungseigenständigkeit und letztlich der Mehrung des Kapitals. Die Zusammenhänge der Teilpläne (Absatzmengenplan, Absatzwegplan, Werbung/Marketingplan) mit einer integrierten unternehmerischen Gesamtplanung sind aus der Uebersicht über das betriebliche Planungssystem (Nr. 1/1969 der «Mitteilungen über Textilindustrie») klar ersichtlich.

Welches sind die Voraussetzungen einer dynamischen Preispolitik?

Schmalenbach gibt dazu eine schockierend knappe und nüchterne Antwort. Wir empfehlen die nachfolgenden notwendigen Kenntnisse als Voraussetzung für eine dynamische Preisbildung einer nachhaltigen Ueberlegung unserer Leser. Mit einem Blick auf Ihre Betriebserfolgsrechnung und einem anderen auf Ihre Einzelkalkulationen müssen Sie sich Rechenschaft geben über

1. die Kenntnis der eigenen Selbstkosten
2. die Kenntnis des erzielbaren Marktpreises
3. die Kenntnis der Preisuntergrenze = Grenzkosten
4. die Kenntnis der Kosten-/Absatzverhältnisse bei Konkurrenzbetrieben
5. die Kenntnis der allgemeinen Produktionsstruktur, d. h. der Leistungsfähigkeit des eigenen Betriebes

Falls Sie eine oder mehrere Antworten auf diese Managementforderungen schuldig bleiben, ist es höchste Zeit, die Dornröschenperiode abzubrechen; denn der Markt ist für die Unternehmung eine schicksalshafte Instanz. Wenn der Absatzmarkt die Leistungen der Unternehmung nicht abnimmt oder nicht zu kostendeckenden Preisen konsumiert, ist das Schicksal der Unternehmung besiegelt. Sie wird spätestens dann, wenn sie ihre finanziellen Reserven aufgebraucht hat (Substanzverzehr!) und nicht auf Subventionen des Staates zählen kann, liquidieren müssen.

*b) Marketing – Werbung*

Marketing ist marktgerichtete und damit marktgerechte Unternehmungspolitik (Weinhold). Die erfolgreiche Unternehmung richtet ihre Leistungen auf den Bedarf des Marktes aus. Traditionalismus und geistige Unbeweglichkeit führen in der Regel zu einer retrospektiven Anpassung. Ein prospektives unternehmerisches Verhalten bedeutet – um das Schulbeispiel des sog. Schweinezyklus zu gebrauchen –, Schweine zu züchten, wenn alle andern es nicht tun. Wir erinnern an die besonders augenfälligen Beispiele auf dem Gebiete der Wertschriften. (Wer vor zehn Jahren Aktien eines englischen Shopping-Centers für 1000 engl. Pfund gekauft hat, ist heute Millionär; ein Diener-Ehepaar hat sich von der Prosperität eines Datenverarbeitungskonzerns frühzeitig überzeugen lassen. Die beiden sind heute Millionäre.) Es ist selbstverständlich, dass auf andern Wirtschaftsgebieten und innerhalb der einzelnen Unternehmung echte Erfolge durch eine prospektive Verhaltensweise erzielt werden können.

Unter Werbung verstehen wir die Beeinflussung der Absatzpartner durch unpersönliche Mittel, bei welchen der Partner im Gefühl freier Entschliessungen zu Entschlüssen oder Meinungen kommen soll, welche für den werbenden Unternehmer günstig sind (Weinhold).

Die Textilindustrie hat Werbung nötig. Ihr Ruf ist oft schlechter, als sie es verdient. Ihr Ruf wird allerdings oft gefährdet von ihren eigenen Angehörigen, z. B. durch mangelnde Solidarität. Wir unterstützen Prof. Weinhold voll und ganz, wenn er festhält, dass es nicht nur eine Solidarität der Leistungswilligen für die Leistungsschwachen gibt, sondern dass auch eine Solidarität der Leistungsschwachen zugunsten der Leistungswilligen erfolgen muss. Wo dieser Wille zur Solidarität nach oben fehlt, ist ein Trennungsstrich zu ziehen, denn sonst werden die gemeinschaftlichen Anstrengungen jener, welche das Schiff vorwärts treiben wollen, zunichte gemacht durch das Gegenrudern der andern. Um bei der Werbung zu bleiben, bedeutet dies: sinnvolle Werbung in der Textilindustrie tut not; sie muss aber wirklich sinnvoll sein.

*c) Das Verkaufsprogramm*

Für die Absatzpolitik ist es eine entscheidende Frage, welche Programmzusammensetzung bei welcher Preiskonstellation den grössten Anreiz auf den Käufer ausübt. Die Prinzipien der Gestaltung des Sortiments sind sehr uneinheitlich, oftmals einander widersprechend (Produktion/Verkauf!). Die Erfahrungen zeigen, dass eine gemeinsam durchdachte Sortimentsbereinigung für beide Betriebsteile wohltuend wirkt. Grundsätzliche Entscheidungen in der Sortimentspolitik richten sich am Gewinnstandard der Unternehmung aus.

Neben dem Gewinnstandard in der Form der höchstmöglichen Rendite auf das investierte Kapital gibt es eine Anzahl von Hilfsmassstäben für programmpolitische Entscheidungen, und zwar empfiehlt sich die *Aufnahme eines neuen Produktes* immer dann, wenn (nach Abromeit)

1. die Nachfragecharakteristika des neuen Produktes dem gegenwärtigen Programm entsprechen (z. B. Komplementärartikel);
2. es die spezielle Betriebserfahrung ausnutzt;
3. es auf denselben Anlagen hergestellt werden kann;
4. es über die gleiche Absatzorganisation vertrieben werden kann;
5. es dieselben Rohstoffe erfordert;
6. es zur Weiterentwicklung der Betriebserfahrung beiträgt.

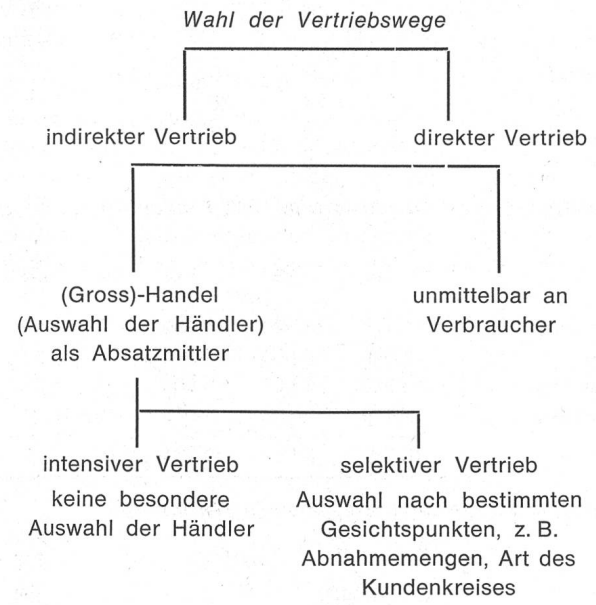
Für die *Eliminierung alter Produkte* aus dem Programm ist der Hauptmassstab der Gewinn bzw. Verlust bzw. der Beitrag zur Fixkostendeckung, wobei besonders die zukünftige Entwicklung zählt, die sich aus einer Beurteilung der Nachfrage, der Kosten und des Wettbewerbs ergibt.

Als Hilfsmassstäbe kommen die Umkehrungen der vorstehend genannten Punkte in Frage. Bevor ein Produkt vollständig eliminiert wird, müssen die folgenden Möglichkeiten erforscht werden:

1. Zweckmässigkeit besonderer Absatzförderungsmassnahmen;
2. Senkung der Herstellkosten;
3. Verbesserung des Produktes;
4. Abbau des eigenen Vertriebs (Verkauf an Grossabnehmer oder Gemeinschaftsvertrieb, wenn eigener Vertrieb unrationell);
5. Verbleiben im Programm, aber als *Handelsware,* wenn Fremdbezug billiger ist.

*d) Die Absatzwege*

Bei den Massnahmen, die die Absatzwege betreffen, handelt es sich um die Frage des Kostenvergleichs, der Kostenkontrolle und der Auswahl des günstigsten Absatzweges. Die nachstehende Graphik von C. W. Meyer offenbart die Vielfältigkeit hinsichtlich der Wahl der Vertriebswege:




Mit der Wahl der Vertriebswege wird vor allem die Tiefenwirkung der absatzmässigen Leistung im Markt bestimmt.

Die Behandlung dieser Probleme ist langfristiger Natur und bedeutet eine unternehmerische Daueraufgabe. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass in einer wirkungsvollen Absatzplanung alle diese Ueberlegungen berücksichtigt werden müssen.

## Rohstoffe

### Die Weltfasersituation

Auszug aus einem Referat von Direktor W. Hoerkens, Farbwerke Hoechst AG

Der Weltverbrauch von Textilfasern für Bekleidungszwecke (gemeint ist damit eine Zusammenfassung der natürlichen Fasern Baumwolle und Wolle mit den Chemiefasern unter Ausklammerung aller sonstigen, mehr für technische und Verpackungszwecke geeigneten Faserrohstoffe) erreichte im vergangenen Jahr nach unserer Schätzung 20,2 Millionen Tonnen. Die Zunahme liegt bei 7 % und damit wesentlich über dem Verbrauchszuwachs von 1967. Während die natürlichen Fasern nur schwache, unter dem Durchschnitt liegende Zunahmen des Verbrauches erzielen konnten, dehnte sich der Verbrauch von Chemiefasern, auch der klassischen Zellulosefasern, erheblich aus. Die Chemiefaserseite ist heute bereits mit einem Anteil von 36 % am Textilverbrauch beteiligt. Dabei ist besonders bemerkenswert, dass die synthetischen Chemiefasern im vergangenen Jahr erstmals mit einem grossen Sprung die klassischen Zellulosefasern im Weltaufkommen übertroffen haben und mit rund 19 % Verbrauchsanteil nur noch die Massenfaser Baumwolle vor sich sehen.

*Synthesefasern — ein kometenhafter Aufstieg*

Die Weltproduktion synthetischer Fasern wird von uns für 1968 auf rund 3,75 Millionen Tonnen geschätzt. Das ist ein Zuwachs von 31 % gegenüber dem Vorjahr und bedeutet eine absolute Zunahme von fast 900 000 Tonnen. Nur zweimal hat es im letzten Jahrzehnt Zuwachsraten bei Synthetiks von 30 % und mehr gegeben, das war 1952 und 1959. Man hat es schwer, sich die Grössenordnung dieser Mehrproduktion richtig zu vergegenwärtigen. Rund 900 000 Tonnen Synthetiks sind z. B. in etwa das Produktionsaufkommen der EWG und aller übrigen westeuropäischen Länder ohne Grossbritannien oder ungefähr die gesamte Weltproduktion dieser Sparte im Jahre 1961. Die Produktionszunahme an Synthetiks war 1967 nur halb so gross. Wie im Vorjahr nahm die Erzeugung von Stapelfasern etwas stärker zu als die Produktion von Fäden. Das Verhältnis Stapelfasern zu Fäden liegt heute bei 48 % zu 52 %. Langfristig wird man mit einem Verhältnis 50 : 50 rechnen müssen.

*Polyesterweltproduktion übersteigt 1 Million Tonnen*

Rohstoffmässig betrachtet stellen die Polyesterfasern mit einer Zunahme von 44 % alle übrigen Rohstoffarten in den Schatten. 1968 wurden erstmals auf der Welt mehr als eine Million Tonnen Polyesterfasern erzeugt. Ein gutes Jahr hatten auch die Polyacrylnitrilfasern, deren Weltproduktion eine Steigerung von 35 % aufwies. Andere Faserarten lagen unter dem Durchschnitt im Produktionsaufkommen. Die Anteile der Faserarten haben sich 1968 weiter zugunsten der Polyesterfasern verschoben. Sie beanspruchen heute 29 % der Weltproduktion für sich. Die klassische Synthesefaser Polyamid ist dagegen auf einen Anteil von 43 % zurückgefallen. Ich bin sicher, dass uns nur noch wenige Jahre von der Nachricht trennen, dass die Polyesterfasern die dominierende Rolle unter den Synthetiks eingenommen haben. Bereits jetzt zeigen die Kapazitätspläne in zahlreichen Ländern, dass um das Jahr 1970 mehr Polyester produziert werden kann als Polyamid. Das Bild der Weltsituation wird nach wie vor von den grossen Industrienationen bestimmt. Unverändert behaupten sich die USA, Japan und die Bundesrepublik in dieser Rangfolge an der Spitze der grossen Herstellerländer. Von den zwei Dritteln der Weltproduktion, die von ihnen gestellt werden, entfallen auf die USA 38 %, auf Japan 18 % und auf die Bundesrepublik 10 %.

*Die Entwicklung in Westeuropa*

In ganz Westeuropa und ebenfalls in der EWG wurde das Ergebnis der Weltentwicklung übertroffen. Dies gilt ganz besonders für die Polyesterfaserproduktion in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, die einen Zuwachs von 47 % aufwies und ihren Anteil an der Erzeugung auf 27 % ausweiten konnte.

*Die Faserentwicklung der Farbwerke Hoechst AG*

Unter Berücksichtigung des Ergebnisses unserer Tochtergesellschaft Kelheim hat der Faserumsatz von Hoechst im Jahre 1968 erstmals eine Milliarde DM überschritten. Im Jahre 1968 sind über 100 000 Tonnen Synthesefasern produziert worden. In dieser Zeitspanne ist der Absatz von *Trevira* im Jahre 1968 insgesamt um etwa 55 % gestiegen. Dabei hatten die *Trevira*-Fasern einen Anstieg um 50 %, die *Trevira*-Fäden einen Zuwachs von 68 %. Die Aufteilung in Fasern und Fäden liegt bei uns genau umgekehrt als in der Welt, nämlich 48 : 52 %. Zu diesem guten Erfolg trug vor allem der Fädenabsatz bei, der sich auf den Texturiersektor stützt. Auf diesem Gebiet erfolgte eine besonders enge und erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Firma Ernst Michalke in Augsburg, einem der grössten Texturierer des Kontinents, der über eine bedeutende eigene Färbereikapazität verfügt. Darüber hinaus gelten als unsere Partner auf dem Texturiergebiet die Firma Schappe-Tex (Schapira 100 % *Trevira*), die Zwirnerei Ackermann, Böhringer & Reuss und die Firma Morawek & Co. für den Krawattenstoffsektor. — 1968 wurden 25 % unserer Weltproduktion an *Trevira*-Fasern im Ausland hergestellt. Damit sind wir in der Fasersparte immer mehr multinational orientiert mit Produktionswerken in den Län-

dern USA, Chile, Südafrika, Oesterreich und demnächst Nordirland.

Neben *Trevira* hatte auch das *Dolan*-Geschäft unserer Tochtergesellschaft der Süddeutschen Chemiefaser AG Kelheim eine Produktionssteigerung von weit über 50 %.

*Die Texturierwelle rollt weiter*

Unsere Marktforschung hat, wie im Vorjahr, für Westeuropa errechnet, welche Mengen in der Texturierung verarbeitet werden. Diese Angaben beziehen sich auf die Bekleidung und schliessen nicht die erheblichen Mengen für den Teppichsektor ein. Die Texturierproduktion in Westeuropa nahm 1968 um 43 % auf 195 000 Tonnen zu. Ein Drittel dieser Produktion entfiel auf Polyester. Die Entwicklung verlief in den Wirtschaftsräumen unterschiedlich, besonders in der EWG erhöhte sich die Produktion von texturierten Polyesterfäden wesentlich stärker als in anderen Teilen Westeuropas. Unter den westeuropäischen Ländern steht die Bundesrepublik in der Menge der erzeugten texturierten Fäden weit an der Spitze. Das gilt in ganz besonderem Masse für den Bereich der Polyesterfäden.

*Zur Lage der deutschen Textilindustrie*

Der Chemiefaseranteil am Gesamtverbrauch von Textilfasern betrug in der BRD 1967 erstmalig mehr als 50 %. Die Synthetiks lagen 1967 mit 26 % über den Verbrauchszahlen der zellulosischen Chemiefasern (24 %). Der entscheidende Durchbruch gelang in der Bekleidung und auch auf dem Gebiet der Heimtextilien.

Das Schicksal der Chemiefaserindustrie hängt eng von dem der deutschen Textilindustrie ab und vice versa. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Industriebereichen hat sich in den vergangenen Jahren sehr bewährt. Wir sind sicher, dass wir die Probleme, die in der Zukunft an uns herangetragen werden, ebenfalls gemeinsam lösen. Wir leben in einer *Symbiose,* wo der eine Teil ohne den andern nicht existieren kann.

Vor einem Jahr erwähnte ich, dass ich für 1968 ein gutes Geschäft erwarte und für 1969 sogar ein hervorragendes Textiljahr. Wie stellt sich heute die Situation?

Mit dem relativ guten Abschneiden der Textilindustrie in der BRD werden die *Investitionen* sicherlich die Milliardengrenze wieder überschreiten, so dass der hohe technische Stand und der hohe Rationalisierungsgrad dieser Industrie nicht nur gehalten, sondern noch gesteigert werden können. Die deutsche Textilindustrie zählt heute zu den technisch am höchstens entwickelten Textilindustrien der Welt. Ich darf nur daran erinnern, dass im vergangenen Jahr in Deutschland die 5000ste Sulzer-Webmaschine installiert wurde.

*Ausblick*

Wie ich bereits in Verbindung mit meinen Betrachtungen über die Textilindustrie sagte, erwarten wir für 1969 wiederum ein gutes Fasergeschäft. Unsere Schätzungen der Weltproduktion für die nächsten Jahre belaufen sich auf 4,7 Millionen Tonnen Synthesefasern für 1969 und auf über 5,5 Millionen Tonnen für 1970.

*Weltproduktion synthetischer Fasern in 1000 Tonnen*

| | 1966 | 1967 | 1968 | Veränderung 1968/67 in % |
|---|---|---|---|---|
| *Total* | 2479 | 2862 | 3750 | + 31 |
| davon Fäden | 1352 | 1514 | 1957 | + 29 |
| davon Stapelfasern | 1127 | 1348 | 1793 | + 33 |
| Polyamid | 1214 | 1314 | 1615 | + 23 |
| Polyester | 589 | 753 | 1085 | + 44 |
| Polyacryl | 457 | 541 | 728 | + 35 |
| Sonstige | 219 | 254 | 322 | + 27 |

| in % | 1966 | 1967 | 1968 |
|---|---|---|---|
| Polyamid | 49 | 46 | 43 |
| Polyester | 24 | 26 | 29 |
| Polyacryl | 18 | 19 | 19 |
| Sonstige | 9 | 9 | 9 |

*Weltverbrauch von Textilfasern in 1000 Tonnen*

| | 1966 | 1967 | 1968 | Anteil 1968 % | Veränderung 1968/67 % |
|---|---|---|---|---|---|
| Baumwolle | 11 120 | 11 320 | 11 450 | 57 | + 1 |
| Wolle | 1 540 | 1 463 | 1 524 | 7 | + 4 |
| Cellulosics | 3 338 | 3 307 | 3 500 | 17 | + 6 |
| Synthetiks | 2 479 | 2 862 | 3 750 | 19 | + 31 |
| Total | 18 477 | 18 952 | 20 224 | 100 | 7 |

*Produktion von texturierten Fäden in Westeuropa*

| | 1966 | 1967 | 1968 | Veränderung 1968/67 |
|---|---|---|---|---|
| EWG | 66 | 82 | 120 | + 46 |
| EFTA | 37 | 47 | 63 | + 34 |
| übrige Länder | 2 | 7 | 12 | + 71 |
| Total | 105 | 136 | 195 | + 43 |
| davon Polyamid | 70 | 82 | 114 | + 39 |
| davon Polyester | 28 | 43 | 65 | + 51 |

## Spinnerei, Weberei, Wirkerei und Strickerei

SKT.072.2

### Die Verarbeitung texturierter Garne in der Weberei, Strickerei und Wirkerei

Vortrag von Professor Dipl.-Ing. H. W. Krause, ETH Zürich, gehalten an der SVF/VET/VST-Gemeinschaftstagung vom 14. September 1968 im Kongresshaus Zürich

*Mengenmässige Verteilung*

Die Verarbeitung texturierter Garne hat während der letzten Jahre einen bedeutenden Aufschwung genommen, wobei allerdings die mengenmässige Entwicklung nicht gleichmässig auf alle Verarbeitungszweige verteilt ist (Abb. 1). Im

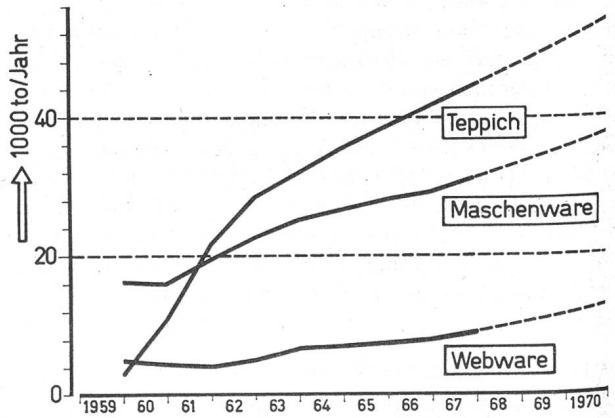



Abb. 1 Texturierte Garne, Verbrauchsaufteilung in den USA

Maschenwarensektor werden nach wie vor die grössten Mengen für Strümpfe und Socken verarbeitet. Eine beträchtliche Zunahme verzeichnen auch die Polyester-Setgarne für Oberbekleidungsstoffe. Gewichtsmässig weitaus die grös-

ten Anteile verschlingt der Teppichmarkt, während der Webereisektor einen relativ geringen Anteil aufweist.

*Garn- und Stoffeigenschaften*

Angesichts der ausserordentlich grossen Auswahl an Texturierverfahren mit all ihren Modifikationen ist es wichtig, sich Klarheit über den Zusammenhang zwischen den Grundeigenschaften eines texturierten Garnes und den gewünschten Eigenschaften des Endproduktes zu verschaffen. Für ein Garn gelten gemäss Abb. 2 als bestimmende

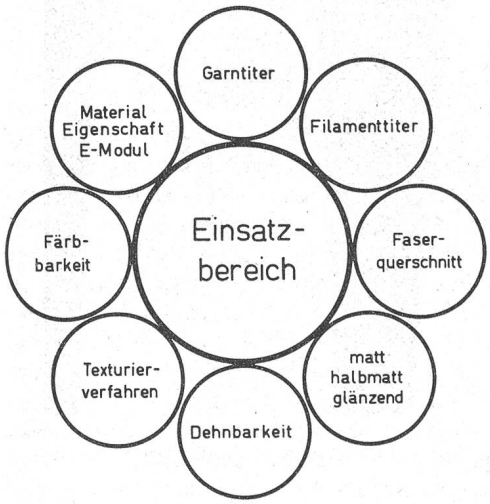



Abb. 2 Texturierte Garne, Einflussgrössen für Anwendung

Grössen der Gesamttiter, die Feinheit der einzelnen Fibrillen, der Faserquerschnitt, die Faseroberfläche resp. ihr Glanz und das färberische Verhalten, ferner der Anfangselastizitätsmodul oder die Fasersteifheit — eine Eigenschaft, die mit der chemischen Konstitution zusammenhängt — und schliesslich der eigentliche Texturiercharakter und damit die Dehnbarkeit. Für den Verarbeiter und Verbraucher von Bekleidungsstoffen sind hingegen folgende Faktoren wichtig (Abb. 3): Quadratmetergewicht, Griff, Musterungsmöglichkeit, Pflegeleichtigkeit, Isolierwert, Komfort, Dauerhaftigkeit und nicht zuletzt natürlich der Preis.

Abb. 3 Bekleidungsstoff, Einflussgrössen

Welche Verbindung besteht nun zwischen den Eigenschaften dieser beiden Gruppen?

Die Gesamtfaserstärke bestimmt mit dem Verarbeitungsverfahren das Quadratmetergewicht des Fertigproduktes. Für den Griff einer Ware und ihre Flexibilität ist vor allem die Biegesteifigkeit der Einzelfasern massgebend. Die Biegesteifigkeit wiederum ist eine Funktion des Faserquerschnittes und des Elastizitätsmoduls des entsprechenden Fasermaterials und erhöht sich mit dem Quadrat der Faserfeinheit.

Wenn also anstelle eines 34fibrilligen 70-Denier-Garnes mit einem Fasertiter von rund 2 Denier ein 70-Denier-Garn mit nur 13 Fibrillen, d. h. mit einem Fasertiter von 5,4 verwendet wird, erhöht sich die Materialsteifigkeit um einen Faktor 6, was sich hinsichtlich Griff und Elastizität bemerkbar machen wird. Eine Faserversteifung wird auch durch den Uebergang vom runden auf einen dreieckigen, resp. trilobalen Querschnitt erreicht (Abb. 4). Bei gleichem Fasertiter ist der dreieckige Querschnitt bezüglich Biegung rund 20 % steifer — eine Erkenntnis, die man besonders für Teppichfasern auswertet. Dreieckige oder trilobale Querschnitte verleihen der Faser ausserdem ein glitzerndes Aussehen.

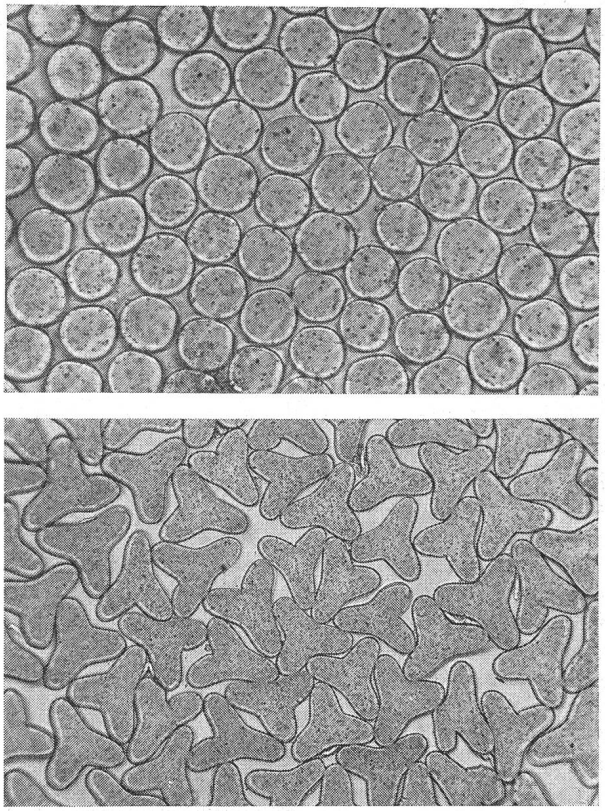


Abb. 4 Querschnitte von runden und trilobalen Nylonfasern

Das Kraft-/Dehnungsverhalten (Abb. 5) im niedrigen Kraftbereich, insbesondere der Elastizitätsmodul und die plastische Verformbarkeit bestimmen weitgehend die Formstabilität und das Knitterverhalten eines Gewebes. In dieser Beziehung weisen Polyestergarne gegenüber den Polyamidmaterialien wesentliche Vorteile auf, da sie eine höhere Anfangssteifigkeit aufweisen.

Für die Pflegeleichtigkeit sind die Nassbeständigkeit und das Verhalten bei erhöhter Temperatur von Bedeutung. Auch in dieser Beziehung sind die Polyestermaterialien vorteilhafter, weil ihre Wasseraufnahmefähigkeit praktisch null ist. Die Polyamidgarne dagegen nehmen bei 65 % relativer Feuchtigkeit immerhin noch 4 % Wasser auf.

*Faktoren der Verarbeitung*

Welche grundsätzlichen Faktoren gilt es nun bei der Verarbeitung von texturierten Garnen zu berücksichtigen? Zunächst die Empfindlichkeit der Garnoberfläche, dann die speziellen Reibungseffekte, welche auf die besondere Oberflächenstruktur zurückzuführen sind, ferner die Kringelneigung und Verdrehungstendenz, die hohe Dehnbarkeit im

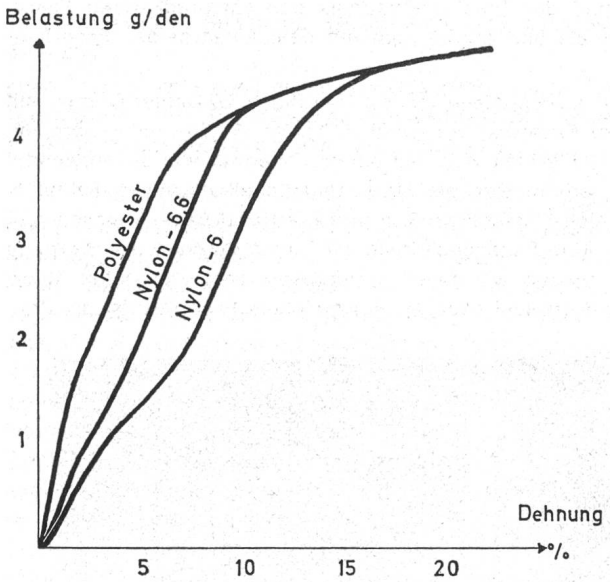



Abb. 5 Kraft-/Dehnungsverhalten textiler Polyamid- und Polyesterfäden (nach Viscosuisse)

Bereich kleiner Fadenkräfte und schliesslich die Besonderheit der Bausch- und Stretchentwicklung durch Wärme- und Dampfeinwirkung. Für den fehlerfreien Produktionsablauf ist der tadellose Zustand des Maschinenparkes eine selbstverständliche Voraussetzung. Dazu kommt, dass bei der Verarbeitung von texturierten Materialien die gleichen Eigenschaften wie bei Endlosgarnen berücksichtigt werden müssen. Um eine Beschädigung des Garnes, z. B. Fibrillenzieher, zu vermeiden, dürfen die Fadenführungselemente, wie Oesen, Umlenkstellen, Fadenführer, keine defekten oder rauhen Stellen aufweisen. Die Kringelbildung lässt sich weitgehend verhindern, wenn der Fadenabzug von der Spule durch geeignete Mittel gebremst wird, wie dies in Abb. 6 an

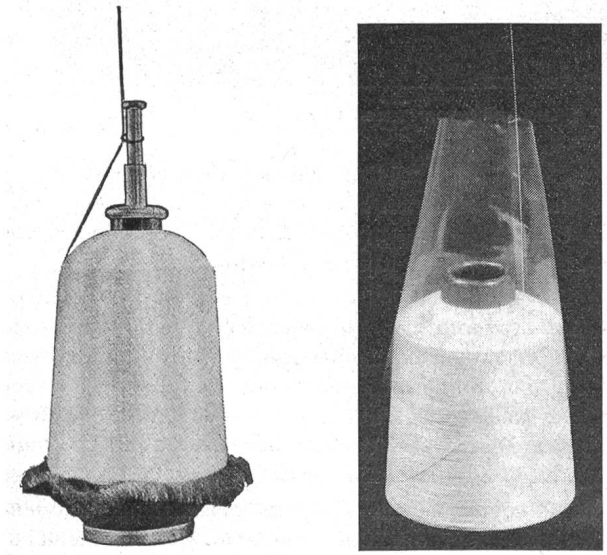


Abb. 6 Verhinderung der Kringelneigung durch geeignete Mittel (nach Heberlein & Co. AG, Wattwil)

zwei Beispielen ersichtlich ist. Schaumgummiunterlagen mit nach oben gerichteten Wabenmustern haben sich sehr gut bewährt, um ein Abfallen der Garnlagen nach unten zu verhüten.

Texturierte Garne, die nach dem Zwirnkräuselungsprinzip hergestellt worden sind und keine Fixierung erfahren haben, zeigen eine ausgeprägte Tendenz, sich in Richtung des ursprünglich fixierten Drahtes aufzudrehen, und man kann diese Neigung auch im fertigen Produkt feststellen. Dieser

Abb. 7 Verdrehungstendenz und Bauschwirkung. Links Einfachgarn, rechts gezwirntes Garn, oben glattes Nylon, unten Helanca-Nylon

unerwünschte Effekt wird aufgehoben, wenn anstelle der Einzelgarne Zwirne verwendet werden, deren Komponenten entgegengesetzte Drehung aufweisen. Abb. 7 zeigt den Unterschied zwischen der Verwendung von Einzelgarn und gezwirntem Garn auf dem Strumpfsektor. Deutlich geht aus diesem Bild hervor, welche Strukturveränderung durch die Verwendung von Bauschgarnen erreicht werden kann. In der oberen Hälfte wurde glattes Polyamid verarbeitet, in der unteren ein Helanca®-Garn, resp. ein Helanca®-Zwirn. Der anschliessende Dämpfprozess bringt die ausgeprägte Bauschwirkung zur Geltung.

Ueber das Kraft-/Dehnungsverhalten des zu verwendenden texturierten Garnes muss sich der Verarbeiter genügend Klarheit verschaffen. Dass in dieser Beziehung grosse Unterschiede bestehen können, geht aus Abb. 8 hervor. Wird

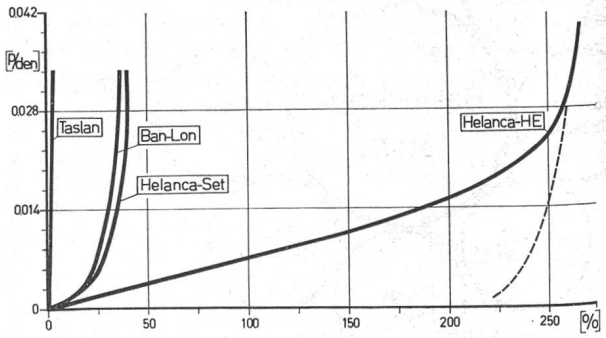



Abb. 8 Kraft-/Dehnungsverhalten verschiedener Texturgarne

die Belastung z. B. bei einem 70-Denier-Garn von 0 auf 2 Gramm (0,028 p/den) erhöht, verlängert sich ein gekräuseltes PA-Helanca®-HE-Garn um rund 250 %. Bei den Setgarnen liegen die entsprechenden Werte bei etwa 30 %, und ein Taslan®-Garn zeigt das Verhalten eines glatten, ungekräuselten Fadens.

Aus diesem Sachverhalt ergeben sich zwei für die Verarbeitung wichtige Folgerungen:

Erstens ist es praktisch unmöglich, im Bereich dieser hohen Dehnbarkeit die Fadenspannung genügend konstant zu hal-

ten. Deshalb muss bei der Verarbeitung ein Fadenspannungsniveau gegeben sein, das genügt, um die Kräuselung voll auszustrecken. Nur so können Garndickenunterschiede vermieden werden. Als sehr vorteilhaft erweist sich übrigens, dass bei den hochelastischen Nylongarnen die starke Kräuselung im Zeitpunkt der Verarbeitung noch nicht entwickelt ist; sie haben also in jenem Moment noch eine wesentlich steilere Kraft-/Dehnungsrichtung. Erst durch die Dampfbehandlung tritt dann die Dehnung in Erscheinung. Für die Verarbeitung wird als Bremskraft, ungeachtet des Materials und der Texturierverfahren, in der Regel ein Maximalwert von 0,1 Gramm pro Denier vorgeschrieben. Mit dieser Belastung ist tatsächlich das Garn bereits voll ausgezogen.

Eine weitere Folgerung bezieht sich auf die Entwicklung der Bauschigkeit und des Stretchcharakters im fertigen Produkt. Die latent vorhandene Kräuselungswirkung entwikkelt sich erst in vollem Ausmasse durch die Heissbehandlung im Ausrüstungsprozess. Um die gewünschte Wirkung bezüglich Dehnbarkeit und Bauschvolumen zu erzielen, dürfen die Faserzugkräfte im fertigen Flächengebilde nicht hoch sein. Der Spannungszustand im Endprodukt hängt dabei natürlich nicht nur ausschliesslich von Fadenbremskräften während der Verarbeitung ab, sondern er ist auch eine Funktion der gewählten Bindung oder Legung. Bei der Maschenware mit dem lockeren Garngefüge ist dabei die Bauschentwicklung viel leichter möglich als im relativ festen Gefüge eines Gewebes. Wäre die Faserbelastung auch im fertigen Produkt noch 0,1 p/den, so würde sich keine Kräuselung zeigen (Abb. 9). Erst bei 0,01 p/den stellen wir eine

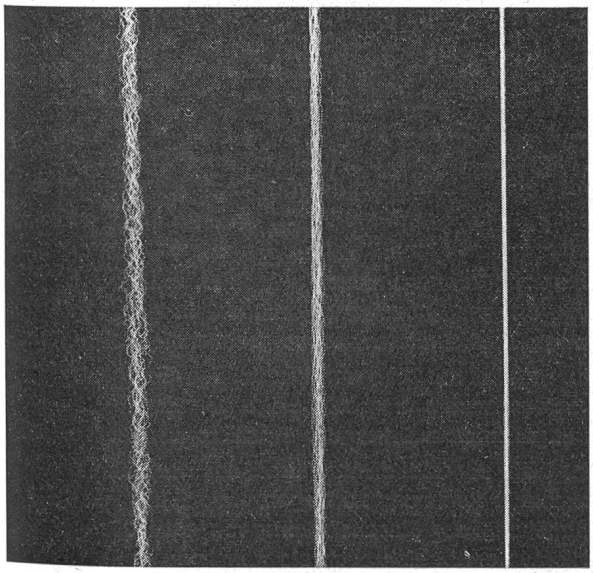


Abb. 9 Einfluss der Fadenspannung (in p/den) auf die Bauschigkeit eines texturierten Nylongarnes

leichte Veränderung fest, und es braucht sogar eine Entlastung auf 0,001 p/den, damit sich die volle Bauschwirkung entwickeln kann. Daraus geht hervor, wie wichtig eine einwandfreie Ueberwachung der Fadenspannung ist. Unregelmässiger Ausfall des Warenbildes ist vielfach auf lokale Unterschiede der Bausch- und Kräuselentwicklung zurückzuführen, welche wiederum die Folge variabler Fadenkräfte sind.

*Die Verarbeitung texturierter Garne in der Weberei*

Die klassische Verwendung hochelastischer texturierter Garne liegt bei der Stoffabrikation für die längselastische Hose, ursprünglich nur für die Ski-Sporthose gedacht, später aber auch für leichtere Ausführungen. In der Regel wird das dehnbare Material nur in einer Richtung verwendet, in der anderen lassen sich gesponnene Garne oder, für die leichteren Gewebe, normale Filamentgarne einsetzen. Oft wird die Frage gestellt, ob ein Gewebe in Kettrichtung, Schussrichtung oder gar in beiden Richtungen Stretchcharakter aufweisen soll. Der Entscheid zugunsten der einen oder anderen Gewebekonstruktion hängt von den gewünschten Eigenschaften des Endproduktes und der verfügbaren Blattbreite in der Webmaschine ab. Bei den meisten Bekleidungsgeweben wird die Dehnbarkeit nur in einer Richtung gewünscht. Für Möbelstoffe und auch für Badeanzüge kann jedoch Dehnbarkeit in beiden Richtungen gewisse Vorteile bringen. Bei den schusselastischen Geweben ist der beträchtliche Einsprung in Querrichtung zu berücksichtigen, der zur Folge hat, dass beispielsweise mit einer Blattbreite von 1,40 m Fertiggewebebreiten von nur knapp 1 m entstehen.

Eine andere Frage ist der Grad der Elastizität in einem Gewebe. Auch hier hängt alles von der beabsichtigten Verwendung ab. Durchschnittliche Dehnbeanspruchungen, wie sie an Oberbekleidung auftreten können, zeigt Abb. 10. Für

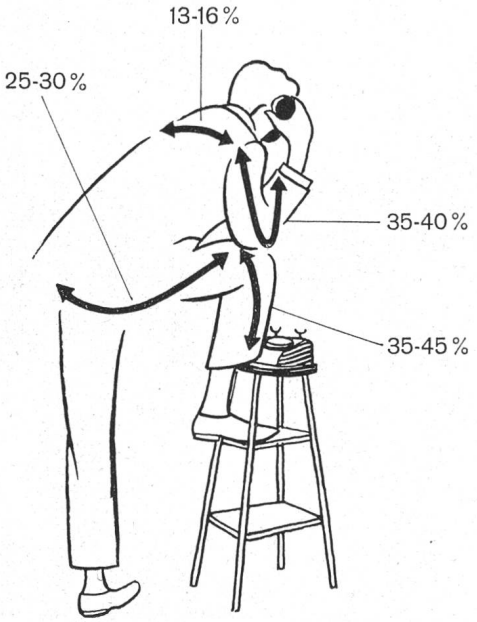



Abb. 10 Durchschnittliche Dehnwerte bei Bekleidungsstoffen

gewöhnliche Oberbekleidung wird in der Regel eine Dehnbarkeit von 15 bis 25 % verlangt, für anliegende Kleidung 30 bis 40 % und für eigentliche Sportanzüge 35 bis 50 %.

Wird texturiertes Garn in der Kette verarbeitet, so empfiehlt sich die Verwendung eines Zweifachzwirns mit mindestens 200 Drehungen pro Meter, um das Garn gegen Beschädigungen unempfindlich zu machen. Bei zu starker Drehung werden Bausch- und Stretcheffekt nachteilig beeinflusst. Eine der grössten Schwierigkeiten bildet die Kringelneigung beim Schären oder Zetteln. Für die Einhaltung einer konstanten Kettfadenspannung aller Fäden eignen sich am besten Kombinationen von Teller- und Umlenkbremsen. Die Schärgeschwindigkeit liegt meist bei 200 bis 250 m/min, und es ist vorteilhaft, die Schärlängen nicht grösser als ca. 1000 m zu halten. Auf diese Weise wird vermieden, dass die gleiche Kette zu lange auf der Webmaschine bleibt und dadurch beschädigt werden kann. Ob ein Schlichtevorgang notwendig ist oder nicht, hängt vor allem von der Drehung des Zwirnes ab. Nylon-Helanca®-Zwirne mit über 200 Drehungen pro Meter werden in der Regel nicht geschlichtet. Hingegen müssen die textuierten Polyesterfäden mit nur 80

Drehungen pro Meter praktisch immer einen Schlichteauftrag erhalten.

Querelastische Gewebe kommen für Badekleider und Handschuhstoffe in Frage. Unelastische Gewebe mit Setgarnen im Schuss werden für Blusen, Hemden und Kleiderstoffe verwendet. Auch beim Schussspulvorgang muss auf konstante, niedrige Spannung geachtet werden, wobei vor allem Spannungsspitzen zu vermeiden sind. Um Ansatzstellen auszuschalten, sollen ausserdem, wenn irgend möglich, alle Schussspulen von derselben Kreuzspule hintereinander verwoben werden. Diese Bedingung wird bei den Webmaschinen mit stationärem Schussvorrat automatisch erfüllt. Werden texturierte Garne mit Kringelneigung auf der Sulzer-Webmaschine verarbeitet, so ist der Einsatz eines Fadenspeichergeräts unbedingt erforderlich. Dadurch wird der gleichmässige Fadenabzug von der Kreuzspule erreicht und Kringelbildung verhindert.

Es ist einleuchtend, dass Bindungsart und Fadendichte im Gewebe ebenfalls einen wesentlichen Einfluss auf die Bauschkraft und die Elastizität ausüben. Je dichter Kette und Schuss eingestellt sind, um so mehr wird die Entwicklung der Kräuselung gehemmt aus Gründen, die wir schon kennen gelernt haben. Längere Schussflottierungen, beispielsweise bei schusselastischen Geweben, verleihen diesen höhere Dehnung, doch wird dabei die Pillingneigung verstärkt. Um die gewünschten Trageigenschaften zu erreichen, sind in jedem Fall Vorversuche zur Auffindung der optimalen Lösung erforderlich.

Es ist anzunehmen, dass texturierte Garne vermehrt Eingang in die Weberei finden werden, da sie den Geweben nicht nur Elastizität verleihen, sondern sie auch ausserordentlich pflegeleicht machen. Mit den neuen variierbaren Elementen Bauschigkeit, Dehnbarkeit und Textur sind verblüffende Spielarten im Griff und Aussehen der Ware erzielt worden. Von diesen Möglichkeiten hat in letzter Zeit vor allem die Krawattenstoffweberei ausgiebig Gebrauch gemacht.

Etwas schwieriger steht es beim Einsatz texturierter Polyesterkettgarne für die Erzeugung stückgefärbter Ware. Erst die Verwendung von nicht stabilisierten Garntypen mit hohem Schrumpf brachte einen einigermassen befriedigenden Warenausfall. Die im Kettgarn vorhandenen Spannungsdifferenzen werden durch einen Heissfixiervorgang im Gewebe ausgeglichen, wobei die Ware unter einer gewissen Spannung stehen soll. Die Umwandlung vom elastischen Garn zum Setgarn erfolgt also hier erst, nachdem die Bindung im Gewebe besteht.

*Die Verarbeitung texturierter Garne auf dem Maschenwarensektor*

Man hat beinahe vergessen, dass der ausserordentliche Erfolg der Kräuselgarne und besonders der Zwirnkräuselmethode mit der Verwendung in der Sockenfabrikation seinen Anfang genommen hat. Das dehnbare Material ermöglichte eine ausgezeichnete Passfähigkeit an die Fussform verschiedener Grössen, womit die Fabrikation vereinfacht und die Lagerhaltung reduziert werden konnte. Zwei oder drei Grössen genügten, um sämtliche Ansprüche des Marktes zu erfüllen.

Längst haben texturierte Garne aber auch in allen anderen Sparten der Maschenwarenindustrie Eingang gefunden. Die hochelastischen Typen werden in erster Linie für Strümpfe, Socken, Badebekleidung und Unterwäsche gebraucht, während sich die modifizierten Typen, die mittelelastischen und die Setgarne mit reduzierter Dehnung, auf dem Pullover- und Oberbekleidungssektor bewährt haben.

Der Marktanteil der auf Rundstrickmaschinen hergestellten Oberbekleidungsware ist heute besonders hoch. Ausserordentlich aktuell sind die gestrickten Herrenoberbekleidungsstoffe, bei denen fast ausschliesslich texturierte Polyester-Setgarne im Titerbereich von 100 bis 200 Denier Verwendung finden. Für die Verarbeitung von texturierten Garnen im Strickereisektor ist eine mehrstündige Konditionierung des Materials notwendig, bevor es auf die Maschine gebracht werden kann. Ferner sind starke Unterschiede in der Bewicklungsdichte der Kreuzspulen zu vermeiden, weil dadurch ein ungleicher Kräuselungszustand des Garnmaterials auf der Spule verursacht würde. Das hätte dann bei der Verarbeitung unweigerlich Unterschiede in der Maschengrösse und damit Unregelmässigkeiten zur Folge.

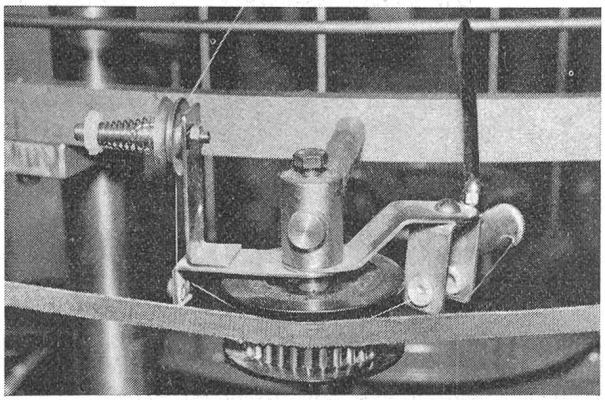


Abb. 11 Bandfournisseur auf Rundstrickmaschine

Im allgemeinen erweist es sich als vorteilhaft, mit positiver Garnzufuhr zu arbeiten. Zu diesem Zweck sind verschiedene Systeme für die Anwendung auf Rundstrickmaschinen entwickelt worden. Die Spannung im Fadenstück zwischen Spule und Fournisseur muss aber kontrolliert werden, da sie stets so gross sein soll, dass die Kräuselung ausgestreckt wird. Denn nur auf diese Art und Weise ist es möglich, die Garnzufuhrlänge genau zu bemessen.

Man empfiehlt im allgemeinen auch hier, mit Garnspannungen von 0,1 g pro Denier zu arbeiten. In Abb. 11 erkennt man einen Bandfournisseur mit vorgeschalteter Tellerbremse.

In Abb. 12 ist die falsche und die richtige Einstellung eines Zahnradfournisseurs veranschaulicht. Der Eingriff der Zähne sollte ungefähr zwei Drittel der Zahntiefe ausmachen.

Bei der Wahl der Stichdichte gilt es, der Bauschentwicklung des Materials Rechnung zu tragen, welche durchschnittlich eine Erhöhung der Maschendichte von etwa 30 % hervorruft. Hieraus ergibt sich auch ein Anhaltspunkt für die Wahl des Titers des texturierten Garnes im Vergleich zu glatten

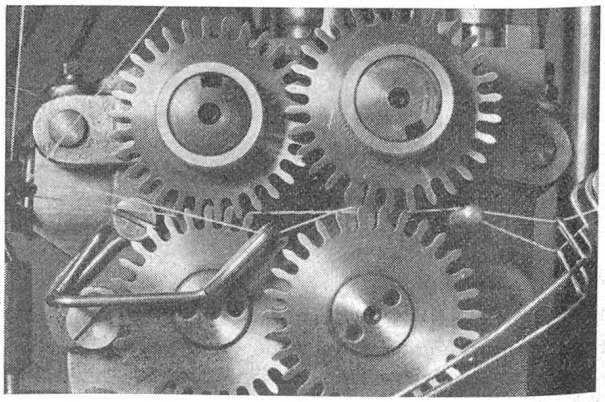


Abb. 12 Zahnradfournisseur, falsche (rechts) und richtige (links) Einstellung

Chemiefäden. Verwendet man normalerweise 200 Denier glattes Material an einer Rundstrickmaschine mit Teilung 18, so sollte für die gleiche Anwendung das texturierte Garn nur 140 bis 150 Gesamtdenier aufweisen.

Ist die Masche zu klein, ergibt sich ein brettiger, voluminöser Griff, ist sie dagegen zu gross, kann das Garn zwar weitgehend auskräuseln und erhält damit eine gute Bauschigkeit, aber die Ware ist in diesem Fall lappig und das Rücksprungvermögen schlecht.

Die Lagerung der Maschenware aus texturierten Garnen erfolgt am besten, in dem man den Stoff entweder direkt auf der Maschine oder nach Abnahme glatt und ohne Falten rollt. Geschieht dies nicht, so entwickelt sich die Kräuselung an den ungespannten Stellen. Falten, die durch unsachgemässe Lagerung entstehen, lassen sich nicht mehr entfernen. Am vorteilhaftesten ist es, die Ware möglichst schnell zu dämpfen.

In der Kettenwirkerei werden je nach zur Verfügung stehender Maschinenteilung texturierte Garne im Bereich von 20 bis 200 Deniers verarbeitet. Auf der 32-Gage-Maschine werden z. B. mit 20-Denier-Material sehr leichte Wäschestoffe, auf der 18-Gage-Maschine mit zweifach gezwirnten 70-Denier-Fäden mittlere Oberbekleidungsstoffe hergestellt. Ein grosser Teil der kettgewirkten Oberbekleidungsstoffe mit texturierten Garnen wird als Druckgrund verwendet. Diese Textilien haben ausserordentlichen Erfolg, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem technischen Fortschritt im automatischen Filmdruck. Stückfärbung ist vor allem deshalb bei Kettenware heute noch problematisch, weil kaum ein Texturierverfahren existiert, das absolut gleichmässige Bausch- und Kräuselungswirkung für sämtliche Kettfäden garantieren kann. Wenn diese Eigenschaften aber variieren, ist mit Streifigkeit, besonders bei kritischen Farbtönen, zu rechnen. Somit stellt sich für den Texturgarnhersteller eine nicht leichte, aber lohnende Aufgabe: Könnte nämlich eine genügende Gleichmässigkeit der Kettfäden erreicht werden, so öffnete sich ihm der grosse Markt der Stückfärberei. Eine derartige Entwicklung dürfte ferner dazu führen, dass texturierte Garne direkt auf Kettbäumen geliefert werden, genau so wie sich das für die glatten Fäden eingebürgert hat. In der Regel wird bei der Trikotherstellung mit zwei Legeschienen mit je einem glatten und einem texturierten Garn gearbeitet. Um die Bauschwirkung besser zur Geltung zu bringen, ist es von Nutzen, das texturierte Garn mit der vorderen Legeschiene zu verarbeiten. Aehnlich wie für die Webware gilt auch hier, dass durch Exponierung grösserer Garnstrecken eine höhere Dehnbarkeit im Endprodukt erzielt werden kann. Grosse Stichlänge und Musterungen mit grossem Unterlegungsversatz sind deshalb überall dort zu bevorzugen, wo Dehnbarkeit gewünscht wird. Die in Abb. 13 gezeigte gegenlegige Tuchbindung ist im allgemeinen sehr gut geeignet, Bauschwirkung und angenehme Dehnbarkeit des Materials, besonders für Wäscheartikel, zu erzielen. Das texturierte Garn ist in dieser Abbildung hell dargestellt. Für kompaktere Stoffe, bei denen wohl eine gewisse Bauschigkeit, aber keine Elastizität gewünscht wird, eignet sich eine Fadenlegung gemäss Abb. 14.

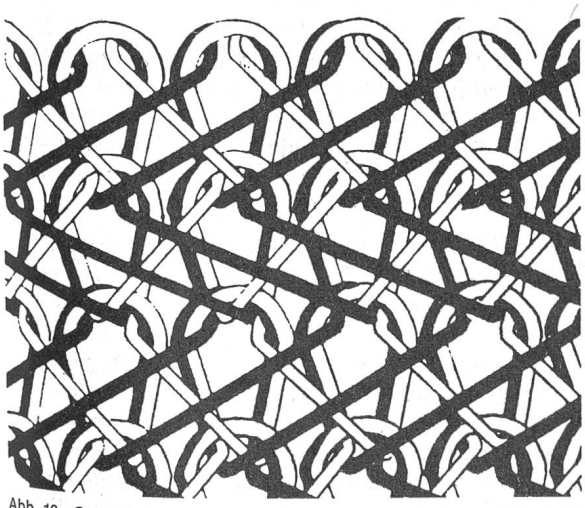


Abb. 13 Gegenlegige Tuchbindung für gute Bauschwirkung

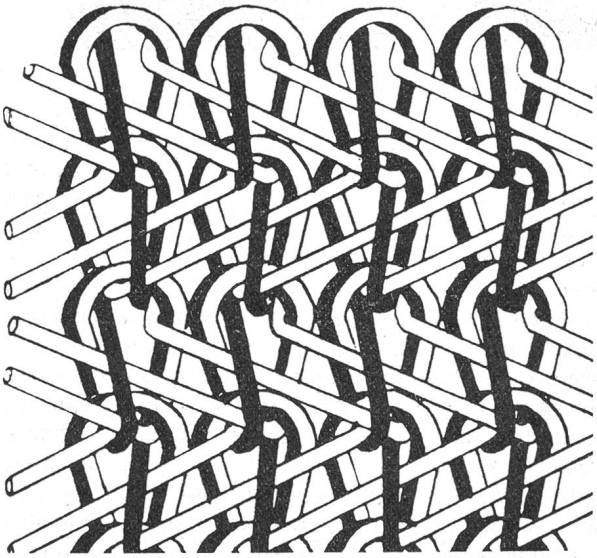


Abb. 14 Legungsbild für kompaktere Kettenwirkware

Ein steigender Absatz texturierter Fäden ist auch auf dem Raschelsektor vorauszusehen. Vorläufig werden dort hauptsächlich texturierte Polyestergarne für die Gardinenfabrikation verarbeitet, doch erwartet man einen bedeutenden Aufschwung auch bei der Herstellung von Herrenoberbekleidungsstoffen. Bekanntlich wurde an der ITMA Basel die Fabrikation von dehnungsarmen Bekleidungsstoffen mit Raschelmaschinen demonstriert. Jedenfalls ist mit einer gewissen Konkurrenz zwischen Rundstrickerei und Raschelmaschinen auch auf diesem Sektor zu rechnen. Ketten- und Raschelmaschinen dürften aber nur dort Vorteile bieten, wo grosse, gleichbleibende Stoffmengen erzeugt werden müssen, während die Rundstrickmaschine infolge der raschen Musterumstellmöglichkeit und der kurzen Materialvorbereitungszeiten für flexiblen Einsatz weitaus geeigneter bleibt.

*Die Teppichherstellung*

Ohne Zweifel hat erst das Aufkommen speziell texturierter Endlosgarne die rasante Entwicklung der Teppichherstellung nach dem Tuftingprinzip eingeleitet. Polyamid-, Polyacryl- und Polypropylenefasern sind als dauerhaftes und pflegeleichtes Teppichmaterial ausserordentlich gut geeignet und für den Tuftingvorgang geradezu prädestiniert, weil es möglich ist, diese Fäden mit latent vorhandener Bauschigkeit in relativ glattem Stadium zu verarbeiten. Das Bauschvolumen entwickelt sich erst während der Heissbehandlung in den anschliessenden Ausrüstevorgängen (Abb. 15). Mit dem glatten Faden sind hohe Verarbeitungsgeschwindigkeiten möglich, da die Anfälligkeit für Fibrillenbrüche und Hängenbleiben gering ist. Dies ist in Anbetracht der weiten Zufuhrstrecken von der Spule bis zur Tuftingnadel von grösster Wichtigkeit. Vergegenwärtigt man sich, dass für eine 4,5 m breite Tuftingmaschine mit ihren 1300 Nadeln resp. 1300 Fäden ein zweistöckiges Spulengatter mit einer Grundfläche von etwa 10 auf 20 m erforderlich ist, so kann man die

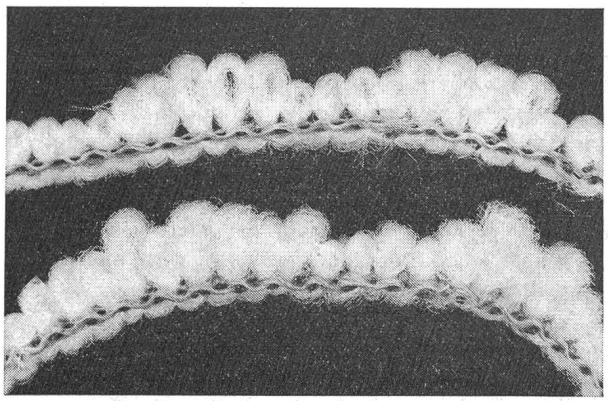


Abb. 15 Querschnitt durch Tuftingteppiche vor (oben) und nach (unten) der Heissbehandlung

Wichtigkeit einer ungestörten Fadenzufuhr leicht ermessen. Schon die ersten stückgefärbten Nylonteppiche, insbesondere jene mit der «high-low»-Musterung, fanden in den USA sehr rasche Verbreitung. Mit den neuen, zum Teil elektronisch gesteuerten Musterungsvorrichtungen können mit verschieden gefärbten Garnen erstaunliche Musterungsvariationen erzielt werden. Beim neuesten Verfahren werden verschieden anfärbbare Polyamidteppichfäden gleichzeitig nebeneinander verarbeitet, worauf im Stück gefärbt ein mehrfarbiger Teppich entsteht. Teppichgarne werden meistens in der Feinheit von 2600 Denier oder 3700 Denier mit Fibrillentitern von 15—18 Denier sehr oft in Trilobalquerschnitt auf der $^5/_{32}$''-Maschine verarbeitet. Mit einer derartigen Maschine erreicht man einen theoretischen Ausstoss von 120 m pro Stunde oder über 500 m²/Std. Selbst wenn ein Wirkungsgrad von nur 50 % angenommen wird, bleibt die Leistung immer noch respektabel im Vergleich zu einer Wilton-Webmaschine, mit der etwa 3 m Teppich pro Stunde erzeugt werden können. Aus dieser Sicht ist es leicht zu verstehen, weshalb schon heute in den USA über 90 % aller Teppichflächen nach dem Tuftingverfahren hergestellt werden, wobei zur Hauptsache texturierte Garne Verwendung finden (Abb. 16).

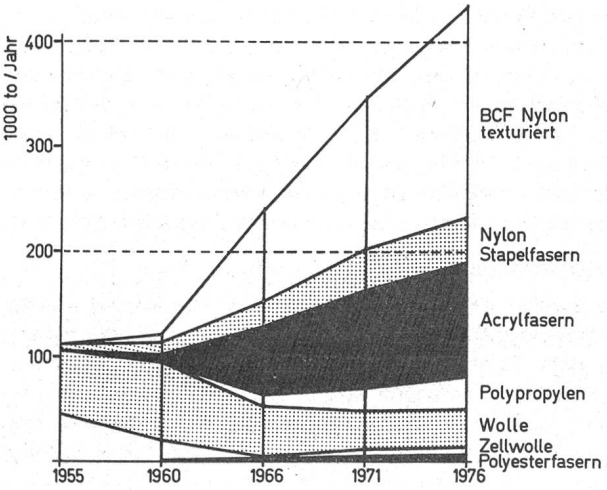



Abb. 16 Teppichfaserverbrauch in den USA

Ohne texturierte Garne wäre die heutige Auswahl und Verschiedenartigkeit der Bekleidungs- und Haustextilien nicht möglich geworden. Diese reicht vom formstabilen Gewebe bis zum hochelastischen Sporttextil, vom anpassungsfähigen, komfortablen Gestrick bis zum geraschelten Gardinenstoff und vom feinsten Damenstrumpf bis zum dauerhaftesten Teppichflor. Den Anwendungen sind praktisch keine Grenzen gesetzt, und so werden die texturierten Garne ihre Stellung in Zukunft noch weiter verstärken.

## Konfektion von Waren aus texturierten Garnen

Vortrag von Direktor E. Cathomas, c/o Vollmoeller AG, Uster, gehalten an der SVF/VET/VST-Gemeinschaftstagung vom 14. September 1968 im Kongresshaus Zürich

Der Titel meines Vortrages mag etwas irreführend sein, denn es soll nicht die Technik des Konfektionierens von Ware aus texturierten Garnen erklärt, sondern dargestellt werden, was für eine Bedeutung Artikel aus texturierten Garnen in der Konfektion oder noch besser in der Bekleidungsindustrie erreicht haben.

Drehen wir das Rad der Zeit nur acht oder zehn Jahre zurück. Die Herren machten die erste Bekanntschaft mit texturierten Garnen wohl sicher mit Helanca®-Socken, und zwar unter der Aussage: «Phantastisch-elastisch, leicht waschbar, dauerhaft und gut zu tragen»; und die Damen schenkten ihre Liebe den feinelastischen Slips und Unterhöschen — eben aus diesen Garnen.

Im Gebiet von Webstoffen kam fast schlagartig die elastische Skihose für Damen und Herren auf den Markt; in Kette hochelastische Helanca®-Garne, im Schuss meist Wollgarne. Könnten Sie sich heute den Ski- und Wintersport noch vorstellen ohne elastische Hose? Es begann das Zeitalter der elastischen Garne! Man dachte an neue Anwendungen. Doch irgendwie kam man nicht mehr vorwärts, obschon noch eine Reihe von Artikeln geschaffen wurde, z. B. Miederwaren, Trainingsanzüge, Badeanzüge und Wäsche. Im Gebiete der Oberbekleidung war aber diese hohe Elastizität nicht erwünscht. Man dachte an querelastische Gewebe und Gewirke und glaubte, querelastische Oberbekleidung würde das Gebiet der vielen Grössen entlasten und vereinfachen. Es blieb bei diesem Wunschdenken. Die Schnittechnik auf fast allen Gebieten der Oberbekleidung stand auf Kriegsfuss mit der hohen Elastizität.

Mit der Materie vertraute Fachleute verlangten nach einem Garn mit andern Eigenschaften, mit weniger Elastizität, aber mit mehr Bausch. So entstand vor etwa sieben Jahren, also am Anfang der sechziger Jahre, dieser neue Garntyp. Es entstanden die sogenannten Setgarne, vor allem auf dem Gebiet der Polyamide, für die Fabrikation von Oberbekleidung. Die Elastizität sank von über 50/60 % auf 10 bis 30 %, und durch die Ausrüstung (auswaschen, nachschrumpfen) ergaben sich Richtweiten von etwa 5 bis 10 %. Texturierte Setgarne hatten nun kaum grössere Elastizitätsweiten als gesponnene Garne. Besonders für gewirkte und gestrickte Artikel ergaben sich fast natürliche Voraussetzungen. Gewirke und Gestricke besitzen an und für sich durch die Masche eine gewisse Elastizität. Die texturierten Setgarne geben nun diesen Artikeln eine angenehme, begrenzte Elastizität, «Komfort» möchte ich sagen, gleichzeitig einen angenehmen weichen Griff, den man in der Ausrüstung fast beliebig variieren kann, mit vielfach seidenähnlichem Glanz und Charakter. Durch den Bausch erhalten wir Gewirke und Gestricke von crêpe- oder moosartigem Aussehen.

Die ersten Einsatzgebiete erstreckten sich in der Richtung Pullover und Pulli-Shirts. Es wurden in allen Farben für Damen, Herren und Kinder die Rollkragen-Pullis auf den Markt gebracht, fast ausschliesslich aus Polyamidgarnen fabriziert. Durch die etwas vermehrte Elastizität gegenüber andern Fasern (Baumwolle oder Wolle) konnte man ohne weiteres das Grössensortiment kürzen. Small — medium — large für Herren und eine Ergänzung — extra small einerseits, extra large anderseits — brachten den Vorteil, dass das Grössensortiment sowohl für Herren wie für Damen

verwendet werden konnte. Rechnet man fünf Grössen für Herren und sechs für Damen, so konnte das Grössensortiment von elf auf fünf reduziert werden. Das bedeutet für Produktion, Lagerung, Bewirtschaftung und Verkauf einen gewaltigen Vorteil. Ja noch mehr, bei den Kindergrössen konnte man das Grössensortiment von etwa fünfzehn auf fünf reduzieren. Also Reduktionen von 26 Grössen auf nur zehn — ein einmaliger Vorteil für die Konfektion.

So entstand aus diesen Setgarnen die ganze Reihe der Rollkragen-Pullis, die Ras-du-cou und V-Ausschnitte, lang- und kurzärmlig für den Sommer, alle Sorten von Pulli-Shirts in Streifen, in Carreaux, die feinen Unterzieh-Pullis, und zuletzt als Krönung aller Pullis, der Rollkragen-Pulli für den Abendanzug der Herren.

Aber auch im Gebiet der Wäsche regte sich das Interesse für diese neuen Setgarne aus Polyamid. Auch hier genügt vielfach die natürliche Elastizität der Maschenware, und daher brachten diese Garne eine Reihe von neuen Artikeln, wie farbige Slips für Herren, lange farbige Unterhosen für Damen und Herren für den Wintersport, und schnell wurden sie auch für Trainingsanzüge verwendet. Im weiteren kam neuartige Wäsche für Damen in allen Richtungen auf den Markt. In einem selten einmaligen Ausmass fand ein neues Garn, das auch durch den Preis gefördert wurde, viele Verwendungszwecke.

Auf der Rohstoffbasis, vor allem im Polyamidsektor, vollzog sich eine bedeutende Preissenkung. Aber auch schneller und rationeller laufende Texturiermaschinen brachten weitere Verbilligungen. Die Preisstellung aller dieser Artikel wurde im Endprodukt um 20 % und mehr verbilligt. Diese Verbilligung schuf neue Auftriebe.

Es ist nicht einfach, eine Verbrauchsschätzung für die Schweiz vorzunehmen. Ich versuche daher nur für das Gebiet der Pullover und Pulli-Shirts aller Art, eine Schätzung zu machen, wobei es sich bei 80 bis 90 % um Artikel aus Polyamid handelt. Ich schätze, dass im Jahre 1968 der Verkauf sich auf etwa 3,5 bis 4 Millionen Stück stellen wird, wobei Damen-, Herren- und Kinderartikel eingeschlossen sind. Rechnet man etwa 200 Gramm Rohstoff pro Stück, so kommt man allein in diesem Artikel auf einen Garnverbrauch von 600 000 bis 700 000 kg per Jahr, was einem Garnwert von etwa 15 Millionen Franken entspricht oder einem Verkaufsumsatz im Detail von 60 bis 75 Millionen Franken. Dabei muss in Berücksichtigung gezogen werden, dass dieser Artikel vor rund fünf Jahren überhaupt noch nicht existierte. Dieses Beispiel zeigt, wie texturierte Garne neue Bedarfsmöglichkeiten schaffen, wobei keine wesentlichen Einbrüche im Absatz anderer Artikel festzustellen sind.

Solche Artikel sind auch für die Konfektion ausserordentlich interessant zu fertigen. Es ist grösstenteils einfache Näharbeit; die Stoffe lassen sich sehr gut zuscheiden, und dank den grossen Auflagen kann sehr rationell gefertigt werden. Für einen Verkaufsumsatz von rund 1 Million Franken im Jahr in diesen Artikeln benötigt man etwa 8 Näherinnen, oder 60 bis 80 Näherinnen könnten einen jährlichen Verkaufsumsatz von 10 Millionen Franken bewältigen. Es handelt sich hier um eine ausserordentliche und sehr interessante Produktivität im Sektor der Bekleidungsindustrie.

Auch die Polyestergarne wurden von der Texturierung erfasst, und auch hier erwies sich mehr Bausch, aber weniger Elastizität von ausserordentlicher Wichtigkeit. Der Ausfall der Polyestergarne und damit der aus ihnen gefertigten Maschenartikel war wieder verschieden von den Artikeln aus Polyamid. Trockener Griff, weniger weicher Fall, aber dafür mehr Standfestigkeit, mehr der Wolle als der Seide ähnlich, sind Aspekte, die dem Polyestergarn den Weg in die Damenoberbekleidung ebneten — ein idealer Einsatz im Maschenwarengebiet. Allerdings sind Artikel aus Polyester nicht einfach zu konfektionieren, und viele Probleme waren zu meistern. Aber die Breitenentwicklung ist bedeutend, denn aus diesen Garnen werden auch Herrenanzüge und Damenregenmäntel gefertigt.

Der Katalog der Anwendungen von texturierten Garnen auf dem Bekleidungssektor ist aber nicht beendet, ohne eine neue Tendenz aufzuzeichnen, die innert zwei Jahren die Welt im Sturm erobert hat, nämlich die modische Verwendung von texturierten, hochelastischen feinen Garnen im Damenstrumpfsektor.

Auch hier griff man zu texturierten hochelastischen Garnen, und aus den USA kamen die Phantasie-Damenstrümpfe — zuerst die einfachen durchbrochenen Muster, dann mehr und mehr dessiniert, und zuletzt nicht nur Strümpfe, sondern Strumpfhosen in gröberer Ausführung. Durch diesen Boom wurde man elastizitätsbewusst, und als letzter Trumpf kamen die Feinstrumpfhosen auf den Markt, die nun dem Strumpfmarkt ein völlig neues Gesicht geben.

Wenn man aufmerksam solche gewaltige, fast explosionsartige Marktentwicklungen beobachtet, so muss man feststellen, dass dieselben auf dem Textilmarkt einen Einzelfall darstellen und, weltweit gesehen, wohl keine gleichwertigen Beispiele vorhanden sind. Dem Helanca®-Garn — ursprünglich allein führend, heute durch andere Marken und Verfahren erweitert oder andere Texturierverfahren ergänzt — ist dieser einmalige Aufschwung zu verdanken.

Viele der hier Anwesenden sind ehemalige Webschüler und in der Weberei tätig, sei es im Baumwoll-, Wolle-, Seiden- oder Synthetiksektor. Sie werden sich fragen, ob der Aufschwung, von dem ich gesprochen habe, eigentlich nur den Maschensektor erfasst und ob die Konfektion vielleicht den Weg zu Webwaren aus texturierten Garnen nicht gefunden habe.

Sicher ist es eine Tatsache, dass die Wirker und Stricker die Vorteile dieser Garne, dank der «Masche», am besten ausnutzen konnten. In der Weberei ist nur bei elastischen Hosenstoffen ein voller Durchbruch eingetreten. In letzter Zeit sind neuartige Gewebe mit texturierten Garnen aufgetreten und erfolgreich in Crêpebindungen auf den Markt gebracht worden. «Whip Cream» in den USA war ein Riesenerfolg, und ich hoffe auch in der Weberei auf eine Breitenentwicklung. Ich glaube weniger an Gewebe mit texturierten Garnen in Kette *und* Schuss, sondern entweder in Kette *oder* Schuss, und ich glaube an gute Erfolge, wenn man sich mehr mit diesem Material beschäftigt. Schaffen Sie neue und interessante Bindungen und denken Sie an die vergangenen Zeiten, als grosse Mengen von Crêpegarnen gebraucht wurden.

Im Versuch, eine allgemeine Uebersicht über die Verwendung von Artikeln aus Texturgarnen in der Bekleidungsindustrie zu geben, bin ich weit über das Gebiet der eigentlichen Konfektion hinausgegangen, aber um ein abgerundetes Bild der Verwendung und Bedeutung zu geben, musste ich diesen Rahmen sprengen.

Abschliessend und auf die Zukunft gerichtet möchte ich sagen: Das Leben verlangt immer mehr Komfort, und diese Garne schaffen genau das, was wir uns unter diesem Begriff vorstellen, nämlich Komfort in allen Richtungen. Aus diesem Grunde bin ich davon überzeugt, dass das textile Schaffen und die Mode immer wieder neue Artikel, neue Verwendungen und neue Garntypen schaffen werden.

# Messen

## Frankfurter Frühjahrsmesse war besser als 1968

War der Inlandsmarkt zur Frühjahrsmesse 1968 noch sehr deutlich von den Auswirkungen der konjunkturellen Talfahrt geprägt, so fiel die Internationale Frankfurter Frühjahrsmesse 1969 zweifellos in eine Phase wesentlich optimistischerer Geschäftserwartungen. Bis zum Messeschluss wurden rund 87 000 Eintrittsausweise (ausschliesslich an Facheinkäufer) verkauft; dies bedeutet einen Zuwachs von fast 6 % im Vergleich zum Vorjahr. Von den in der Gesamtbesucherzahl enthaltenen ausländischen Besuchern aus 79 Ländern konnten bis Messeschluss fast 11 000 = 12,5 % erfasst werden.

Die Repräsentanz der Ausstellergruppe *Heimtextilien* war durch ein nochmals verstärktes Angebot marktbedeutender Hersteller aus dem In- und Ausland gekennzeichnet. Das belebte auch zusätzlich den Besuch durch Fachhandel und Grossabnehmer aus Europa und Uebersee, wobei der Auslandsanteil zunahm. In den Hauptartikelgruppen — besonders Teppiche und Bodenbeläge — herrschte rege Dispositionsbereitschaft auf Grund der guten Konjunkturerwartungen und entsprechender Eindeckungswünsche, auch im Zusammenhang mit Absicherungen gegen etwaige kostenbedingte Preiskorrekturen. Die Herstellerstufe ist ihrerseits um Stabilhaltung des Preisniveaus bemüht.

Die Durchsicht der Kollektionen erfolgte gründlich und durchdacht und führte dann meist zu lohnenden Orders. Neben dem — der Marktentwicklung entsprechend — weiter differenzierten Angebot an Qualitäten und geschmacklichen Nuancen wirkten umfassende Garnprogramme der Faserhersteller, oft in Verbindung mit absatz- und verkaufsfördernden Serviceleistungen, ermutigend auf die Dispositionsneigung.

Aehnliches gilt mit gewissem Abstand für Gardinen- und Dekorationsstoffe. Das etwas differenzierte Auftragsergebnis konzentrierte sich hier vornehmlich auf Kollektionen, die durch Neuheiten und im Trend liegende Spezialitäten hervorstechen. Wachsende Resonanz auf der Messe konnten die Hersteller von Möbelstoffen verzeichnen.

Der Sektor *Haustextilien* hatte gleichfalls starke Besucherfrequenz. Im Vordergrund stand hier aber das Orientierungsbedürfnis auf breiter Basis, wonach in der Hauptsache attraktive Neuheiten und Spitzenleistungen mit Aufträgen bedacht wurden. Daneben kam es für Bett-, Haus- und Badewäsche, ebenso wie für eine grössere Zahl von Matratzen- und Steppdeckenkollektionen, zu interessanten neuen Kontakten, nicht zuletzt in Exportrichtung.

Im sonstigen breiten *Textilsortiment* konnten die Hersteller von Damenbekleidung und -wäsche, Strickwaren, Leder- und Sportbekleidung, Herrenartikeln, Schirmen und mannigfachem modischem Zubehör, Baby- und Kinderbekleidung, Handarbeiten und Garnen wieder eine grosse Zahl von Stamm- und Neukunden begrüssen und im wesentlichen kurzfristige Aufträge zur Abrundung des Sommersortiments entgegennehmen.

## Textilwirtschaft und Verpackung

Erfreulich war wohl die Feststellung, dass im vergangenen Jahr der Produktionsindex mit einem grösseren Plus bei der Textilindustrie lag als bei der gesamten anderen Industrie überhaupt. Wie verbunden die Textilindustrie aber mit dem Sektor Verpackung ist, hat sich in den letzten Jahren immer wieder gezeigt, werden doch nicht nur Verpackungen gebraucht, sondern auch Verpackungen hergestellt.

Auf der INTERPACK 69 — 5. Internationale Messe für Verpackungsmaschinen, Verpackungsmittel, Süsswarenmaschinen — Düsseldorf, vom 10. bis 16. Mai 1969, werden wieder, wie in früheren Jahren, viele Besucher aus der Textilindustrie und aus dieser Branche auch einige Aussteller zu finden sein.

War es nicht sogar die Textilindustrie, die mit Aufmachungsgrössen und Normenverpackungen, ausgerichtet auf die Pool-Palette von 800×1200 mm, entscheidenden Einfluss hatte? Auch Mehrstück- und Kombinationspackungen wurden als erstes mit von der Textilindustrie entwickelt.

Durch die Aufgeschlossenheit der Textilindustrie wird dieser Verpackungstrend sich immer weiter entwickeln, was sich auch durch ein reichhaltiges Angebot von entsprechenden Maschinen und Geräten für diesen Industriezweig bestätigt. Moderne Verpackungsautomaten verschliessen heute nicht nur unterschiedlich grosse Faltschachteln vollautomatisch, sondern verpacken auch gerollte, gewickelte und gelegte Textilstücke bei wahlloser Vorgabe aller Durchmesser und Breiten, wozu nur eine Arbeitskraft erforderlich ist. Neue Winkelschweissgeräte für Folienverpacken von Textilien, Kettenbaumhubwagen mit Doppellenkhubsystem oder auch hydraulischer Hubeinrichtung, Jiggerhubwagen und Stapler aller Art sind verpackungstechnisch ebenso für die Textilindustrie interessant wie andererseits bandförmiges Polypropylengarn für Textilien, wie z. B. Teppiche, sowie für Verpackungen, wie z. B. Säcke, Kunststoffpulver für Beschichtungen von Textilien oder kontinuierlich arbeitende Beflokkungsanlagen. Manches Verpackungsmaterial kam früher aus der reinen Textilindustrie, wovon heute bald wohl nur noch bei Jutegewebe für Säcke oder Schläuche zu reden sein dürfte.

Die INTERPACK 69 wird sicherlich von der und für die Textilindustrie manches Neue oder Weiterentwickelte bringen, wie schon bei den früheren Verpackungsmessen in Düsseldorf festgestellt werden konnte.

## Pro Aqua

Die Pro-Aqua-Fachmesse, die vom 29. Mai bis 4. Juni 1969 in Basel stattfinden wird, richtet sich mit ihrem auf den Themenkreis von Wasser, Luft und Müll ausgerichteten Angebot zwar an die kompetenten Fachleute; die Probleme der Reinhaltung von Wasser und Luft und der Vertilgung unseres Wohlstandsmülls betreffen und treffen indessen jeden einzelnen Menschen derart intensiv, dass man von dieser Fachmesse füglich behaupten darf, sie «gehe ans Lebendige».

Der Ernst und die Wichtigkeit dieses Fachgebiets widerspiegeln sich auch in der gestiegenen Bedeutung und im grösseren Umfang der Fachmesse. Im Vergleich zur letzten Pro Aqua im Jahre 1965 hat die Zahl der Aussteller von 197 auf 278, die vermietete Nettostandfläche von 5631 m² auf 9460 m² zugenommen. Gestiegen ist auch die Zahl der vertretenen Länder, die sich von 9 auf folgende 13 erhöht hat: Belgien, Dänemark, Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Italien, Liechtenstein, Oesterreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, USA.

In Verbindung mit der Fachmesse finden vom 28. bis 31. Mai die Pro-Aqua-Fachtagungen unter dem Thema «Wasser und Luft in der Industrie», und vom 2. bis 5. Juni der 4. Internationale Kongress der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für

Müllforschung statt. Damit wird unterstrichen, welche Bedeutung für unsere Siedlungsgebiete der geordneten Deponie, dem Verbrennen, Kompostieren oder anderen Methoden zur Beseitigung von Haus- und Industrieabfällen zukommt.

*Weitere Auskunft:* Sekretariat Pro Aqua, Postfach, CH-4000 Basel 21

### INEL 69 nutzte ihre Erfolgschancen

Die INEL 69, 4. Internationale Fachmesse für industrielle Elektronik, die vom 4. bis 8. März 1969 in den Hallen der Schweizer Mustermesse stattfand, hat alle Erwartungen mehr als erfüllt. Die Besucherzahl stieg im Vergleich zur INEL 67 von 35 000 auf 38 500, die Kaufabschlüsse und Geschäftsanbahnungen befriedigten die 489 (1967: 450) Aussteller in hohem Masse, und das von 17 Ländern beschickte Warenangebot entsprach den hohen Anforderungen der internationalen Kundschaft, die sich namentlich aus Fachleuten der Schweiz, Deutschlands, Frankreichs, der skandinavischen Länder und Italiens zusammensetzte, in jeder Beziehung.

Die nächste INEL findet im Frühjahr 1971 wiederum in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel statt.

## Tagungen

### Die Flammbarkeit von Textilien

(UCP) Die «Stiftung im Grünen» in Rüschlikon setzte das recht aktuelle Thema «Die Flammbarkeit von Textilien und der Schutz des Konsumenten» auf das Programm ihrer Januar-Tagung. Etwa 230 Teilnehmer aus 18 Ländern fanden sich ein. Wie vielschichtig das Problem der Flammbarkeit von Textilien ist, konnte allein schon aus der breitgefächerten Skala der Teilnehmer abgelesen werden. Neben den eigentlichen Textilfachleuten fand man Mediziner, hohe Polizeifunktionäre, Chemiker, Wissenschafter der verschiedensten Richtungen, Versicherungsfachleute usw.

Die Tagungsleitung lag in den Händen des Chefs der Kriminaltechnischen Abteilung der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt, E. P. Martin, Basel.

In der Schweiz kommen jährlich ungefähr 130 Brandunfälle aller Art vor, von denen rund 16 einen tödlichen Ausgang nehmen. Von diesen Unfällen beziehen sich ca. 45 bis 50 auf eigentliche Kleiderbrände, von denen 11 tödlich verlaufen. Die Todesquote aus den Kleiderbränden ist demnach als besonders hoch zu bezeichnen. Bis heute werden über die Brandunfälle praktisch noch keine Statistiken geführt. Viele Brandunfälle gelangen nicht zur Kenntnis der Polizei bzw. der Behörden. An der Tagung wurde deshalb dringlich eine Zusammenarbeit von Behörden und Aerzten gefordert. Es wurde vorgeschlagen, einen Katalog für die statistische Auswertung der Brandunfälle zu schaffen, etwa nach dem sogenannten Neuner-Prozentsatz, wie man ihn in den USA teilweise bereits anwendet.

Die verschiedenen Textilien, die heute zur Herstellung von Kleidern verwendet werden, sind alle an und für sich unterschiedlich brennbar. Die Brennbarkeit kann zusätzlich erhöht oder vermindert werden, je nachdem ob sie nach der einen oder anderen Methode gefärbt und ausgerüstet werden. Zum Beispiel genügt beim Konfektionieren die Verwendung eines Nähfadens aus Baumwolle, um das Flammverhalten eines synthetischen Gewebes mit schlechter Brennbarkeit negativ zu beeinflussen.

Es ist für die Textilfachleute allerdings nicht einfach, die an sie gestellten Forderungen unter einen Hut zu bringen, weil sich die Massnahmen zum Teil ausschliessen bzw. aufheben. Die Forderungen seitens der Verbraucher an die Textilindustrie sind denn auch recht kompliziert, was aus den verschiedenen Darstellungen deutlich hervorging. Die Textilien für die Mode z. B. sollen schön, griffig, seidig, flauschig und preisgünstig sein. Weiter wünscht man, dass sie flammhemmend und antistatisch ausgerüstet sind, leuchtende Farben aufweisen und zum Teil wasserabstossend sind usw.

Wolle z. B. hat von Natur aus ein günstiges Verhalten bezüglich der Brennbarkeit. Bei der Baumwolle ist die Situation ebenfalls als günstig zu bezeichnen. Man hat in den letzten Jahren mehrere Verfahren entwickelt, die es ermöglichen, Baumwolle im Bedarfsfall flammhemmend auszustatten. Nach den Worten von E. P. Martin ist die Flammbarkeit bei synthetischen Fasern zum Teil noch ungelöst. Aber auch hier sind ernsthafte Bestrebungen im Gang, Verfahren zu entwickeln, um auch sie flammhemmend auszurüsten. Die Kosten für die diesbezügliche Forschung sind aber enorm hoch. Am Beispiel der Baumwolle kann man sagen, dass für ein Damenkleid Fr. 2.50 für die flammhemmende Ausrüstung aufgewendet werden müssen.

Bei den flammhemmenden Ausrüstungen von Textilien spielen die Testverfahren eine bedeutende Rolle, denn nur über sie können die Forschungsbemühungen geprüft werden. Man hörte Berichte (Referenten: E. P. Martin und M. Rieber) über die 45°-Flammtester, wie auch über die Vertikal-Prüfmethode nach DIN 53 906. Im deutschen Normenausschuss wird neuerdings der Bogentester eingesetzt, bei dem man die aufsteigende, waagrechte und absteigende Flamme des Versuchsstückes verfolgen kann. Der Flammtester kommt jedoch nur für vergleichende Brennproben in Betracht. In Zusammenarbeit Ciba und E. P. Martin wurde ein Prototyp eines Flammtesters entwickelt, mit welchem innerhalb eines Prüfvorganges die Entzündlichkeit, die Brenndauer, das Brennverhalten und die bisher noch nicht erfassbare Brandausdehnungsgeschwindigkeit gemessen werden können.

Solange die Testverfahren und die gesetzlichen Bestimmungen so vage sind, dass sie weder die Textilindustrie noch den Konsumenten zu befriedigen bzw. zu schützen vermögen, kann auch nicht mit Bestimmtheit von einer zivilrechtlichen oder strafrechtlichen Haftung gesprochen werden. Prof. E. W. Stark und lic. iur. J. Krieger sprachen von einer diffusen Situation. Als Bestätigung dieser Meinung können die Untersuchungsergebnisse des Perückenbrandes in einem Basler Warenhaus angesehen werden. Der Fabrikant konnte nachweisen, dass seine Perücken den vom Gesetz vorgeschriebenen Normen entsprechen.

Das Ergebnis der Rüschlikoner Tagung wurde in folgenden sieben Punkten zusammengefasst:

1. Aktivierung der Betrebungen zur flammhemmenden Ausrüstung von Textilien, die zur Herstellung von Ueberkleidern, Labormänteln, Kampfanzügen, Kinderkleidern und Damennachtkleidern dienen. Ferner wurde vorgeschlagen, auch die Textilien für Dekorationsstoffe und Vorhänge, ebenso für Bettwäsche, insbesondere solche für Hotels, Schiffe, Spitäler, Kinder- und Altersheime, flammhemmend auszurüsten.
2. Einführung besserer Testmethoden kombiniert mit einer Einrichtung zur Registrierung der Brandausdehnungsgeschwindigkeit.

3. Festlegung neuer Abbrandlimiten für Textilien aller Art mit Bewertung und Einteilung der Faserstoffe je nach Verwendungszweck und Kennzeichnung der Fertigprodukte hinsichtlich ihrer Entflammbarkeit.
4. Förderung des Sicherheitsdenkens beim Publikum.
5. Statistische Erfassung aller Unfälle, bei welchen durch Brandeinwirkung Personen verletzt oder getötet wurden.
6. Neuüberprüfung der bestehenden Vorschriften unter dem Gesichtswinkel neuer Erkenntnisse durch eine gemischte Kommission von Textilfachleuten, Textilchemikern und Aerzten unter der Leitung der zuständigen Behörden.
7. Abklärung der Frage, ob eine Möglichkeit besteht, dieses Problem auf internationaler Ebene, eventuell durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO), behandeln zu lassen.

## SVF-Generalversammlung

Ba. Ein interessanter Vortrag zu einem aktuellen Thema, ein ausgezeichneter Film über Chemiefasern waren der glänzende Auftakt zur diesjährigen Generalversammlung am 1. Februar 1969 in Zürich. Präsident Willy Keller übergab, nach der Begrüssung der Delegierten verschiedener Institute, Vereinigungen, u. a. VET und VST, der Presse und der Alterspräsidenten, T. Müller und H. Holderegger, zunächst dem zweiten Vorsitzenden des Vereins Deutscher Färber e. V., H. Müller, das Wort. Er überbrachte in bewegten Worten den letzten Gruss des kürzlich verstorbenen Präsidenten des VDF, Dr. Max Kehren. Als Ehrenmitglied der SVF habe sich Dr. Kehren immer wieder, selbst in den letzten Stunden, der Schweizer Vereinigung und seiner Freunde im Vorstand erinnert. Er habe ihn gebeten, die herzliche Verbindung zwischen den Vereinen zu hegen und weiterzupflegen, ein Anliegen, dem er gerne und im Sinne Dr. Max Kehrens nachkommen werde.

In seinem anschliessenden Referat über «Neues auf dem Gebiet der Chemiefaserfärberei» beschrieb Dr. Paul Senner, Dozent am Technikum für Textilindustrie Reutlingen, seine früheren Versuche zur Klärung der Färbekinetik von Dispersionsfarbstoffen. Er benützte hierzu Folienmaterial in Form kleiner Röllchen, die nach Abschluss der Versuche entrollt wurden und Auskunft über z. B. die Diffusion des Farbstoffs oder des Carriers gaben. Mit diesem Vortrag bezweckte der Referent, der Praxis ein Verfahren zur Diskussion zu stellen, das möglicherweise eine Uebergangslösung zwischen den wässrigen Veredlungsverfahren und den zurzeit aktuellen «klassischen» Lösungsmittelmethoden darstellen könne; ein Verfahren, das auf investitionsintensive, geschlossene Maschinensysteme verzichten könne und eine Rückgewinnung des Lösungsmittels erübrige. «Ein Verfahren», so schloss Dr. Senner sein interessantes Referat, «das zeigt, dass besonders im Bereich der kontinuierlich gefärbten dunklen Töne keine Trennung bestehen muss zwischen Lösungsmittelfärberei einerseits und Thermofärbetechnik anderseits.»

Die anschliessende Diskussion zeigte, welche Aktualität und Wichtigkeit dem Referat, den beschriebenen Arbeiten und deren Verwertung für die Praxis beigemessen wird.

Zu Beginn des geschäftlichen Teils gab Präsident W. Keller einen kurzen Rück- und Ausblick auf das Gebiet der Textilveredlungsindustrie. Das abgelaufene Jahr war von allen Sparten mit Befriedigung «entlassen» worden, um so mehr, als die Aussichten auch für 1969 allgemein als sehr gut bezeichnet werden, nicht nur ertragsmässig, sondern auch in bezug auf die in der Textilindustrie vor sich gehende Umschichtung. Hier wie dort zeichnen sich Erfolge ab, die den eingeschlagenen Weg als richtig zu bestätigen scheinen.

Damit leitete W. Keller zur eigentlichen Generalversammlung über, die von ihm in gewohnt souveräner Art geleitet wurde. Im Traktandum *Jahresbericht* hob der Präsident die SVF-Generalversammlung und Wintertagung vom 3. Februar 1968 mit 250 Teilnehmern, die Sommertagung vom 8. Juni 1968 mit dem Thema «Wolle», besucht von 300 Teilnehmern, und die SVF/VET/VST-Gemeinschaftstagung mit 730 Teilnehmern hervor. Unter *Mutationen* wurde bekanntgegeben, dass die SVF einen Bestand von 1724 Mitgliedern aufweist. Die Fachschrift *Textilveredlung* und der *SVF-Lehrgang* haben sich in aller Welt ihren Platz im Bereich der Textilveredlung und ihrer Randgebiete geschaffen. Unter *Ausbildung* wurde bekanntgegeben, dass im September 1968 in Winterthur ein Mikroskopierkurs unter der Leitung von Dr. R. Lassé abgehalten wurde. Ausserdem begann im Herbst ein Ausbildungskurs für Nachwuchskräfte der Textilindustrie, der von 97 Teilnehmern besucht wird. Die grosse Nachfrage hat die Ausbildungskommission gezwungen, den Kurs doppelt zu führen. Anlässlich der letzten Generalversammlung der Genossenschaft Textilfachschule Wattwil wurde beschlossen, die Schule auszubauen und den Veredlungssektor ebenfalls einzugliedern. Die SVF sieht darin eine Bestätigung ihrer Bestrebungen nach einer erweiterten Ausbildungsmöglichkeit für die Mittelstufenkader der schweizerischen Textilindustrie.

Bei *Wahlen und Mutationen* meinte der Präsident, «nichts Besonderes» berichten zu können. Armin Vaterlaus, der Vizepräsident, jedoch weiss es besser: Im Auftrag des Vorstandes stellt er der Generalversammlung den Antrag, Präsident Willy Keller zum Ehrenmitglied der SVF zu wählen. Der Vorschlag wird einstimmig gutgeheissen. Die Versammlung erhebt sich spontan und gibt ihrer Freude und Dankbarkeit sowie ihrem Vertrauen zu diesem initiativen, schaffensfreudigen Präsidenten durch langanhaltenden Beifall Ausdruck. Die dem neuen Ehrenmitglied überreichte Urkunde zeugt von den Verdiensten Willy Kellers um die SVF. Er selbst ist überwältigt von dieser Ehrung und findet es einen besonderen Vertrauensbeweis, dass er gerade zu dieser Zeit, praktisch als Nachfolger seines verstorbenen Lehrers und Freundes Dr. Max Kehren, die Ehrenmitgliedschaft der SVF entgegennehmen darf.

Die Tagung und Generalversammlung schloss mit einem ausgezeichneten Film der Industrievereinigung Chemiefaser e. V. In anschaulicher Weise, mit einer ausgezeichneten Kameraführung, geschickten, lehrreichen Trickeinblendungen und in herrlichen Farben führte «Fontäne der Fäden» durch das Gebiet der Herstellung, Eigenschaften und Verwendung von Chemiefasern. Besonders eindrucksvoll waren die Aufnahmen im polarisierten Licht, das Miterleben chemisch-technischer Vorgänge bei der Faserherstellung und nicht zuletzt die begleitende Musik, die sich in vielen Passagen dem Filmgeschehen vorzüglich anpasst. «Fontäne der Fäden» dürfte einer der zurzeit besten Filme dieser Sparte sein; der Beifall der Tagungsteilnehmer hat dies eindeutig bestätigt.

*Vorstand der SVF:*

| | |
|---|---|
| Präsident: | Willy Keller, St. Gallen |
| 1. Vizepräsident: | Armin Vaterlaus, Wallisellen |
| 2. Vizepräsident: | Peter Villinger, Binningen |
| Geschäftsstelle: | Oswald Landolt, Riehen<br>Hans Angliker, Basel |
| Redaktion *Textilveredlung* und *SVF-Lehrgang*: | Max Frey, Basel |
| Tagungskommission: | Arthur Barthold, Reinach BL<br>Andres Schaub, Biel-Benken BL<br>Peter Villinger, Binningen |

| | |
|---|---|
| Stellenvermittlung: | Fritz Schanz, Küsnacht |
| Mutationen *Textilveredlung SVF/SVCC:* | Arthur Barthold, Reinach BL |
| *Textilveredlung:* | Arthur Barthold, Reinach BL |
| Delegation | Peter Villinger, Binningen |
| Ausbildung: | Armin Vaterlaus, Wallisellen<br>Erwin Zürcher, Münchwilen<br>Rolf Schaich, Winterthur<br>Hansruedi Steiger, Bürglen |
| Bibliothek und Tagungsarbeit: | Andres Schaub, Biel-Benken BL<br>Oskar Schlaepfer, Weinfelden |
| Diverses: | Emil Kleiner, Allschwil<br>Walter B. Egger, Reinach BL<br>Andres Nussle, Näfels |

# Mode

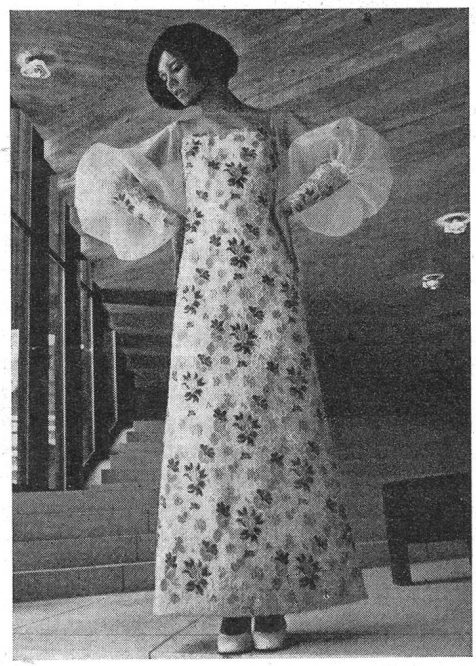
## Ein Modeereignis in St. Gallen

*Anmerkung der Redaktion: Die Bezeichnung «Ein phantastischer Reigen von 18 Top-Mannequins in Top-Modellen der schweizerischen Bekleidungsindustrie» ist die Kulmination einer ausländischen Berichterstattung über das Presse- und Kunden-Rencontre der «Zurich Model House Group» vom 21. Februar 1969 im neuen Stadttheater in St. Gallen.*

*Direktor Victor Widmer von der Union AG in St. Gallen nannte in seinen humoristischen Begrüssungsworten diesen Anlass ein Treffen von KK und MM, ein Treffen von Kreation und Kultur und ein Treffen von Mode und Muse. Mit der Bezeichnung KK und MM traf Victor Widmer ins Schwarze: Schöpferische Modegestaltung im Sinne der Kultur in einem Hause, das der Kunst dient. Und als der Präsident der «Zurich Model House Group», der bekannte frühere schweizerische Fechtmeister J. Amez-Droz, auf die gemeinsamen Anstrengungen hinwies, die den guten Ruf der schweizerischen Textilprodukte in der ganzen Welt festigen, erhielten die Gäste dieses brillanten Anlasses die Gewissheit von den vielen kreativen Betätigungen, die sich in allen Sparten unserer exportorientierten Textilindustrie vollziehen.*

*Fasern, Gewebe und Schnitt zur höchsten Eleganz entwickelt, und zwar in verkaufsförderndem Sinne, war das eine positive Resultat dieser Schau. Der zweite Höhepunkt war die Repräsentation der Modelle, die sich auf einem breiten Treppenpodest abwickelte — diese auch in verkaufsförderndem Sinne —, aber ohne die «unentbehrliche» Ansagerin, die auf Grund von schriftlichen Angaben jedes Modell «kommentiert». — Ueber die Veranstaltung selbst schrieb uns unsere Modeberichterstatterin wie folgt:*

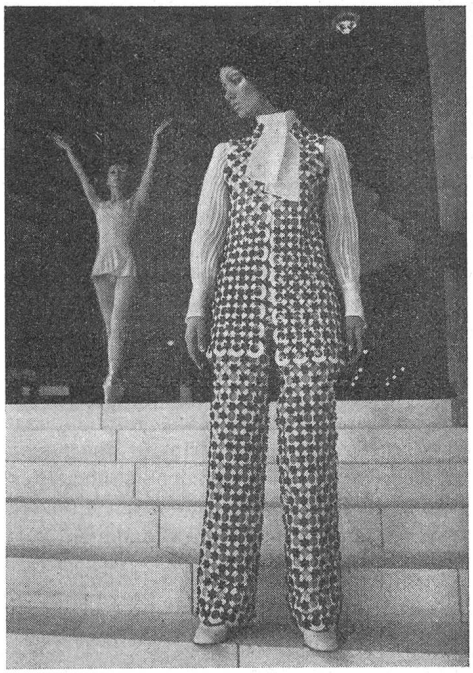
Es ist nicht nur eine grosszügige Geste der Gastgeber, wenn anlässlich von Modewochen, die von Hunderten auswärtiger Einkäufer besucht werden, auch gesellschaftlich etwas geboten wird. Persönlicher Kontakt zwischen Kunden und Fabrikanten ausserhalb der Geschäftsatmosphäre und die Möglichkeiten zum Gedankenaustausch mit Branchenkollegen, mit Behörden- oder Pressevertretern, vor allem auf internationaler Basis, sind wichtig und fruchtbringend. Um das «Image» der «Schweizer Modewochen Zürich» in aller Welt zu festigen, hat es die «Model House Group Zurich» (eine Gruppe aus zwölf Mitgliedern der Damenkonfektionsbranche des gehobenen Mittelgenres und Modellgenres) unternommen, als Abschluss der diesjährigen Frühjahrsnachtour eine grosszügige Veranstaltung zu bieten, die über 300 Einkäufer, Fabrikanten, Behördevertreter, Presseleute und Ehrengäste zusammenbrachte. Unter dem Motto «Modestadt Zürich besucht Textilmetropole St. Gallen» hatte man ein festliches Programm vorbereitet, beginnend mit einer Fahrt im Extrazug nach St. Gallen, wo man als Ehrengäste, von Fanfaren begrüsst, über den obligaten roten Teppich schritt. Star des Abends war, ausser der Mode, das neue Stadttheater St. Gallen, das für Modeschau, Cocktail und Abendimbiss einen einmalig grosszügigen Rahmen, mit einer Avantpremière einer Verdioper zum Abschluss des Abends gediegenen Kunstgenuss bot. Das grosszügige Foyer mit seinen breiten Treppenfluchten bildete eine ideale Ambiance für die Modellvorführung. Die Transparenz der luftigen Voiles, Chiffons, Organzas, die Duftigkeit der sommerlichen Stickereistoffe, die Harmonien der Farben kamen auf der weiträumigen Szene zu voller Wirkung; die lineare Architektur des neuen Hauses sekundierte die reinen Linien modischer Silhouetten und hob den Kontrast mit weiblich-spielerischen Effekten bei fliessend oder beschwingt gestalteten Kreationen. Aus



Sommer-Ballrobe in bunter Organdi-Spachtelspitze
Stoff: Union AG, St. Gallen
Modell: H. Haller & Co., Zürich (Photo: Leutenegger)

dem Zusammenwirken auserlesener Materialien, geschmackvoll interpretierter modischer Ideen und verarbeitungstechnischer Meisterschaft ergab sich eine Leistungsschau, die bestätigte, dass Mode und Kultur ihrem Wesen nach eng verwandt sind.

Die Mitglieder der «Model House Group Zurich» wissen um die Bedeutung schöner Stoffe bei der Kreation gepflegter Konfektion: es ist neben der formal inspirierenden Modeidee immer das Material, das die Endwirkung bestimmt und dem Modell seinen Charakter gibt. Die Kollektionen dieser Gruppe zeichnen sich auch stets durch eine ausgewogene Wechselwirkung von Linienführung und Materialtypus aus. Die engen Beziehungen zur Produktion ermöglichen den Fabrikanten überdies Entwicklungen eigener Hausspezialitäten, die das Gesamtbild des «Model House Group»-Angebots noch abwechslungsreicher gestalten. Die besondere Handschrift, die jede Firma der Gruppe besitzt, basiert schon auf einer nach individuellem Geschmack getroffenen Materialauswahl, wobei ein erstaunliches Flair für Stilentwicklungen mitspricht.



Hosenensemble aus St.-Galler Stickerei mit Organdi-Bluse
Stoff: J. G. Nef & Co. AG, Herisau
Modell: Cortesca AG, Zürich (Photo: Leutenegger)

Bei den Mänteln und Ensembles sowie bei den diesen Sommer als Alternative wichtigen Hosenanzügen dominieren die Doppelgewebe in trockenen Typen; diese geben den Redingotes, den weit ausgestellten Rockformen, den mantelartigen Jacken, wie sie zu langen Hosen gehören, klare Konturen. Etwas weicher wirken Doubleface-Gewebe und die Kammgarn-Composés, entweder ebenfalls in trockenen Bindungen oder dann in Phantasiedessins oder in Flanelltypen. Daraus formte man Tailleurs mit reichen Faltenröcken, jedoch in knabenhaftem Stil; mit tweedartigen, reliefierten Geweben erwies man dem femininen Chanelstil die Reverenz. Avantgardistische Effekte ergaben die Kombinationen von Wolle mit Kunstlederapplikationen in Kontrastfarben. Man freute sich am schwingenden Faltenspiel apart bedruckter reiner Seide, am fliessenden Fall schräggeschnittener Voiles, Chiffons, Organzas, an der duftigen Transparenz der St.-Galler Stickereien – durchexerziert vom lieblich-einfachen Chemisierkleid bis zur Abendrobe. Besonders schön präsentierten sich grossrapportige Drucke in den neuen Pastellnüancen oder in den satten Farben exotischer Flora bei den sog. «Abend-Jumpsuits», d. h. den durchgehend gearbeiteten Hosenkleidern mit weit und glockig fallenden Hosenbeinen. Schwere Shantung-, Crêpe- und Armure-Seidenstoffe, Piqué-Jacquards und Ottomangewebe aus Baumwolle, schönfallende seidenähnliche Synthetiks und eine Fülle von künstlerischen, grossflächigen Imprimés gaben der Cocktail- und Abendmode – letztere beherrscht von der Vielfalt mondäneleganter Hosenmodelle – den festlichen Glanz.

Cocktailkleider aus Streifen-Jacquardbrokat auf Organza
Modell: MIRA L. Grossenbacher AG, Zürich (Photo: Kublin)

Der «genius loci» war allgegenwärtig. Es gab St.-Galler Stickereien in allen Spielarten: naive Tupfen- oder dekorative Ringdessins auf Organdi und Organza, als beschwingte Sommernachmittagskleider aufgemacht; Guipures in allen Varianten und vielseitig verwendet, etwa als reich überstickte Garnituren, als Kasak zur langen Hose, als ganzer Hosenanzug, als bodenlanger, steinbesetzter Abendmantel; kunstvolle Kombinationen von Organza mit Spachtelspitzen, mit Pailletten für grosse Ballroben oder Brautkleider. Faszinierend elegant schliesslich die neuen Pailletten-Phantasiestoffe, aus federleichtem Material weich und fliessend wie Gewebe, zu Garnituren, anliegenden Kasaks und offenen, langen Abendjacken verarbeitet – besonders schön im Mattgold- und Bronzeton. Erna Moos

Der «Zurich Model House Group» sind folgende Firmen angeschlossen: Beblo AG, Basel, Hugo Brandeis AG, Zürich, R. Cafader & Co., Zürich, Cortesca AG, Zürich, COSMA, Costumes et Manteaux SA, Zürich, El-El SA, Zürich, H. Haller & Co., Zürich, H. & A. Heim AG, Zürich, Katex/Kaltenmark & Cie. AG, Zürich, Willy Meyer AG, Zürich, MIRA/L. Grossenbacher SA, Zürich, Arthur Schibli SA, Genève.

Die vorgeführten Modelle waren aus Stoffen nachstehender Firmen hergestellt: L. Abraham & Co. Seiden-AG, Zürich, Christian Fischbacher & Co., St. Gallen, Heer & Co., Thalwil, Mettler & Co. AG, St. Gallen, J. G. Nef & Co. AG, Herisau, Pfenninger & Cie. AG, Wädenswil, Jakob Schläpfer & Co. AG, St. Gallen, Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke, Union AG, St. Gallen, Weisbrod-Zürrer AG, Hausen am Albis, Mechanische Seidenstoffweberei, Winterthur.

## Pariser Mode bei Grieder

In seiner grossangelegten Publikumsmodeschau lässt Grieder als Protagonisten der Pariser Haute Couture St-Laurent, Givenchy, Dior und Ungaro mit ihren neuesten Ideen zu Wort kommen: der Couturesalon des eigenen Hauses gibt zudem mit Nachbildungen, sog. «d'après»-Modellen, Beweise verarbeitungstechnischen Niveaus. Die Auswahl bestach durch vornehmen Stil und Tragbarkeit, ebenso wie durch weiblichen Charme, geboten mit authentischen Accessoires und in ebensolchen Materialien. Hosenanzüge nahmen den ihnen diese Saison gebührenden Rang ein, doch gab es viele Tailleurs und Sommerkleider, wie sie nun einmal zur schönen Jahreszeit gehören. Eine Dominante bildeten Chemisiers und Hemdblusenkleider; geschmeidige Seidenstoffe haben hier sowie auch mit all den geschlungenen Schärpengürteln, langen Halsshawls und elegant gebundenen Krawatten ein neues Feld erobert.

Mode sind noch immer die trockenen Doppelgewebe: die Gabardine und Double-Toiles, verarbeitet zu schönfallenden Hosen, Jacken und Mänteln. Phantasiewollstoffe in Pastell-

tönen und vor allem raffiniert bedruckte Mantel- und fliessende Kleiderqualitäten aus Wolle sind bestechend schöne Neuheiten. Daneben schalten sich Flanelle, Leinengewebe, Jacquards aus Wolle und Baumwolle ein. Zu strengen Uni-Tailleurs und Hosenanzügen assortieren die Pariser weich gearbeitete Hemdblusen aus schimmernder reiner Seide, Satin, Shantung, Crêpe usw. Alle die Faltenkleider: mit langer Kasak und Jacke zum plissierten Rock, als klassisches Hemdblusenkleid oder als bodenlanger Abend-Chemisier aufgemacht, verdanken ihren femininen Charme vor allem den Stoffen; die meist graphischen kleinen Druckmuster, Dominokaros oder von feinen Diagonalnetzen überspielte Dessins in gedämpften Tönen mit Weiss erscheinen besonders schön im geschmeidig und schwerfallenden, wieder neu entdeckten Crêpe de Chine. Zum Abend sind Transparentgewebe führend, so etwa Organza, in neuen Qualitäten weichfallend und ohne jede Steife und mit phantasievollen Blumendessins bedruckt, exotisch im Entwurf und in der satten Farbharmonie. Ausserdem schwere Nin-tai-Seiden, Crêpes, Satin-Crêpes, changierende Shantungs sowie St.-Galler Stickereien und Paillettenstoffe – prachtvolle Erzeugnisse der Textilindustrie, die Silhouetten modellierend oder schmiegsam umspielend und der Mode zu bedeutsamer Aussage verhelfend.

Erna Moos

### Schweizer Cover Girl 69

Junge Mädchen von heute wollen lange Haare und schlanke Beine haben und dazu möchten sie auch noch photogen sein. Die gute Fee, die letztere Eigenschaft in die Wiege legt, scheint selten umzugehen. Dies konstatierten die Organisatoren des zweiten Cover-Girl-Wettbewerbs — die Schweizerische Publizitätsstelle der Baumwoll- und Stickereiindustrie zusammen mit «Meyers Modeblatt» —, als sie aus über dreihundert Bewerberinnen des ganzen Landes die photogenste auszusuchen hatten. Es wurde ein jugendliches, frisch und natürlich wirkendes weibliches Wesen gesucht, das diesen gewünschten Ausdruck auch in Schwarzweissabbildungen und auf der Mattscheibe zu vermitteln vermag. Derartige Photomodelle sind nämlich für all jene von grosser Wichtigkeit, die modische Produkte verkaufen und sie mittels Druckerzeugnis oder Fernsehen bekannt machen müssen. Regula Herrmann heisst die Auserwählte, die am 21. März 1969 im Saal der Baumwollbörse auf den grossen Ballen aus langstapliger Baumwolle steigen durfte und den Titel «Schweizer Cover Girl 69» zugesprochen bekam. Sie ist 21 Jahre alt, wuchs auf einem Bauernhof bei Forch (Zürich) auf und liess sich als Mannequin ausbilden. Sie kann sich eine Woche Ferien mit Flugreise in London, Paris oder Rom aussuchen und erhält eine komplette Sommergarderobe aus modischen Schweizer Baumwollgeweben. Der Hauptpreis jedoch besteht darin, dass sie durch die vorstehend genannte Frauenzeitschrift und ihre französische Ausgabe als Titelblattmädchen lanciert wird und in denselben Heften auch die Cover-Girl-Garderobe vorführen darf. Auch den drei übrigen Gewinnerinnen, Yolanda Kölliker aus Schlieren bei Zürich, Pascale Schneider und Valérie Nyffeler aus Genf, wird die Möglichkeit geboten, im Verlaufe des Jahres einmal als Cover Girl vierfarbig von der Titelseite zu lächeln.

ek

Der Titel «Schweizer Cover Girl 69» wurde der 21jährigen Regula Herrmann zugesprochen (erste von links). Sie wurde aus 303 Bewerberinnen ausgewählt. Die drei nächstplazierten Preisträgerinnen sind (von links nach rechts): Yolanda Kölliker, 19 Jahre; Pascale Schneider, 18 Jahre; Valérie Nyffeler, 19 Jahre. Photopress

## Marktberichte

### Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Wenn auf dem Baumwoll-Weltmarkt in den vergangenen Wochen oft schwächere Tendenzen auftraten, war dies vor allem eine Folge des erhöhten Angebotes in verschiedenen Produktionsgebieten, aber auch eine Folge der Zurückhaltung eines grossen Teils der Verbraucherschaft. Im Laufe des Februars trat wieder mehr eine Ernüchterung ein; das Spiel von Angebot und Nachfrage begann sich auszugleichen. Die Hälfte des Angebotes der grossen Sao-Paulo-Ernte war verkauft, so dass der Preisdruck aus diesem Produktionsgebiet aufhörte. Das bisherige Abseitsstehen der Türkei – ohne Preiskampf mit der Sao-Paulo-Baumwolle — dürfte sich nunmehr lohnen, indem diese jetzt als einzige grössere Ausweichmöglichkeit bis zur nächsten Ernte dasteht. Die Angebote Pakistans mit den verschiedenen Baumwollsorten, die wegen ihres hohen Micronairewertes in der Verarbeitung oft Schwierigkeiten bereiten, fehlen in letzter Zeit ganz. Die zukünftige Preisentwicklung dürfte sich somit nach der voraussichtlichen Produktion und dem zu erwartenden Verbrauch der Saison 1969/70 richten. Solange aber hierüber keine Einzelheiten bekannt sind, ist eine Schätzung schwer. Auf Grund verschiedener Entwicklungen vermag man bereits zu erkennen, dass in den USA das zukünftige «Upland-Baumwollprogramm 1969/70» zu einer erneuten Vergrösserung des US-Anpflanzungsareals anspornen soll; die Zunahme dürfte aber kaum dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre entsprechen. Auch in anderen Produktionsgebieten wurde das Anpflanzungsareal in der laufenden Saison vergrössert; infolge der momentanen Preislage dürfte aber eher mit einer begrenzten Arealzunahme in der Saison 1969/70 gerechnet werden müssen. Bekanntlich hängt die Grösse einer Ernte vom Ertrag je Acre ab, der sich ständig ändert. Die Saison 1965/66 wies einen Rekord-Weltertrag von 312 lb je Acre auf, der Durchschnitt fiel hierauf auf 300 lb und sank in der Saison 1966/67 sogar auf 298 lb je Acre. Aus den Baumwolldistrikten Mexikos wird gemeldet, dass wegen der gegenwärtigen ungünstigen Preislage sehr wahrscheinlich in der Saison 1969/70 weniger Baumwolle angepflanzt wird als in der letzten Saison. Ebenso erwartet man in verschiedenen Teilen Zentralamerikas sowie im Izmir-Distrikt der Türkei ein kleineres Anpflanzungsareal für die nächste Saison.

Bekanntlich gingen die *Uebertragslager* stark zurück; diese stellten sich jeweils anfangs Saison, am 1. August, laut «International Cotton Advisory Committee» wie folgt:

*Uebertragslager am 1. August*
(in 1000 Ballen)

| | 1966 | 1967 | 1968 |
|---|---|---|---|
| Nordamerika | 17 498 | 13 389 | 7 301 |
| Südamerika | 1 856 | 1 467 | 1 991 |
| Westeuropa | 1 976 | 1 985 | 1 962 |
| Osteuropa/Sowjetunion | 2 715 | 2 790 | 2 595 |
| Asien/Ozeanien | 4 598 | 5 310 | 6 004 |
| Afrika | 1 660 | 1 659 | 1 500 |
| Schwimmend | 200 | 200 | 200 |
| Total | 30 503 | 26 800 | 21 553 |
| Soz.-Komm. Länder | 3 455 | 3 630 | 3 435 |
| andere Länder | 27 048 | 23 170 | 18 118 |

Folgende Länder sind in diesem Wandel besonders interessant:
(in 1000 Ballen)

| | 1966 | 1967 | 1968 |
|---|---|---|---|
| Mexiko | 385 | 560 | 600 |
| Brasilien | 1 000 | 775 | 1 375 |
| Westdeutschland | 275 | 250 | 320 |
| Italien | 330 | 410 | 385 |
| Schweiz | 90 | 110 | 105 |
| Taiwan | 90 | 105 | 200 |
| Indien | 2 150 | 2 100 | 2 550 |
| Japan | 699 | 1 015 | 1 181 |
| Pakistan | 160 | 320 | 280 |
| Türkei | 140 | 180 | 220 |
| Aegypten | 430 | 245 | 210 |

Diese zweite Aufstellung zeigt, wie die Lager der Produktionsländer Mexiko, Brasilien, Indien, Pakistan und Türkei zugenommen, diejenigen Aegyptens aber abgenommen haben. Auch die Lager der beiden Grossverbraucher Westdeutschland und Japan stehen besonders hoch, allerdings geht bei denen nicht hervor, welches Quantum sich in den Händen der Verbraucherschaft befindet und wie hoch sich die Händlerlager stellen. Die Uebertragslager werden im Vergleich zur letzten Saison bis zum Ende dieser Saison, dem 1. August 1969, erneut stark abnehmen, so dass in Anbetracht dieser verhältnismässig kleinen Lager und unter Berücksichtigung eines gewissen Produktionsrückschlages in der laufenden Saison die statistische Lage für die nächste Saison 1969/70 festbleiben dürfte. Diese ist aber mit der Situation der letzten Jahre grundsätzlich verschieden. Während damals gewisse Qualitäten und Faserlängen fast nicht aufzutreiben waren, ist die Zusammensetzung der jetzigen Lager vielgestaltiger und sind die Ausweichmöglichkeiten mit den verschiedenen Produktionsgebieten, wie beispielsweise mit der Türkei, mannigfaltiger, was nicht ohne Einfluss auf die Preisentwicklung bleiben wird. Die Produktionszunahme der amerikanischen Baumwollsorten in den verschiedenen Exportländern drückte auf die Preise bis in den Februar 1969 hinein, trotzdem starkes Kaufsinteresse in Japan und Westeuropa vorhanden war. Die Prämien für Stapelbaumwolle gingen besonders zurück, während die kürzeren Fasern weniger beeinflusst wurden. Aus der laufenden US-Ernte gingen über 4 Mio Ballen über das von der amerikanischen Regierung kontrollierte CCC-Lager, was eine gewisse Stabilisierung der Preise mit sich brachte. Zweifellos steht man momentan in einer Uebergangsperiode, und die weitere Preisentwicklung wird vor allem von der zukünftigen Baumwollpolitik der USA und anderer Produktionsländer abhängen.

Die Lage in der *extralangstapligen Baumwolle* ist etwas anders. Da bekanntlich die ägyptische Ernte 1968/69 gänzlich ausverkauft ist, konzentrierte sich das Geschäft auf den Sudan und auf Peru, wobei aber die vorhandene Nachfrage nicht genügte, um höhere Preise hervorzurufen. In der ersten Hälfte März war eine ägyptische Baumwollkommission im Sudan, um die Baumwollprobleme gegenseitig zu studieren und zu lösen, worüber aber noch keine Einzelheiten bekannt sind. Die Preisbasis sämtlicher Sorten blieb unverändert bis leicht schwächer.

Die Preisbasis der *kurzstapligen Baumwolle* blieb in letzter Zeit unverändert fest. In *Indien* wurden nahezu 100 000 Ballen als Auslandverkäufe registriert. Der Grossteil dieser Verkaufstransaktionen mit Japan werden zwecks Preisverbilligung über osteuropäische Länder geleitet, wodurch sich die Preise naturgemäss noch mehr befestigten. In *Pakistan* ist die Lage ähnlich und spitzt sich wegen der inländischen politischen Wirren noch zu. Die Preise stehen auch in diesem Produktionsgebiet sehr hoch. Diese sind im Vergleich zu anderen Provenienzen übersetzt. Der kurzstaplige Baumwollmarkt leidet im allgemeinen unter Angebotsknappheit; vor der nächsten Saison Herbst/Winter 1969 dürfte sich diese Lage kaum ändern.

In Fachkreisen wird der zukünftige Absatz von *Baumwolltextilien* als günstig beurteilt. In letzter Zeit hat bekanntlich deren Nachfrage stark angezogen, und wenn es auch schwer ist, an Chemiefasern verlorengegangene Märkte wieder zurückzugewinnen, ist man momentan in dieser Hinsicht optimistisch gestimmt. Es hat den Anschein, als ob die Kunstfasern einen zyklischen Tiefpunkt erreicht hätten, so dass man auch auf diesem Gebiet vor einem Wendepunkt stehen dürfte.

## Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Nach den neuesten Informationen war die australische Wollschur der Saison 1967/68 mit 1770 Mio lb um 7 Mio lb höher als in der vorhergehenden Saison und betrug damit rund 30 % der gesamten Weltwollschur. 117 Mio lb wurden in Australien selbst verarbeitet, 36 % gingen nach Japan; Grossbritannien steht mit 10 % an zweiter Stelle unter den Abnehmerländern.

Auf dem Londoner Markt für Merinowolle führten in der Berichtszeit Käufe, zu denen insbesondere die wiederaufgeflammte Währungssituation Anlass gab, zu einer Beendigung der vorhergegangenen Preisabschwächung. In Bradford wirkte sich allerdings die kürzliche Erhöhung des britischen Diskontsatzes weiter aus. Einzelne Spinnereien ermässigten ihre Verkaufspreise für Merinos und feine Kreuzzuchtkammzüge.

Zu Beginn der Berichtsperiode waren die Preise in Brisbane allgemein unverändert. Nur verschmutzte Typen waren wieder uneinheitlich. Die Preise für Vliese und Skirtings tendierten zugunsten der Käufer; kardierte Wollen blieben unverkäuflich. Japan dominierte auf dem Markt, unterstützt vom Kontinent und England. Ein Angebot von durchschnittlichen Kammzugmachertypen wurde vollständig geräumt.

In Dunedin tendierten die Preise im Einklang zu Napier zugunsten der Käufer, besonders Crossbred-Vliese, Skirtings sowie hauptsächlich grobe Wollen; Lammvliese waren allgemein unverändert. Ein Angebot von 28 324 Ballen – hauptsächlich Crossbreds und in geringem Umfang auch Merinowollen und Halfbreds — fand fast vollständige Räumung. Die Notierungen lauteten hier: 834er 45, 100er 40,

107er 36, 114er 33,5, 128er 32,5, 135er 32, 142er 31,5, 58er 70 und 79er 56.

Die Preise für Merinos, Comebacks und Crossbreds notierten in Geelong stabil. Extrafeine Merinos waren knapp und zusammen mit Spinnereiwollen feiner Qualität am meisten gesucht. Die angebotenen 11 940 Ballen wurden vollständig verkauft, vor allem nach Japan, dem Kontinent und England. Das Angebot umfasste 60 % Merinowolle.

Auch in Kapstadt waren die Preise stabil. Bei guter Marktbeteiligung wurden 95 % der 4127 angebotenen Ballen geräumt. Das Angebot umfasste gute bis durchschnittliche Spinner- und gute Kammzugmacherwollen und bestand zu 39 % aus langer, zu 25 % aus mittlerer und zu 38 % aus kurzer Wolle. Die Preise erreichten: 48er 71, 53er 71, 63er 70. Kleinere Posten Grobe und Crossbreds sowie Karakulwolle wurden eher mässig abgesetzt.

In Port Elizabeth verzeichnete man leicht erhöhte Preise. Die Nachfrage war sehr gut, und die angebotenen 7278 Ballen Merinowolle wurden zu 98 % verkauft. Das Angebot umfasste eine gute Auswahl von hauptsächlich Kammzugmacherqualitäten. Auch auf diesem Markt fanden Grobe und Crossbreds sowie Basutowollen gute Absätze, während Karakulwolle wenig Nachfrage fand.

*

Auf dem japanischen Rohseidenmarkt fielen die Preise infolge spekulativer Abgaben grösstenteils zurück, doch kam es schliesslich wieder zu einer recht eindrucksvollen Erholung. Die marktdrückenden Verkäufe kamen zum grössten Teil von der marktfremden Spekulation und wurden ausserdem durch umfangreiche Abgaben der Haspelanstalten an die Rohseidengesellschaft ausgelöst. Allerdings verringerten diese Verkäufe die Bestände, als deren Konsequenz Baissiers rasche Deckungen vornahmen, die schliesslich zur Erholung führten.

*Kurse*

| *Wolle* | 12. 2. 1969 | 12. 3. 1969 |
|---|---|---|
| Bradford, in Pence je lb | | |
| Merino 70" | 138 | 137 |
| Crossbreds 58" ∅ | 84 | 83 |
| Antwerpen, in belg. Franken je kg | | |
| Austral. Kammzüge 48/50 tip | 133 | 132,25 |
| London, in Pence je lb | | |
| 64er Bradford B. Kammzug | 114,3—114,4 | 111,4—113,0 |
| *Seide* | | |
| Mailand, in Lire je kg | 12000—12600 | 12000—12300 |

## Rundschau

### Du Pont — Jahresrückblick

In einem Jahresrückblick führte der Marketing-Direktor der Du Pont de Nemours International SA für den Bereich Textilfasern in Europa, Mr. Emery, aus, dass der Absatz von Du-Pont-Fasern an die europäische Textilindustrie 1968, trotz der Rezession zu Beginn vergangenen Jahres, um mehr als 50 Prozent gegenüber 1967 gesteigert werden konnte.

Den Produktionsbeginn der Polyesterfaser Dacron und von Nylon im neuen 45 000-Tonnen-Werk in Uentrop, in der Nähe von Hamm, und den Beginn der Herstellung der Acrylfaser im Werk Maydown bei Londonderry (Nordirland), bezeichnete Mr. Emery als bemerkenswerten Beitrag für das kontinuierliche Wachstum auf den europäischen Märkten seitens Du Pont, des grössten Herstellers von synthetischen Fasern in der Welt.

Er erklärte, dass die Produktionskapazität von gebauschten Nylon-Endlosgarnen in Uentrop verdoppelt werde. Wegen der grossen Nachfrage für dieses Teppichgarn von Du Pont habe man bereis vor Erreichen der ursprünglich geplanten Kapazität mit der Erweiterung der Produktionsanlagen begonnen. — In Irland ist zur Zeit eine zweite Produktionsanlage für die Herstellung der Elastomerfaser Lycra im Bau, die um die Mitte dieses Jahres fertiggestellt sein wird. — Die Betriebsinvestitionen der Du-Pont-Tochtergesellschaften in Europa beliefen sich im Faserbereich auf annähernd 800 Millionen DM. Hierzu ist bemerkt, dass die Investitionen in den vergangenen drei bis fünf Jahren ausserordentlich stark zugenommen hätten. Für die kommenden fünf Jahre wird eine weitere kräftige Zunahme erwartet.

Rückblickend auf die Entwicklung im Jahre 1968 stellte Mr. Emery fest, dass die Preise für synthetische Fasern in Europa stabiler geworden seien. Dies sei zum Beispiel in den Preisanhebungen der jüngsten Zeit für die Acrylfaser Orlon (Stapelfaser und Kabel) und für gebauschtes Nylon-Endlosgarn zum Ausdruck gekommen.

Ein Höhepunkt des Jahres 1968 sei zweifellos die Einführung von Qiana Nylon gewesen. Der Markt habe dieses Erzeugnis ausnahmslos gut aufgenommen. Viele weltbekannte Modehäuser seien von Qiana begeistert gewesen und verwendeten Stoffe aus dieser Faser ausschliesslich auf Grund ihrer hervorragenden Eigenschaften. Es ist vorgesehen, im Laufe dieses Jahres, d. h. sobald grössere Produktionsmengen zur Verfügung stehen, weitere Verwendungsbereiche für Qiana zu erschliessen.

Ausserdem sollen 1969 einige neue Produkte von Du Pont in Europa eingeführt werden. Dies betrifft u. a. neue Typen der Elastomerfaser Lycra und des Nylons Cantrece.

Der Umsatz der Acrylfaser Orlon hat 1968 einen kräftigen Aufschwung erfahren. Dies gilt besonders für die Herstellung von Pullovern, Oberbekleidung und Socken wie auch für Handstrickgarne.

Die Polyesterfaser Dacron festigte seine Position in einer Vielzahl von Endprodukten. Seit Ende vergangenen Jahres wird der gesamte europäische Bedarf vom neuen Werk in Uentrop gedeckt. Mr. Emery fügte hinzu, dass die Produktion in Uentrop schon bald auch die enorm anwachsende Nachfrage nach dem Nylon Cantrece für Strümpfe und Strumpfhosen befriedigen werde. Die Elastomerfaser Lycra habe sich 1968 in Europa an der Spitze der Elastomerfaser-Umsätze gehalten.

In diesem Jahr sind für Du Pont einige Marktbereiche von besonderem Interesse, wie zum Beispiel der Heimtextiliensektor mit Teppichen, Möbelbezugs- und Dekorationsstoffen sowie Bettüchern. Andere Bereiche werden wegen des zunehmenden Interesses in Europa für «permanent press»-Erzeugnisse folgen und einen steigenden Absatz von Polyester-Baumwollmischungen ermöglichen. Auf dem Gebiet der Damen-Jersey-Strickkleidung wurde der Umsatz an texturierten Polyestergarnen 1968 besonders erweitert. Mit einer weiteren Steigerung kann für 1969 gerechnet werden. Ein beachtlicher Marktanteil entfällt auf Dacron, speziell auf Grund der Möglichkeit von Stück-Kreuzfärbungen.

Abschliessend ging Mr. Emery kurz auf den Absatz anderer Spezialfasern durch die Du-Pont-Tochtergesellschaften in Europa ein. Er erwähnte in diesem Zusammenhang das

hitzebeständige Nylon Nomex, das sich besonders als Material zur Isolierung bewährt habe, ferner Teflon, eine Fluorkohlenstoffaser, die in den verschiedensten industriellen Bereichen immer stärker Verwendung findet.

### Ueberdurchschnittlicher Umsatzzuwachs bei Glanzstoff

Mit einem Umsatzzuwachs von 25 % — unter Berücksichtigung der 1968 in der Bundesrepublik Deutschland eingeführten Mehrwertsteuer sogar von 29 % — erreichte die Glanzstoff AG, Wuppertal, gemessen am Wachstum der Weltproduktion an Chemiefasern von 16 %, einen weit überdurchschnittlichen Umsatzanstieg (im Vergleich zu einem Umsatzrückgang von 12 % im Jahre 1967). Der konsolidierte Umsatz der Glanzstoff-Gruppe erreichte 1,6 Mia DM, der Umsatz des Stammhauses betrug 1,2 Mia DM. Das teilte der Vorsitzende des Vorstandes, Generaldirektor Dr. E. H. Vits, anlässlich der Jahrespressekonferenz mit.

Insgesamt stieg die Produktion der Glanzstoff-Gruppe 1968 um 24 % auf 210 000 t Chemiefasern. Die günstige Absatzsituation erlaubte es, die Synthesekapazitäten das ganze Jahr über auszulasten. Bei synthetischen Fäden und Fasern wurden die um 38 % gestiegene Produktion voll abgesetzt und die Lagerbestände reduziert. In der sowohl im Inland als auch im Export besonders erfolgreichen Diolen-Sparte erhöhte sich der Absatz von Fäden, insbesondere auf dem Texturiersektor, um über zwei Drittel. Ein weiteres erfolgreiches Produkt, dessen Absatz um mehr als die Hälfte gesteigert wurde, war Perlon-Teppichgarn. Bei textilen Polyamidgarnen konnte Glanzstoff, das als einziges deutsches Chemiefaserunternehmen sowohl Perlon (Nylon 6) als auch Nylon 66 herstellt, dem Trend zu Nylon 66 in dem erforderlichen Mass Rechnung tragen. Bei technischen Synthesegarnen, insbesondere Nylonkord, sicherte sich Glanzstoff eine gute Marktposition.

Aehnlich war die Entwicklung in der Viskosesparte. Die Produktion von Zellwolle konnte 1968 um 9 %, die Erzeugung von Rayon um 11 % erhöht werden.

Der Umsatz der deutschen Chemiefaserindustrie nahm 1968 insgesamt um 24 % zu. Die Ertragslage der Chemiefaserbranche hat sich auf Grund der erreichten Vollbeschäftigung bei relativer Preisstabilität gegenüber 1967 wesentlich verbessert.

Die Investitionen der Glanzstoff AG waren mit 170 Mio DM mehr als doppelt so hoch wie 1967 und erreichten wieder das Niveau von 1966. Trotzdem wird die Bilanz wieder ein günstiges Bild der Liquidität vermitteln, da die investitionsbedingte Mittelbildung im Anlagevermögen durch den weiteren Abbau der Vorräte und die Verstärkung der Eigenmittel aus dem Ergebnis grösstenteils ausgeglichen wird. Für das Jahr 1969 wird sich eine weitere Zunahme der Investitionen ergeben. Es wurden eine Reihe von bedeutenden Investitionsmassnahmen zum weiteren Ausbau der Produktionskapazitäten, aber auch Massnahmen zur Diversifikation innerhalb des Unternehmens beschlossen.

Zu den von Wirtschaftskreisen im Hinblick auf die Fusionierungsgerüchte mit der AKU, Holland, mit Spannung erwarteten Zukunftsaussichten der Glanzstoff AG betonte Dr. Vits, dass die Chemiefaserindustrie auch in Zukunft zu den am stärksten vom Wettbewerb geprägten Wirtschaftszweigen gehören werde. Zur Sicherung eines gesunden langfristigen Wachstums strebe die Glanzstoff AG danach, am Wachstum der Chemiefaserindustrie in vollem Umfang teilzunehmen und gleichzeitig neue zukunftsträchtige Tätigkeitsgebiete zu erschliessen.

Zu den Gerüchten über AKU und Glanzstoff erklärte Dr. Vits, dass Gespräche über eine engere Zusammenarbeit zwischen AKU und Glanzstoff geführt werden, die bei voller Berücksichtigung der Bedeutung beider Unternehmen ihre Wettbewerbsstellung weiter stärken soll.

## Personelles

### Jakob Schärer 65jährig

Herr Jakob Schärer, Inhaber der Maschinenfabrik Schärer in Erlenbach ZH, vollendet am 4. Mai 1969 sein 65. Lebensjahr. Dem Besuch der Volks- und Mittelschule und der Absolvierung einer Mechanikerlehre folgten längere Studienaufenthalte in Belgien, England und den USA. Auf seine zukünftige Aufgabe gut vorbereitet, trat er im Jahre 1925 in die Firma seines leider allzufrüh verstorbenen Vaters ein.

Die bereits in Fabrikation und Verkauf stehenden Spul- und Windemaschinen wurden unter seiner Leitung verbessert und modernisiert; neue Konstruktionen entstanden — seine Fabrikate sind abolute Begriffe geworden.

Neben seiner Tätigkeit im Betrieb, den er am 1. Januar 1939 als alleiniger Inhaber übernahm, stellte er sich als überzeugter Freisinniger der Oeffentlichkeit zur Verfügung. So stand er während mehr als 25 Jahren der sich rasch entwickelnden Gemeinde Erlenbach als Präsident und Finanzvorstand vor. Seit 1941 ist er Mitglied des Zürcher Kantonsrates; seine stets träfen Voten sind bekannt.

Dank seiner profunden Kenntnisse der Textilindustrie des In- und Auslandes und seiner weltweiten Verbindungen wurde er im Jahre 1967 anlässlich der ITMA in Basel zum Präsidenten des Comité Européen des Constructeurs de Matériel Textile gewählt.

Der Herausgeber und die Redaktionskommission der «Mitteilungen über Textilindustrie» kennen Herrn Jakob Schärer nicht nur als vorbildlichen Industriellen und Arbeitgeber, sondern auch als steten Förderer unserer Ausbildungs- und Weiterbildungsinstitutionen.

Von Herzen gratulieren wir dem Jubilaren zu seinem Geburtstag und wünschen ihm in seiner segensreichen Tätigkeit für alle Zukunft viel Glück und Erfolg.

G-H

## Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt)

*Spinnerei Letten AG,* in Glattfelden. Die Unterschrift von August Marty ist erloschen. Paul Marty führt nun Kollektivunterschrift zu zweien; seine Prokura ist erloschen. Neu führen Kollektivunterschrift zu zweien: Rolf A. Schiess, Paul Rohner und Hans-Peter Steurer. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Werner Saxer.

**Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil**

### Kurs über «Neuzeitliche Kostenrechnung in der Textilindustrie»

Kursleitung: Herr Karl Weinmüller
Herr Joachim Arlitt
Weinmüller Textilunternehmensberatung AG, 8640 Rapperswil

Kursort: Hörsaal der Textilfachschule *Wattwil*

Kursdaten: Mittwoch, *7. Mai* und Donnerstag, *8. Mai*

Kurszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 16.30 Uhr (für beide Tage)

Kursprogramm: *7. Mai*

1. Begrüssung und Vorstellung
2. Die Methoden der Kostenrechnung
3. Die Leistungsrechnung als Grundlage der modernen Kostenrechnung
4. Die Kostenrechnung

*8. Mai*

1. Verbindung zwischen Leistungs- und Kostenrechnung
2. Die Kalkulation
3. Die moderne Kostenrechnung als Führungsinstrument
4. Diskussion der erarbeiteten Grundlagen

Kurskosten: Fr. 90.— für Mitglieder VST, VET und SVF
Fr. 135.— für Nichtmitglieder

Der Kurs ist für Kostenrechner, Betriebsleiter, Verkäufer, Direktoren und Betriebsinhaber bestimmt. Alle Teilnehmer werden eine wertvolle und umfangreiche Kursdokumentation erhalten.

Den VST-Mitgliedern wird noch rechtzeitig und separat das detaillierte Kursprogramm mit Anmeldetalon zugestellt werden.

---

Die **Frühjahrstagung und 61. Hauptversammlung** vom 22. März 1969 mit den kulturellen Besichtigungen in St. Gallen wurde von rund 200 Mitgliedern besucht. Ein eingehender Bericht wird in der Mai-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» veröffentlicht.

**Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie**

### Reise nach Süddeutschland

9. und 10. Mai 1969

Bereits in der Februar-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» berichteten wir von der im VET-Jahresprogramm vorgesehenen zweitägigen Exkursion nach unserem nördlichen Nachbarland. Nachdem zwei unserer Vorstandsmitglieder, unter Führung des VET-Präsidenten, die Strecke und die Stationen rekognoszierten, können wir Ihnen folgendes Programm bekanntgeben:

Am 9. Mai 1969 werden wir um 06.00 Uhr mit Cars Zürich verlassen. Ueber Bregenz, die Hochalpenstrasse befahrend, erreichen wir gegen die Mittagszeit die Fuggerstadt Augsburg, wo uns um 13.00 Uhr im Hotel «Ost» das Mittagessen serviert wird. Anschliessend erfolgt die Besichtigung der weltbekannten Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg. Grösse des Unternehmens: 2000 Beschäftigte, 70 000 Spindeln, 1500 hochmoderne Webmaschinen, davon 700 für Jacquards. Gegen 17.30 Uhr erfolgt die Weiterfahrt nach dem Waldhotel «Schatten» bei Stuttgart. Nach dem Nachtessen pflegen wir die Geselligkeit – und zwar bis zwei Uhr morgens. Nun, wir lassen uns überraschen!

Der folgende Tag ist der Kultur gewidmet. Auf der Liste stehen die Stadt Stuttgart und die Burg Hohenzollern. Im Hotel «Brjelhof» in Hechingen erfolgt die letzte kulinarische Betreuung im Schwabenland, und auf 17.00 Uhr ist die Ankunft in Zürich vorgesehen.

Fachkunde, Kultur und Kollegialität ist die Devise unserer kleinen Deutschlandfahrt, und weil am darauffolgenden Sonntag der Muttertag gefeiert wird, steht der Ausflug ins Schwabenland auch im Zeichen dieses Ehrentages, denn zu dieser Reise sind auch unsere Frauen eingeladen. Liebe VET-Freunde, nehmen Sie Ihre Gattinnen mit.

In den nächsten Tagen erhalten Sie die persönlichen Einladungen mit den genauen Details. Bitte reservieren Sie den 9. und 10. Mai 1969 für unsere Reise. Leider ist die Teilnehmerzahl begrenzt. Die Aufnahme erfolgt nach der Reihenfolge der Anmeldungen. Der VET-Vorstand

### Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens

Gedanken eines Kursteilnehmers zum Kurs von A. U. Trinkler, durchgeführt am 7., 14. und 21. Dezember 1968 im Rahmen der VET-Unterrichtskurse.

Wer sich in den letzten Jahren mit dem betrieblichen Rechnungswesen beschäftigte, hörte neben den zwei Basisbegriffen *Vollkostenrechnung* und *Normalkostenrechnung* immer wieder neue Bezeichnungen, wie Plankostenrechnung, Standardkostenrechnung, Teilkostenrechnung, Grenzkostenrechnung, Deckungsbeitragsrechnung, Direct Costing, Estimated Cost System.

Diese Aufstellung, die beileibe keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben möchte, könnte noch durch fast unge-

zählte Varianten und Kombinationen ergänzt und erweitert werden.

Es ist das Verdienst des Kursleiters, Herrn A. U. Trinkler, Expertisenleiter und Gruppenchef am Betriebswissenschaftlichen Institut der ETH in Zürich, diesen «Knäuel» entwirrt und Ordnung in die Dinge gebracht zu haben.

Sehr viele Versuche einer neuen Kostenrechnungsart sind sang- und klanglos verschwunden, viele können oder müssen sogar als Modegags bezeichnet werden und verschwinden auch wieder. Wir müssen uns davor hüten, sie als allein seligmachend zu betrachten.

Die neuen Tendenzen im Rechnungswesen haben viele gute Folgen mit sich gebracht — man musste in die Tiefe denken und sich intensiv mit der Materie beschäftigen. Das Rechnungswesen ist nicht mehr länger eine rein buchhalterische Angelegenheit, sondern ein sehr feines und wirksames Instrument für das Management einerseits und ein unerlässliches Werkzeug für die Betriebsführung anderseits. An sich sind alle Versuche zu begrüssen, sofern sie als Diskussionsbeitrag zum ganzen Fragenkomplex entwickelt wurden und klärend wirken.

Welche Art der Kostenrechnung auch angewendet wird, um eines kommen wir nie herum, nämlich um die Erfassung aller Aufwendungen, der direkten und indirekten sowie der kalkulatorischen, also der vollen Kosten. Damit ist auch gesagt, dass die Vollkostenrechnung die Mutter aller übrigen Systeme ist. Erst durch die Kenntnis der vollen Kosten können andere Betrachtungsweisen überhaupt vorgenommen werden.

Die neueren Tendenzen in der Kostenrechnung können uns für spezielle Probleme und deren Darstellung von grossem Nutzen sein. Ich denke hier zum Beispiel an:

kurzfristige Preispolitik

Sortimentsgestaltung

Ertragsoptimierung

Kostenrelationen usw.

Als Basis für die Lösung dieser Probleme brauchen wir aber zuerst einmal die Vollkostenrechnung.

Das grosse Problem in der ganzen Kostenrechnung ist die *Zuordnung der fixen Kosten,* also deren gerechte Verteilung. Wohl die meisten der mit dem Rechnungswesen Beschäftigten haben schon einmal ein System dafür entwickelt, von dem sie glaubten, es sei das Ei des Kolumbus, bis sie dann die Nachteile eben doch entdecken mussten. Leider gibt es kein Generalrezept, das für alle gilt (erinnern wir uns doch an die Schwierigkeiten, die eine gerechte Umlage der allgemeinen Kostenstellen beim «alten» BAB mit sich brachte).

Das Malaise der Textilindustrie liegt leider darin, dass es Unternehmungen gibt, die glauben, mit den direkten (proportionalen) und teilweise fixen Kosten auszukommen und auf die Verrechnung der kalkulatorischen Kosten verzichten zu können. Mag sein, dass sie ihre Anlagen abgeschrieben haben. Aber haben diese Unternehmungen auch moderne Anlagen? Oder beabsichtigen sie, solche anzuschaffen? Wenn ja, werden sie auf die Verrechnung der kalkulatorischen Kosten nicht mehr verzichten können, und sie werden Mühe haben, die heruntergerissenen Preise wieder an eine volle Kalkulation anzupassen. Für ein Unternehmen, das in Zukunft weiterbestehen und seine Anlagen auf einem modernen Stand erhalten will, sind die Vollkosten gleichzeitig auch die Grenzkosten! Das heisst mit anderen Worten: Die kalkulatorischen Kosten müssen Jahr für Jahr hereingebracht und demzufolge auch in Kalkulation und Marktpreis untergebracht werden.

Wünschenswert wäre, dass man sich über die Verteilung der Fixkosten für die einzelnen Sparten zu einheitlichen Richtlinien durchringen könnte, damit gleiche Artikel bei verschiedenen Herstellern ähnlich belastet würden. Die Abnehmer könnten dann nicht durch Herauspicken der im Einzelfall billigsten Produkte am Fixkostenblock der Gesamtindustrie zu viel abnagen und die Industrie langsam ausbluten lassen.

Dafür, dass Herr Trinkler mit Erfolg die Dinge an den richtigen Platz gerückt hat und Ordnung in die Terminologie zu bringen vermochte, gebührt ihm der Dank der Kursteilnehmer und der gesamten Textilindustrie. Hans Walser

Anmerkung der Redaktion: Das erfreuliche Echo, das unser Kurs über *moderne Teilkosten-Rechnungsverfahren* ausgelöst hat und direkt ausgesprochene Wünsche nach einer Publikation der seminarmässig gestalteten Vorlesungen veranlassen uns, die Ausführungen von Herrn Anton U. Trinkler im Sinne eines Lehrganges zusammenzulassen und in verschiedenen Fortsetzungen in unseren «Mitteilungen über Textilindustrie» einem erweiterten Kreis von Interessenten zugänglich zu machen.

**Chronik der Ehemaligen** — Vom jüngst vergangenen Monat März ist nicht viel zu berichten. Die erhaltenen Nachrichten waren diesmal rar. Es sind nur zwei Briefe eingegangen. Der erste kam schon Anfang des Monats von unserem Ehrenmitglied und treuen Freund Mr. *Albert Hasler* (04/06) in Hazleton/Pa. Er berichtete, dass es ihm gesundheitlich gut gehe, jedoch habe er hin und wieder Gliederschmerzen — ein Zeichen, dass man alt sei. Unser Freund Ernst Geier (auch 1904/06) sei Ende Februar während vier Tagen in seinem Heim in Stamford mit Schnee in der Höhe von 1—1,50 m und Schneeverwehungen auf den Strassen von 3—5 m Höhe vollständig isoliert gewesen. Da wird er sich nach dem Frühling gesehnt haben.

Der andere Brief kam von unserem Australienfreund Mr. *George Sarasin* (18/19) in Melbourne. Er schrieb, dass er nach 42 Jahren «Australien» den Südkontinent noch diesen Monat verlassen und mit einem italienischen Dampfer wegfahren werde. Die Fahrt werde etwas mehr als vier Wochen dauern, und er hoffe, gegen Ende April in der alten Heimat einzutreffen. Seine Brüder in Basel werden ihm sicher einen festlichen Empfang bereiten.

Am Abend des 17. März hat der Chronist zu seinem lebhaften Bedauern einen Besuch verpasst. Er war für eine gute Stunde auf Besuch bei seiner kranken Frau im Pflegeheim am See. Als er gegen 5 Uhr abends heimkam, konnte er dem Briefkasten ein Kuvert mit dem Vermerk «Stockerstrasse 17» und eine Visitenkarte von Señor *Heinz G. Lindner* (38/39) in Montevideo entnehmen. Er bedauerte, den einstigen Lehrer nicht angetroffen zu haben. Zur bleibenden Erinnerung an seinen Besuch hatte er einen schönen Markengruss von Mexiko und Montevideo zurückgelassen. Unter dem vorerwähnten Vermerk hat man ihn später am Abend im Hotel «Neues Schloss» ausfindig gemacht, um ihm wenigstens den Besuch durch den Draht verdanken zu können. Mit besten Wünschen ist er zwei Tage später wieder nach Uruguay zurückgeflogen.

Der Schreiber verdankt die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten verbindlichst, entbietet allen Ehemaligen recht freundliche Grüsse und verbleibt der alte Chronist

## Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt)

*Brokat AG,* in Herznach, Fabrikation und Verarbeitung von Brokatgespinsten aller Art sowie den Handel damit. Der Verwaltungsrat besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Einziges Mitglied ist Jan Van Skyk, von Herznach, in Aarau. Er führt Einzelunterschrift. Ferner ist Einzelunterschrift erteilt an Johann Schmidt, deutscher Staatsangehöriger, in Eckersmühlen/Schwabach (Bayern, Bundesrepublik Deutschland). Geschäftsadresse: Hauptstrasse 666.

*Aktiengesellschaft Cilander,* in Herisau, Veredlung von Textilien jeglicher Art usw. Peter Holderegger, von Gais, in Herisau, wurde zum Prokuristen für das Gesamtunternehmen ernannt. Die Prokuristen zeichnen kollektiv zu zweien unter sich oder mit einem Vizedirektor.

*Spinnerei Langnau (Filature Langnau),* in Langnau am Albis, Aktiengesellschaft. Dr. Adolf Ehrbar und Wilhelm Sträuli sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; ihre Unterschriften sind erloschen. Neu ist als Delegierter in den Verwaltungsrat gewählt worden Dr. Christian Straub; er bleibt Direktor und führt weiter Einzelunterschrift. Neu ist in den Verwaltungsrat mit Kollektivunterschrift zu zweien gewählt worden Hans U. Steiner, von und in Winterthur.

*Aktiengesellschaft Stünzi Söhne,* in Horgen, Fabrikation von und Handel mit Waren der Textilindustrie usw. Paul Brunner, bisher Vizedirektor, ist zum Direktor ernannt worden; er führt weiter Kollektivunterschrift zu zweien für das Gesamtunternehmen.

*Heer & Co. Aktiengesellschaft,* in Thalwil, Fabrikation und Verkauf von Seiden- und Rayonstoffen usw. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Thomas Müller.

*Maschinenfabrik Rieter A.G.,* in Winterthur 1. Die Prokura von Werner Bernet ist erloschen. Zum Vizedirektor mit Kollektivunterschrift zu zweien ist ernannt worden Hans Probst. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Willi Bürgi.

*Seidenwebereien Gebrüder Näf AG,* in Zürich 2. Carl Stokar-Näf ist nicht mehr Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates, bleibt jedoch Mitglied desselben; seine Unterschrift ist erloschen. Peter G. Syz, Delegierter des Verwaltungsrates, ist nun zugleich Präsident desselben; er bleibt Direktor und führt weiter Einzelunterschrift.

Zu kaufen gesucht eine

**Kopier- und Schlagmaschine**

Jacquard 1344.

Offerten unter Chiffre 1786 Zw an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Junger **SPINNEREI-TECHNIKER,** Absolvent TFW, sucht Stelle im entsprechenden Wirkungskreis, wenn möglich in einem Vertikalbetrieb. Webereikenntnisse vorhanden. Stellenantritt Mitte Juli.

Offerten sind zu richten unter Chiffre 1761 Zx an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

**Webereitechniker**

und **Entwerfer-Patroneur** mit sehr umfangreicher Erfahrung in Fabrikation, Musterung und Disposition sucht gelegentlich neuen Wirkungskreis. Baumwoll-Buntweberei wird bevorzugt.

Zuschriften erbeten unter Chiffre 2094 Za an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Textilfachmann sucht

**selbständige Position**

als Betriebsleiter/techn. Leiter.

Geboten werden persönliche Einsatzbereitschaft, Webschulbildung, langjährige Erfahrung in Breit- und Schmalweberei mit nachweisbaren Erfolgen auf technischem, organisatorischem und personellem Gebiet, Verkauf und persönlichem Umgang mit Kunden, klares Kostendenken, Integrität. Sprachen: Deutsch, Kenntnisse in Englisch, Italienisch und Französisch.

Offerten unter Chiffre 2096 Zc an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Dynamischer Webereitechniker TFZ, 28 Jahre, verh., viersprachig, USA-Aufenthalt, versierter Organisator, Erfahrung in Budgetierung und Produktenentwicklung, Verkauf, Personal- und Betriebsführung inkl. BAB (Sektor Weberei), momentan als

**technischer Leiter**

einer Syntheticweberei tätig, sucht neuen Wirkungskreis.

Offerten unter Chiffre 2095 Zb an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

**Webereipraktiker**

Schweizer, 44jährig, mit mehrjährigem Auslandaufenthalt, sucht neuen Wirkungskreis.

Geboten werden Webschulbildung, Maschinenfabrikpraxis, vieljährige Erfahrung als Webermeister, Obermeister und Webereileiter in Baumwolle und Kunstseide auf verschiedenen modernen Automaten. Erfahrung im Vorwerk und Praxis im Erweitern von Webereianlagen. Sprachen: Deutsch, Englisch.

Erwünscht wäre evtl. auch Kontakt mit Maschinenfabrik, da Posten in Australien bevorzugt würde.

Offerten unter Chiffre 2068 Zz an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Wir suchen für unsere Automatenweberei (Mittel- und Schwergewebe) einen

**Webermeister**

für unsere Rohgewebekontrolle einen

**Chefkontrolleur**

Wir erwarten an exaktes und pflichtbewusstes Arbeiten gewöhnte Persönlichkeiten, gute Umgangsformen mit allen Mitarbeitern, Einsatzfreudigkeit und Betriebstreue.

Wir bieten angenehmes Arbeitsklima, Fünftagewoche, der Stellung und Verantwortung entsprechenden Lohn, Pensionskasse, Mithilfe bei der Wohnungsbeschaffung.

Wenden Sie sich bitte mündlich oder schriftlich an

**Geiser AG, Tentawerke, 3415 Hasle-Rüegsau**
**Telephon 034 / 3 52 04**

**Textilwerke Gugelmann**

In unserem modern eingerichteten Werk Felsenau in **Bern** ist der Posten eines

**Abteilungsmeisters**

neu zu besetzen. Der Bewerber müsste verschiedene Abteilungen kennenlernen, um später eine **Ringspinn**-(evtl. Vorwerk-)Abteilung übernehmen zu können.

Wir bieten gute Entlöhnung, betriebseigene Pensionskasse, evtl. Einfamilienhaus.

Interessenten melden sich mit den üblichen Unterlagen bei

**Gugelmann & Cie. AG, Spinnerei Felsenau**
**Bern**

**AROVA SCHAFFHAUSEN AG**

Für unsere moderne Färberei mit einem umfangreichen Flockenfärbeprogramm nach konventionellen und Continue-Verfahren suchen wir einen

**Färber**

Bei Eignung werden die Bewerber für Vorarbeiterposten vorgesehen und ausgebildet. Es kommen deshalb folgende Voraussetzungen in Frage:

- abgeschlossene Berufslehre (Garn- oder Stückfärber) oder umfassende Berufspraxis
- Erfahrung im Abmustern

Wir bieten angemessene Entlöhnung, gut ausgebaute Sozialleistungen und Schulungsmöglichkeiten.

Interessenten richten bitte ihre Bewerbung mit Beilage eines Lebenslaufes und Zeugniskopien an unsere Personalabteilung.

**AROVA SCHAFFHAUSEN AG**

**8201 Schaffhausen, Telephon 053 / 4 55 21**

Besteingerichtete, rationalisierte, in 3 Schichten arbeitende Weberei sucht tüchtigen, möglichst auf Rüti-S-Typen erfahrenen

**Webermeister**

zur selbständigen Führung einer Futter-/Kleiderstoffabteilung.

Den hohen Anforderungen entsprechende Salarierung, überdurchschnittliche Sozialleistungen und interessante Wohnmöglichkeiten.

Nähere Auskünfte erhalten Sie gerne unter Chiffre C 21508-33 durch **Publicitas, 9001 St. Gallen**

Im Auftrag eines in seiner Branche führenden und modern ausgerüsteten Webereiunternehmens im Mittelland suchen wir den

# technischen Leiter

Nach sorgfältiger Einführung in die speziellen Probleme des Unternehmens werden Sie unter anderem folgende Aufgaben selbständig bearbeiten:

- Leitung und Koordination der Betriebsabteilungen
- Produktionsplanung und -steuerung
- Rationalisierungsaufgaben
- Studium und Verbesserung der Arbeitsmethoden
- Lagerbewirtschaftung
- Personaldisposition
- technische Produktentwicklung

In dieser Aufgabe sehen wir einen

# Webereitechniker / Textilingenieur

mit praktischer Webereierfahrung. Sie sollten sich über REFA-Praxis ausweisen können, Organisationstalent, Durchschlagskraft und Beharrungsvermögen besitzen und einen grösseren Personalstab überlegen führen können. Italienischkenntnisse sind erwünscht.

Wenn Sie sich eine Aufgabe wünschen, in der Sie Selbständigkeit und Verantwortung finden, bitten wir Sie um Zustellung Ihrer vollständigen Offerte unter Kennziffer 7915.

**Personalberatung für Industrie und Handel**
Dr. P. Grob
Bahnhofstrasse 49, 8803 Rüschlikon Tel. 051/92 89 44

**AROVA** NIEDERLENZ AG

Zur Ergänzung unserer Belegschaft suchen wir

# Webereifachpersonal

Fähigen Webern, Zettelauflegern und Webereimechanikern bietet sich nach gründlicher Einarbeit die Möglichkeit zur Uebernahme einer

# Vorgesetztenfunktion

in unserer Natur- und Kunstfasern verarbeitenden Weberei. Erfahrung mit Rüti- und Saurer-Automaten sind von Vorteil.

Sie finden bei uns eine entwicklungsfähige Dauerstelle mit fortschrittlichen Anstellungsbedingungen und einer vorzüglich ausgebauten Personalvorsorge.

**AROVA** NIEDERLENZ AG

**Personalabteilung**
**5702 Niederlenz, Tel. 064 / 51 23 71**

Das
**Industrie- und Gewerbemuseum St. Gallen**
mit Textil- und Modeschule hat wegen Rücktritts des bisherigen Amtsinhabers die Stelle eines

# Direktors

neu zu besetzen. Verlangt werden Kunstsinn, modische sowie schöpferische Begabung, pädagogische und organisatorische Fähigkeiten. In den Aufgabenbereich des Direktors unseres Industrie- und Gewerbemuseums fallen Unterricht in Hauptfächern in den zeichnerischen Klassen bzw. an der Modeschule, Betreuung und Gestaltung der Textilsammlungen sowie Koordination und Ueberwachung des ganzen Schulbetriebes.

Offerten mit Lebenslauf und Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sowie Angaben über die Gehaltsansprüche sind zu richten an das

**Kaufmännische Directorium, Gallusstrasse 16**
**9001 St. Gallen**

*Robt. Schwarzenbach & Co., Thalwil*

Für Reparaturarbeiten in unseren Produktionsabteilungen
**Weberei, Zwirnerei, Wirkerei**
suchen wir einen selbständigen

**Mechaniker oder Maschinenschlosser**

Wir bieten abwechslungsreiche Tätigkeit in angenehmem Arbeitsklima. Gutbezahlte Dauerstelle.

Eintritt sofort oder nach Vereinbarung.

Telephonieren Sie uns, wir empfangen Sie gerne zu einer unverbindlichen Besprechung.

**Robt. Schwarzenbach & Co., Seestrasse 185**
**8800 Thalwil, Tel. 051 / 92 04 03, intern 60**

Für unsere Abteilung Weberei suchen wir einen jüngeren, dynamischen Textilfachmann als

**Betriebsassistenten**

Die Aufgaben sind sehr vielseitig und bieten einem Bewerber mit fundierten Kenntnissen der Weberei-Vorwerke und der Weberei ein interessantes, selbständiges Arbeitsgebiet.

Wir bieten zeitgemässe Anstellungsbedingungen und können eine moderne Wohnung zur Verfügung stellen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten unter Chiffre 84006-29 an
**Publicitas, 8021 Zürich**

Für unsere moderne Roh- und Buntweberei mit ihrem vielseitigen, interessanten Fabrikationsprogramm suchen wir

**Mechaniker**
**Textil-Mechaniker**
**Schlosser**

als **Abteilungsleiter** zu neuzeitlichen Anstellungsbedingungen.

Interessenten, welche sich über eine abgeschlossene Lehre ausweisen können, wollen sich bitte schriftlich oder telephonisch (054 9 51 43, intern 36) mit unserer Personalabteilung in Verbindung setzen.

**Weberei Wängi AG**

Als gut fundiertes schweizerisches Unternehmen suchen wir für den Ausbau unserer Abteilung Textilmaschinenzubehör (Kettbäume usw.) einen initiativen, ideenreichen

**Ingenieur HTL**

Richtung Maschinenbau mit umfassender **Betriebspraxis in der Textilindustrie,** eventuell

**Textiltechniker**

mit gleichwertigen Qualifikationen.
Sie sind als einziger Fachmann auf diesem Sektor für den technischen Stand unserer Produkte verantwortlich und betreuen unsere heute noch vorwiegend inländische und zunehmend ausländische Kundschaft. Gute englische und französische Sprachkenntnisse sind erwünscht, aber nicht unbedingtes Erfordernis. Vorgesehen ist auch der Besuch einschlägiger Fachmessen und Veranstaltungen.

Konstruktiv werden Sie von einem geschulten Team unterstützt und sind dem Betriebsleiter der betreffenden Abteilung unterstellt.

Bewerber bitten wir um Einsendung von Unterlagen, wie Lebenslauf, Photo, Zeugniskopien und Handschriftprobe sowie Angabe des Gehaltsanspruches unter Chiffre P 2285-01 an **Publicitas, 8021 Zürich**
Wir sichern Ihnen volle Diskretion zu